

Das Leipziger Magazin für die politisch
denkende Hausfrau

KlaroFix

Gegen uns sind die Anderen
nur Flaschen!



Aus dem Heft:

- * Bevölkerungspolitik und Wissenschaft
- * die Leipziger PDS im Gespräch
- * Leipziger "Revolution" 5 Jahre her
- * Vegetarier und "Mitgefühl"
- * Schichtwechsel im Conne Island?



Liebe (***) LeserInnen,
Nachdem ihr nun einen ganzen Monat auf das nächste Heft warten müßtet, habt ihr euch diese 72 Seiten und wir uns die Mark wirklich verdient. Rein optisch wollen wir an das letzte Heft gern anknüpfen und inhaltlich ist dieses Teil, hoffe ich, etwas besser als die letzte Edition. Frank Feiertag führt in diesem Heft seinen Privatkrieg gegen Bündnis 90/Die Grünen weiter, uns paßt das prinzipiell in unser Weltbild, und so drucken wir's, obwohl sich die Partei ja zunehmend selbst erledigt. Bei den Terminen fehlt dummerweise die Veranstaltung am 19.10. im Dritte-Welt-Zentrum, wo ein aus Südameri-

ka angereicherter Franziskaner-pater etwas über Befreiungstheologie blicken läßt. Und leider sind uns ca. 20 Seiten Gags und Nonsens, darunter ein Mitschnitt von einer Podiumsdiskussion zwischen Castro und Clinton, bei dem Magirus als Vermittler auftrat, verloren gegangen, weil Schmidt (Name nicht geändert) die Dateien auf der Platte gelöscht hat. Wir wissen jetzt, daß Schmidt das absichtlich macht, wissen aber noch nicht, wer ihn dafür bezahlt. Geld kriegt er auf jeden Fall dafür, letzters wurde er mit einem großen Eis gesehen. Dafür reicht das Geld, das er von uns kriegt, nicht. Aber wir lassen ihn jetzt beobach-

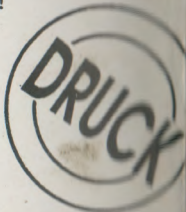
ten.

Aber was gibt es positives? Wir haben in unserem Krieg mit den Leipziger Gazette eine neue Stufe erklimmt. Nachdem zwei unserer MitarbeiterInnen von diesen BLITZ-Amateuren vor ihrem Penthouse überfahren wurden, haben wir eine großangelegte Schlägerei vereinbart. Alle KlaroFix-Sympathisanten treffen sich am 19. Oktober um 20 Uhr im Schillerpark. Unser Erkennungszeichen: einer lacht laut. Vor dort geht es dann gemeinsam vor die mb, wo sich die BLITZERInnen, die als StudentInnen getarnt sind, treffen. Und dann Angriff ohne Vorwarnung! Sollten die Bullen auftauchen, werden die in Richtung Bonn geprügelt bis sie mit dem Rücken zum Bundestag stehen!

Inhalt des Heftes:

Oktober '89 - ein Rückblick	4
Drei Jokes zur Landtagswahl	6
Bevölkerungspolitik und "Wissenschaft"	9
Kurzmeldungen	12
Interview mit PDS-Tippach und -Pellmann	16
Aufruf wegen Einberufung und so	25
Wehrdienstinfo 7	26
Der Krieg gegen die Grünen tobt weiter	28
Christo kommt nach Leipzig!	30
Mitgefühl und Vegetarismus, Milch und Leder	32
Leserbrief zum Thema Nation	40
Ein Gedicht	45
Oktober-Termine	46
Schichtwechsel im Conne Island?	55
Unsere Jugend und das organisierte Verbrechen	57
Der gute Baum - die Stieleiche	62
Was zu BLUMFELD	63
Kreuzworträtsel und Preisausschreiben	64
Die letzten Bücher und Hefte	66
Nicht nur Krieg der Sterne - Teil 10	68

(***) Frank K. aus L. hat uns tatsächlich Geld für unsere Menschenkette geschickt (siehe September-Klaro) dafür wünschte er sich das Wort, das mit Sternchen gekennzeichnet ist. Weiter so, Frank!



HdD c/o VL

Bernhard-Göring-Str. 152

Leipzig, 04277

e-Mail druck@link-l.cl.sub.de

V.i.S.d.P.: Mike

Redaktionsschluß: 27.09.94

Wählen!



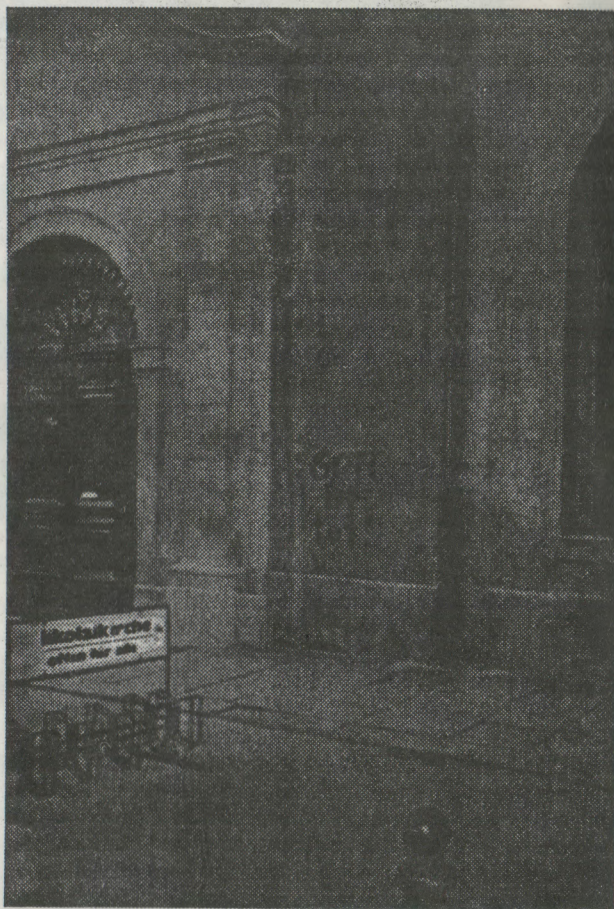
Nicht denken!

Oktober 1989

Der obligatorische Rückblick nach vorn

Alle Jahre Oktober, nur 1989 nicht... Vier Jahre ist es nun her, daß die Revolutionsmassen über den Ring tobten und sich unser ganzes Leben so entschieden verändert hat. Doch scheint dieses Datum zurückzuliegen, als wäre alles schon tausend Jahre Vergangenheit. Klar, wir sind heutzutage mit Wichtigerem beschäftigt, als Memories aufzuwärmen, vielleicht reißen sogar wieder ein paar alte Wunden auf oder so.

Aber was da in LVZ bis mdr an Oktobernostalgie verbreitet wird, bedarf wohl doch ein paar Worte, denn Geschichte sollte zumindest nach so kurzer Zeit noch nicht derart verdreht werden. Was wohl keiner im Oktober 89 erwartet hat und wovon heute kaum einer mehr redet, ist doch in erster Linie der Fakt, daß mit dem Fall der Mauer nicht nur die urplötzliche Selbstauflösung der DDR einsetzte, sondern gar des gesamten Ostblocks, seines Militärbündnisses und seiner Wirtschaftsstrukturen. Wenn damit auch für viele Menschen einige Zwänge und Nöte verschwanden, muß man doch heute einschätzen, daß ebenfalls der Gedanke vom Sozialismus, von einer Kom-



St. Nikolai '94: zerfallenes Hinweisschild und GOTT ist tot...

unistischen Gesellschaft, von einer humanistischen Zukunftsutopie fast vollständig verloren ging. Selbst die neuerstandene PDS trägt dieses Utensiel scheinbar nur noch als nostalgische Komponente für einige ihrer Mitglieder im Namen, von der SPD ganz zu schweigen... Die Ideen und - Par-

teivielfalt der Anfangszeit wurde in nur drei Jahren völlig zerschlagen und selbst populäre Gruppierungen wie das Bündnis 90 finden sich nur noch als Untertitel der bundes- GRÜNEN. Wirtschaftlich hat der Westen den Osten regelrecht überannt mit seinen Produkten und Kapazitäten und das

wenige, was hier noch existierte plattgemacht oder einverleibt in die eigenen Strukturen. Außer ein paar alten Namen in den bunten Supermarktregalen ist nichts geblieben. Unternehmen werden fast ausschließlich von Westdeutschen geführt, die Innenstädte, Immobilien und Wirtschaftsgebiete wurden Feldzugmäßig erobert und zum Zeichen der Inbesitznahme neu "gestaltet". In Politik und Parlament haben sich Westimporte an die Spitzen gestellt und betreten geradezu den ungehobelten Ost-Kindergarten. Wir schauen RTL und MTV, lesen BILD und die Springer-LVZ, zahlen unsere Mieten über die Konten der Dresdner Bank und betteln um Kohle an den Amtsstuben in Bonn.

Ja diese Worte klingen nach Rumgejammer, aber es ist einfach notwendig, sich immer wieder klar zu machen, was hier in den letzten Jahren vor sich gegangen ist. Uns wurden keine neuen "Freiheiten" geschenkt, sondern man hat uns der Freiheiten, die einige wenige auf der Straße erstritten hatten, erbarmungslos genommen! Der grassierende Rechtsruck ist nicht das Erbe aus der SED Vergangenheit, sondern das Produkt des unausgesprochenen Bündnisses westdeutscher Wirtschaftsinteressen mit dem ostdeutschen Biederbürger

vom Bierproll bis zum Landtagsabgeordneten. Die sogenannte Krise der Linken ist nicht ein Ergebnis der Zeit, sondern ein Resultat der sich

nicht mehr herumreißen lassen, bleibt immer noch die Chance, den Obermackern die Zügel aus der Hand zu nehmen, denn die, die sie



Herbst '89 (Bilder vom 20. November): der Wiedervereinigungstaumel machte nicht alle blind



mit den gesamtgesellschaftlichen Umwälzungen verbundenen neuen Gewichtungen im politischen Denken, denen ein ganzer Teil der "Bauch"-Linken nicht zu folgen gewillt ist. Wir stehen nicht vor einem neuen Anfang, sondern einem neuen Ende, und das nicht nur national gesehen, sondern durchaus auch global. Es ist einfach nicht mehr die Zeit, wo es noch reicht, die Gardinen herunter zu lassen und auf bessere Zeiten zu warten. Auch wenn für viele die Talfahrt nicht mehr aufzuhalten scheint, die Zügel sich

vor ihren Karren gespannt haben, sind wir!

Mit dem Oktober 89 hat das alles sicher nicht mehr viel zu tun, aber die Sache ist ja nun auch vorbei... Wenn auch alles schief gegangen ist in diesen Zeiten, hat es doch eins gezeigt: daß Macht erbarmungslos zusammenbricht, wenn man ihr die Autorität verweigert!

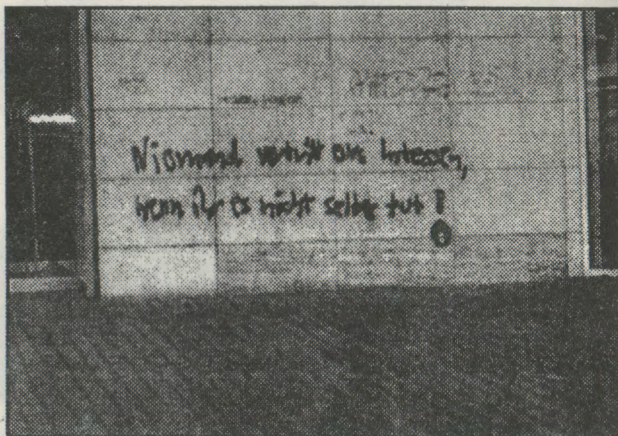
A.R.

Drei überdurchschnittlich gelungene Jokes zur Landtagswahl 94,

witzig, intelligent und hintergründig

Dieses Jahr ist das Jahr der Wahlen. In nunmehr jedem KlaroFix sehen wir uns gezwungen auf dieses Zeug einzugehen, obwohl die Sache für uns und sicher auch die Mehrzahl unserer Leserinnen geklärt sein dürfte. Aber es gehen bekanntlich immer noch ausreichend Leute in die Wahlstuben um ihre Meinungen in Urnen zu packen. Obendrein haben wir ja auch immer noch nicht hundertprozentig klären können, wies denn nun weitergeht, wenn einmal keiner mehr am Wahltag seine Stimme abgibt, sie also für den eigenen Gebrauch behält. Es lohnt sich also doch noch etwas zu reden... über die Wahlen.

Für die, dies nicht ganz mit-

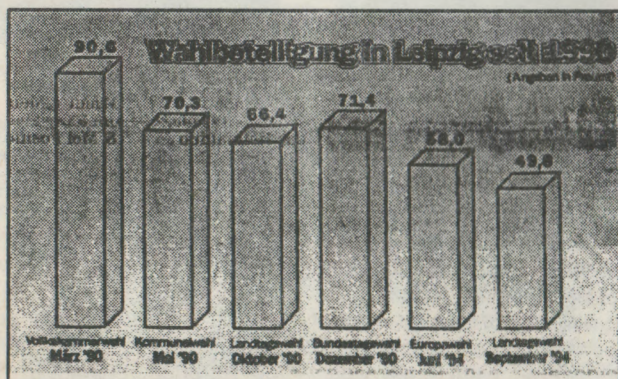


Wahlaussagen '94 am Sachsenplatz

geschnitten haben, am 10. September waren Landtagswahlen. Es ging also darum, wer sich seine Brötchen im Dresdner Landtag mit Arschbreitdrücken und Dumm-

schwafeln verdienen darf. Ein toller Job, den man den Leuten wohl gönnen sollte, wenn diese mit ihren oft verheerenden Entscheidungen nicht allzuoft eine fragwürdige Politik machen würden, die nur denen nützt, die nach ihrer Pfeife tanzen (nach Meinung einzelner Philosophen sollte der Staat ja nur dazu da sein, das friedfertige Leben der Menschen zu garantieren, Politik sollte bei und von den Leuten selbst gemacht werden).

Wie dem auch sei, gewonnen hat überraschenderweise (1. Joke!) die Biedenkopp CDU und PDS/SPD. Welche Ursachen und Hintergründe dieses Wählerverhalten haben könnte, hat die



Leipziger Hochhäuser zu Tiefgaragen!

Bürgerpresse ja schon ausführlich ausgewalzt, und wens interessiert, hat sich bestimmt rein gezogen. Interessant ist, daß die FDP, die es sich sonst immer zwischen den Stühlen bequem gemacht hat, nun endgültig durchgesackt ist und auch die BündnisGRÜNEN achtkantig aus der Dresdner Debatierklub geflogen sind. Ob die Schlappe nun durch die Anbiederungsversuche an die CDU zu stande kam, ist offen. Einleuchtender ist jedoch die Einschätzung einer grünen Landtagsabgeordneten, daß das die Rechnung für die konstruktive Arbeit im Parlament sei, die andere für den Aufbau ihres Images genutzt haben, mit Propagandamache und Unruhe stiften (gemeint ist PDS). Aber darauf kommt es ja nun mal an. Die Zeiten der Entscheidung zwischen diesem und diesem Politikangebot sind vorbei, was heute zählt ist, auf die Konsumbedürfnisse der Bevölkerung einzugehen, ihren Nerv zu treffen und interessanter zu sein als Bundesliga und Hans Meiser, oder zumindest gleichwertig. Und da ist die PDS allen ein Stück voraus...

Besonders erfreulich ist die zunehmende Nichtbeteiligung an den Wahlen. Das Interesse an der Politik nimmt immer mehr ab, Wahlwerbung wird als Belästigung empfunden (nicht mal mehr als amüsant, obwohl

die Ostpolitiker von den westdeutschen Journalisten vorgeführt werden, wie dumme Erstenklässler!), das Politiker-Image nähert sich langsam dem von Polizisten und Hinterhofganoven, der Glaube an die Demokratie, die Möglichkeit der Einflußnahme auf die politische Entwicklung über das Parlament schwindet, und wenn

Innen weniger als zur Landtagswahl 1990 genau mit der Auflagenhöhe des KlaroFix deckt! Kann das denn Zufall sein? (3. Joke!)

In Alt-Lindenau brauchten die Wahlkomizisten statt einer Wahlurne nur einen Schuhkarton aufzustellen: da lag die Wahlbeteiligung nur bei 37,8% - nicht schlecht, kann man da nur sagen.



kurzlebige Angebote der Konsumgesellschaft

nicht bald ein neuer Hitler vom Himmel fällt, ruft man hier wohl bald die anarchistische Kommune aus (2. Joke!).

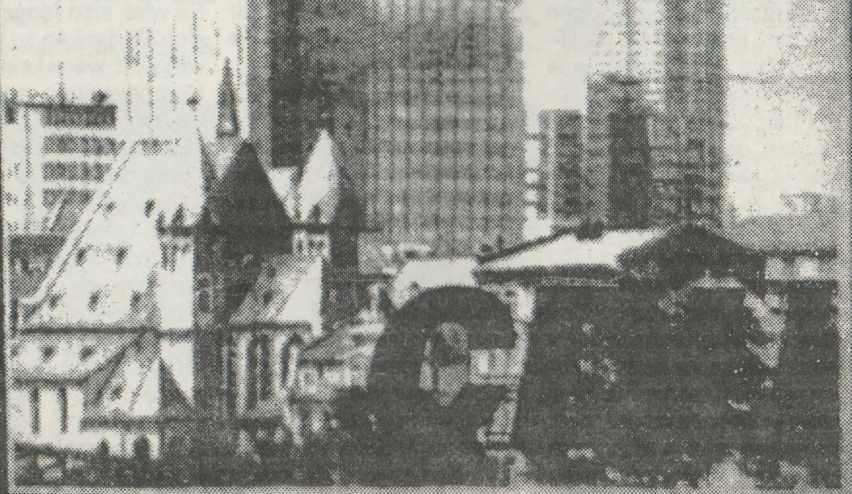
Mit 49,8% Wahlbeteiligung hat Leipzig in seiner jüngeren Geschichte erstmals einen neuen Negativrekord erreicht, der nun noch bei den Bundestagswahlen unterboten werden kann, was jedoch nicht zu erwarten ist, da viele noch an Bonn glauben, als säße dort der Weihnachtsmann. Wahlamtsleiter Fischer bezeichnet Leipzig sogar als die Hochburg der Nichtwähler in Sachsen, was sich mit 81 000 Wähler-

Es wird also langsam Zeit, sich Gedanken zu machen, was wird, wenn keineR mehr Verantwortung an andere weiter delegiert, sondern über sich selber regiert! Die Frage, was danach kommt hätten wir also an dieser Stelle jetzt noch nicht geklärt, vielleicht hat eineR ne tolle Idee, wenns geht was dauerhafteres als "Freibier für alle". Schreibt uns doch mal! Zu gewinnen ist eine tolle Reise für zwei Personen in die USA mit New York, Colorado und Hollywood und allem, was so dazu gehört...

A.R.

Wohlstand für alle

**Hausbesitzer, Makler, Manager,
Politiker, Konzerne, Bankiers...**



Bevölkerungspolitik und „Wissenschaft“

Zwangsabbrüche und Verhütungen für „genetisch Minderwertige“

Vom 5.9 bis zum 12.9. fand sie statt, die Weltbevölkerungskonferenz in Kairo. Letzen Endes ging es hier darum, Wege und Mittel zu finden, das Bevölkerungswachstum im Trikont (-logisch!) zu stoppen. Dazu waren an die 15 000 Menschen nach Kairo gereist, teils von Regierungen geschickt, teils von Regierungsunabhängigen Organisationen (NGO's). Zum einen ging es vor allem auch vielen Frauen aus dem Trikont um eine Verbesserung ihrer Lage innerhalb ihrer Staaten, erhofften sie sich von der Konferenz Anstöße in Richtung einer fortschrittlichen Frauenpolitik (die ja nach Biedenkopf ohnehin nur von Männern gemacht werden kann!). Zum Anderen ging es vor allem den Industriestaaten darum, das Bevölkerungswachstum im Trikont einzudämmen, denn millionenschwere Flüchtlingsbewegungen werden aus diesen Gebieten in die Industriestaaten befürchtet. In diesem Sinne waren dann auch die Bemühungen. Wurde vor Jahren die „Bevölkerungsexplosion“ noch hauptsächlich zum Hunger- und Seuchenproblem erklärt, so waren es jetzt ökologische Katastrophen, die heraufbeschworen wurden.

Vollkommen zu Recht weisen die Menschen der Trikontgebiete darauf, daß die Minderheit, die in den industrialisierten Gebieten der Erde lebt, den übergrößten Teil der Ressourcen auf dem Planeten verbraucht.

wurden in den Entwicklungsländern Medikamente zur Verhütung von Schwangerschaften ausprobiert, die in den Herkunftsländern so über keinen Apothekentisch gegangen wären, so das oft von starken Nebenwirkun-



*Bevölkerungs„wissenschaftlerin“ Höhn:
»Afrikaner weniger intelligent - alles
statistisch nachweisbar«*

Das ökologische Problem ist also eher bei diesen Menschen und deren Konsum-Mentalität zu suchen als bei den Ärmsten der Armen in den sogenannten Entwicklungsländern. Offensichtlich haben die Verantwortlichen der Industrienationen Angst, die Menschen im Trikont könnten den gleichen Wohlstand beanspruchen wie sie. Dann wäre nämlich auf dem Planeten in der Tat nichts mehr zu retten. Seit Jahren

gen begleitete Präparat NORPLANT, das eine Empfängnis bis zu 5 Jahre verhütet und oft ohne Wissen der Frauen implantiert wurde. Machten sich PolitikerInnen (fast) jeder Couleur in den Ländern der „1. Welt“ gegen Schwangerschaftsabbrüche stark, wurden in den „Entwicklungsländern“ Zwangssterilisationen und Schwangerschaftsabbrüche „verordnet“. Wir würden uns dümmer machen als wir sind,

wenn wir die rassistische Motivation dahinter nicht sähen. Die Erdbevölkerung wird geteilt in wertvolle und weniger wertvolle Menschen. Während in den Industriestaaten die Bevölkerung stetig zurückgeht, so hat eine durchschnittliche Familie in Deutschland 1,4 Kinder, sollte aber, um die Anzahl der Deutschen konstant zu halten, ca 2,4 Kinder haben, hat sich bekanntermaßen durch die Zerstörung der im Trikont gewachsenen Gesellschaften und die Missionierungsarbeit nicht nur der katholischen Kirche in den „Entwicklungsländern“ eine gegenläufige

Entwicklung ergeben. Die Kirche spielt in diesem Zusammenhang eine recht interessante Rolle: sperrt sie sich gegen jede Form der Liberalisierung des Sexuallebens sowie gegen jede Art Schwangerschaftsabbrüche, und versperrt somit jede Entwicklung zum Besseren, blockiert sie andererseits durch ihr Verhalten Zwangsabbrüche und steht somit auf der Seite der betroffenen Frauen.

Doch zurück zum Rassismus. Sträubten sich Kirche und Islamisten gegen Schwangerschaftsabbrüche und Aufweichung der Familie, so wollten die entwickel-

ten Industriestaaten jenen Passus im Abschlußpapier nicht haben, der die Zusammenführung von Flüchtlingsfamilien vorsah. Die Motivation ist klar. Schließlich wollen wir unsere zahlenmäßig schrumpfenden Völker aus eigener Kraft regenerieren und nicht mit weniger wertvollem Erbgut aus Afrika oder Asien auffüllen. So, oder ähnlich muß die Teilnehmerin der deutschen Delegation Charlotte Höhn, Direktorin des Bundesinstitutes für Bevölkerungsforschung, einer auf Betreiben deutscher Nazi-Rassehygieniker wie Otmar von Verschuer und Friedrich Burg-

Vor allem Nazis sind den von ihnen Gehaßten genetisch oft ähnlicher als den eigenen „Volksgenossen“ - hassen die Rassisten den Menschen in sich selbst? Liegt das an mangelnder Mutterliebe, schwerer Kindheit? Die Genetiker und Psychologen rätseln noch.



höfer 1973 gegründeten Einrichtung, gedacht haben. In einem Gespräch einige Zeit vor der Konferenz ließ sie durchblicken, daß es ihrem wissenschaftlichen Anspruch nicht entspräche, hierzulande mit Denkverboten belegt zu sein. So dürfe man nicht sagen, daß Schwarzafrikaner weniger intelligent seien als Europäer, für sie offensichtlich ein wissenschaftlich erwiesener Fakt. Abgesehen davon, daß es selbstverständlich kein kulturunabhängiges Verfahren gibt, Intelligenz zu messen, gibt es auch sonst keine Hinweise auf Frau Höhns Hypothese. Oder ist vielleicht die Tatsache, daß es in Ghana pro Kopf der Bevölkerung nicht so viele Astrotechniker und Börsenmakler gibt, ein Beleg für erbliche Minderintelligenz, wie sie 1969 der amerikanische „Wissenschaftler“ Arthur Jensen an afroamerikanischen Slum-Kids feststellte, die er mit anständigen weißen Middle-Class-Kids verglich? Derartig rassistischer Unfug entbehrt jeder Grundlage. Der Humangenetiker Luca Cavalli-Sforza kommt in seinem neuen Buch "Verschieden und doch gleich" vielmehr zu dem Schluß, daß der genetische Abstand zwischen den „Völkern“ und „Rassen“ kleiner ist als bisher angenommen. Er beläuft sich nämlich lediglich auf die Handvoll

Gene, die wirklich für das Aussehen verantwortlich sind, und die nach Cavalli-Sforza lediglich Anpassungserscheinungen sind. So führt er zum Beispiel die helle Hautfarbe der EuropäerInnen auf eine zu einseitige Getreideernährung zurück, die zu Vitamin-D-Mangel geführt hätte. Nur um selbst genügend Vitamin D produzieren zu können, habe sich der Körper von seinen Pigmenten verabschiedet. Weitergehend läßt sich ein genetischer Abstand zwischen ganzen Bevölkerungsgruppen nicht konstruieren, die genetische Streuung innerhalb eines „Volkes“ ist so enorm hoch, daß sich zwei NachbarInnen genetisch oft mehr unterscheiden als zwei Menschen von unterschiedlichen Enden des Planeten. Das bedeutet, wenn Intelligenz vererbt wird, und davon gehen heute die meisten WissenschaftlerInnen aus, läßt sich kein Zusammenhang zwischen Intelligenz und ethnischer Zugehörigkeit konstruieren. Aber so weit sind die „WissenschaftlerInnen“ am Bundesinstitut in Wiesbaden wohl noch nicht, schließlich herrscht hier noch der Geist des dritten Reiches, dessen Rassehygiene und Eugenik in einer 1990 erschienenen Bibliographie des Instituts als wissenschaftlich fundiert dargestellt wird und dessen Bevölkerungswissenschaft

in eben jener Bibliographie von jeder Verantwortung für die Selektions- und Vernichtungspolitik des NS-Regimes freigesprochen wird. Schon damals waren kritische BeobachterInnen Sturm gegen das Pamphlet gelaufen. So hat es eigentlich verwundert, daß Frau Höhn nicht sofort nach Bekanntwerden des Interviews aus Kairo zurückberufen wurde, fühlten sich doch vor allem afrikanische Delegierte zu Recht beleidigt. Mittlerweile wurde sie vom Posten der Direktorin des Institutes suspendiert. Daß die über Jahrzehnte vererbte Tradition, in der das Institut stand, nun doch ruchbar geworden ist, konnte nicht ohne Folgen bleiben.

Auf der Konferenz in Kairo ist letzten Endes ein Papier rausgekommen, in dem die Unterzeichner sich verpflichten, die gesellschaftliche Rolle der Frauen zu stärken (to empower women), aber gerade die Passagen und Schlüsselbegriffe, von denen sich viele Frauenorganisationen eine Stärkung des Selbstbestimmungsrechtes erhofft hatten, wurden gestrichen oder wenigstens verwässert..., die Umsetzung bleibt aber selbstredend den Staaten selbst überlassen, es erwachsen keine wirklichen Verpflichtungen. t.v.

Kurzmeldungen

Zusammengesuchtes, Abgehörtes und Geklautes

Weniger Schweine im Bundesgebiet

Das Lieblingstier des noch amtierenden Bundeskanzlers, das Deutsche Hausschwein, schließt sich der Bevölkerungsentwicklung in diesem Land an. Nach Angaben des statistischen Bundesamtes gibt es derzeit im Bundesgebiet gerade mal noch 25 330 000 Schweine. Das sind schon 5,3% weniger als im letzten Jahr. Besonders besorgniserregend: Die Zahl der Ferkel verringerte sich sogar um 7,7%.

Besucher vor dem Rasta-Pub zusammengeschlagen

20.9. Ein Besucher des Rasta-Pubs in der alten Connewitzer Brauerei wurde von fünf Männern zusammengeschlagen, die ihm anschließend seine Brieftasche raubten. Das Opfer verlor einen Zahn und erlitt Schnittwunden im Gesicht. Die Täter entkamen in einem roten Fiat Spider. Am gleichen Abend wurde in Gohlis in der Nähe vom Budde-Park ein Skater von Faschos zusammengeschlagen und beraubt.

Leugnung des Holocaust jetzt strafbar

Ein Gesetz, das für die Leugnung der Massenmorde deutscher Faschisten eine Strafe von bis zu 5 Jahren vorsieht, ist vom Bundesrat angenommen worden. Auch die Verwendung nazi-ähnlicher Symbole und Grußformen wird ausdrücklich unter Strafe gestellt. Das Gesetz tritt am 1.12.94 in Kraft.

Faschisten besuchten Eiskeller

4.9. Um ca. 10.30 wurden zwei Besucher des Conne Island Cafés auf dem Weg zum C.I. von einem weißen VW Golf verfolgt und am Eingang des Geländes mit einer Waffe bedroht. Die Beiden konnten flüchten, worauf ca. 15 min später das mit 5 Faschos be-

setzte Auto im C.I. Innenhof auftauchte. Nachdem sie ihre Knarre aus dem Fenster gehalten hatten und ihnen der überraschte Ausspruch „Das sind doch Zecken!“ entfuhr, regnete es Steine und Flaschen, so daß sie sich genötigt sahen, ihren Besuch abubrechen.

Frau überfallen

7.9. im Waldstück hinter der Prinz-Eugen-Straße wurde gegen 21 Uhr eine Frau von drei Männern überfallen und sexuell genötigt. Dabei fügten ihr die Täter mit einem Messer Schnittwunden im Gesicht und am Hals zu.

Neue Strategie gegen Umweltzerstörung?

23.9. Der amtierende Umweltamtsleiter im Landkreis Riesa-Großenhain Ulrich Baer hat sich auf einer wilden Mülldeponie bei Skassa nicht recyclebar entsorgt. Nachdem der aus Heidelberg stammende Umweltpolitiker erkannt hatte, daß zu-

viel geredet und zuwenig getan wird, entschloß er sich zu handeln. Er setzte »ein Zeichen für die Menschen und die Umwelt«. Was mit seiner Asche passiert, ist bis jetzt nicht bekannt.

Offenes Antifa-Plenum jetzt Donnerstags

Das Offene Antifaschistische Plenum (OAP) findet schon seit einiger Zeit jeden Donnerstag um 20 Uhr im Conne Island Café statt, aber niemand scheint das zu wissen, deshalb steht es jetzt hier.

Beratungsstelle in der Villa existiert weiter

Die seit 4 Jahren in der Villa ansässige Jugendberatungsstelle (Hilfe bei Wohnungssuche, Schulden, Ämterschleiß) wird vom Villa-Verein auch 1995 weitergetragen. Vorangegangen war eine vereinsinterne Debatte um Notwendigkeit und Möglichkeiten der Beratungsstelle, als deren Ergebnis dem Vereinsvorstand, der die Beratungsstelle in einem Haushaltsentwurf für 1995 nicht mehr vorgesehen hatte, von den Vereinsmitgliedern das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Der neu gewählte Vorstand wurde beauftragt, einen entsprechenden Nachtragshaushalt beim Jugendamt einzureichen.

Leipziger Gruftieszene goes Fascism?

Wie aus den Gruftie-Kreisen um den Villa-Keller bekannt wurde, häufen sich in letzter Zeit Vorfälle, die befürchten lassen, daß jetzt auch die Leipziger Gruftie-Szene in die Esoterik-Fascho-Ecke abdriftet. So gehören der »Hitler-Gruß« und etwas merkwürdig anmutende Hörgewohnheiten zum neuen Repertoire der offenbar orientierungslos gewordenen jungen Menschen. (siehe auch Leserbrief im letzten KlaroFix)

Schwarz-Grün lackiertes Männchen des Monats



**Der ungekrönte König des überfüllten Papierkorbes:
Burghard Brinksmeier (Bündnis 90/Die Grünen)**

Der selbsternannte "Fachmann" für das Ressort Inneres, schriebselte klammheimlich an schwarz-grünen Koalitionspapieren. Doch der einzige "Koalitionspartner", der diese weltfremden Elaborate und Pamphlete "lesen" mußte, war der Fraktionspapierkorb im Landtag. Dieser soll sich, wie aus gut informierten Kreisen bekannt wurde, danach gleich mehrfach spontan übergeben haben. Brinksmeier bewies mit dieser Aktion sein außergewöhnliches Talent als erfolgreicher Abfallpolitiker und setzte noch eins drauf, indem er von seinem Posten im Landesvorstand zurücktrat und so tat, als ob er sich auf den politischen Müllhaufen der Geschichte warf. Deshalb ist vor den Resten des "Politikers" Brinksmeier zu warnen: es handelt sich um hochgradig kontaminierten Sperrmüll, der nicht recyclebar ist, aus dem aber ständig unkontrolliert giftige Gase und Sprechblasen entweichen.

Frank Feiertag

Computersystem mit Personengedächtnis

Auf einer Computermesse irgendwo in diesem Land wurde ein neuartiges Computersystem vorgestellt, das sich Gesichter merken kann. Egal ob du dir einen Bart oder eine Brille wachsen läßt, dir die Haare schneidest oder nicht, dich wäschst oder vergrindst läßt, die Maschine erkennt dich. Die Erfolgsquote soll bei ca 90% liegen. Die Frage ist, ob das Ding auch verschiedene Vermummungen auseinanderhalten kann, z.B. einen schon mal gesehenen »Gesichtschutz« in einer Demonstration wiedererkennt. Dann nämlich könnten wir uns so ein Ding zulegen, um die in letzter Zeit bei Demonstrationen immer wieder vermummt auftretenden Polizisten zu identifizieren.

Daran können wir sehen, wie gefährlich die moderne Technik für das imperialistische Zwangssystem werden kann.



Immer mehr gewaltbereite Polizisten versuchen, durch Vermummung dem strafenden Zugriff der Öffentlichkeit zu entgehen - hier ein USK-Beamter

Lange angekündigte Razzia jetzt endlich in der Auerbachstraße

Obwohl sich die Drogenhunde während einer auf Plakaten der Leipziger Polizei eigentlich für Anfang dieses Jahres angekündigten (*KlaroFix berichtete*) dann aber erst jetzt durchgeführten Razzia in der Auerbachstraße von den vielen einheimischen Hunden haben ablenken lassen, konnte die sächsische Drogenfahndung einen Ach-

tungserfolg beim Kampf gegen Cannabisprodukte erringen. 6 Gramm verbotene Substanzen sollen die BeamtenInnen Insiderinformationen zufolge sichergestellt haben. Wir fragen: Kann ein kommunales Jugendamt eine solche Drogenhochburg noch weiter unter seinen Schutz stellen, Herr Braun?

Demokratie ist zum Aushebeln da

Wie Minderheiten am parlamentarischen Arbeiten gehindert werden

Den Fraktionsstatus gibt es im Leipziger Stadtparlament nur noch, für Parteien, die vier Stadtratsmandate besitzen. Nach der Kommunalwahl hätten deshalb DSU, F.D.P. und NEUES FORUM keinen Fraktionsstatus erhalten, denn diese Parteien oder politischen Vereinigungen waren jeweils nur mit zwei Mandaten in den Stadtrat gewählt worden. Bauernschlau schlossen sich DSU und F.D.P. zur DSU/F.D.P.-Fraktion zusammen, weil sie mit insgesamt vier Mandaten für den Stadtrat den Fraktionsstatus erreichten. Daß die Fraktionsstärke erst ab vier Stadträten gegeben ist, legt die "Vorläufige Hauptsatzung der Stadt Leipzig" fest. Da das FORUM mit nur zwei Stadträten keinen Fraktionsstatus erhält, kann es keine Vertreter in parlamentarische Ausschüsse, städtische Gremien und Aufsichtsräte entsenden, die dort

mitarbeiten und kontrollieren könnten. Für den Antrag des FORUM, die Fraktionsstärke auf zwei Stadträte zu senken, stimmten nur drei von 70 Stadtparlamentariern. Lehmann-Grube ließ die Gegenstimmen und Stimmenthaltungen danach gar nicht mehr zur Abstimmung bringen, da der Antrag keine Mehrheit erreichen könne. Sogar die PDS, die sich gern als Verfechterin von Minderheitenrechten aufspielt, wollte nicht für den Antrag stimmen. Kein Fraktionsstatus im Leipziger Stadtrat bedeutet auch, keine Anträge stellen zu können. Letzteres unterscheidet die zwei FORUM-Abgeordneten aber nicht wesentlich von ihren fraktionierten KollegInnen, weil nach der "Vorläufigen Hauptsatzung" das Antragsrecht für Fraktionen ebenfalls nicht vorgesehen ist.

Aurelienstraße jetzt mit neuer Dachluke

Während der bisher 8 Wochen währenden Wiederbelebung der Aurelienstraße 56/58 waren die Grünmützen schon dreimal zu Besuch. Die schärfste Aktion war, als die Bullen eine Dachluke geklaut hatten und sie auf dem Nachbargrundstück deponierten. Ob sie den Beschäftigten des dort ansässigen Betriebes befahlen, auf diese aufzupassen und sie unter keinen Umständen zurückzugeben, oder ob sie die Luke sonstirgendwie entsorgten, ist nicht bekannt. Inzwischen haben die Leute aber eine neue Dachluke.

Rekordwahlbeteiligung bei sächsischen Landtagswahlen

11.9. Die Wahlbeteiligung an den sächsischen Landtagswahlen erreichte in Leipzig ihre bisherige Bestmarke von 49,8%. Und das, obwohl KlaroFix vollkommen vergessen hatte, ausreichend vor der Beteiligung an der Wahl zu warnen. Aber offensichtlich sind sich viele LeipzigerInnen der bestehenden Risiken beim Wahlgang (z.B. Wahlinfarkt) bewußt. Im restlichen Landesgebiet lag die Wahlbeteiligung etwas höher, aber immer noch unter 60%. Sollte die Wahlbeteiligung der LeipzigerInnen bei der Bundestagswahl unter 35% sinken, gibt es die Novemberausgabe für alle gratis!

Polizisten prügeln quer durchs Land



Egal ob Hamburg, Berlin, Leipzig oder Bernau, überall im Lande prügeln PolizistInnen munter auf AusländerInnen, SchmugglerInnen, »irgendwie Assoziale« ein. Dafür gibt es hier mal ein Verfahren, dort mal einen Stubs mit dem Kugelschreiber, in Hamburg tritt sogar der Innensenator zurück. Niemand aber kommt auf die Idee, die sonst immer Rettung aus der Not verspricht, egal ob es sich um Bundesbahn oder Bundespost handelt. Es ist ein-

fach Zeit, die verknöcherten staatlichen Strukturen aufzulösen und alles in die Hände des freien Marktes zu übergeben! JedeR BürgerIn darf sich auf dem Sicherheitsmarkt einen Aufpasser ihrer/seiner Wahl suchen. Wer viel nachgefragt wird, bekommt mehr Geld, und wer böse ist und Unschuldige verprügelt, der wird von den Sicherheitskonsumenten nicht mehr gekauft. So einfach! Und so sicher! Die heilsamen Kräfte des Marktes eben.

ZORO-Toleranz geht zu weit

Die Toleranz des ZORO geht inzwischen soweit, daß selbst eigene Mitarbeiter im Haus von Besuchern verprügelt werden dürfen. Uns stellt sich die Frage, wie lange das ZORO noch über ausreichend MitarbeiterInnen verfügen wird, die soviel Toleranz zu ertragen bereit sind. Ansonsten gilt natürlich das alte Motto: »Vorwärts und nie vergessen-die Soooooolidaritätääää!«

Harte Zeiten für BauarbeiterInnen

Entgegen anderslautenden Behauptungen ist das Leben in Bauwagen in Deutschland nicht gestattet. Eine entsprechende Regelung existiert bereits seit den 60er Jahren. Hatten die auf dem Grenzstreifen, also DDR-Gebiet, errichteten Wagenburgen bis zur Vereinigung noch Glück, sieht die Sache jetzt etwas anders aus. Vor allem BauarbeiterInnen werden durch diese Regelung kriminalisiert.

»...dann trete ich aus der Partei aus.«

Gespräch über die PDS mit Lothar Tippach und Dietmar Pellmann



Nach der Debatte, die zwischen KONKRET und PDS lief, besonders aber nach der in der naTo gelaufenen Diskussion »Die Linke und die Nation - Mit Nazis reden?« haben wir uns gefragt, was für uns die PDS darstellt, welche Probleme wir mit der PDS, besonders auch in Leipzig, haben. Dabei herausgekommen ist ein Gespräch mit dem Fraktionsvorsitzenden der PDS im Leipziger Stadtparlament Lothar Tippach



und dem frischgewählten Vorsitzenden des Stadtverbandes Dietmar Pellmann.

Wo verstecken sich die 4300 Leipziger PDS-Mitglieder?

In entscheidenden Momenten standen wir in der Vergangenheit oftmals allein auf der Straße, zum Beispiel bei Häuserräumungen, dem Tag der Asylrechtsänderung in Deutschland oder anlässlich der bundesweiten Proteste gegen die Morde von Solingen und Mölln. Zur Frage, wo sich die zahlreichen PDS-Mitglieder, es gibt ihrer immerhin ca. 4.300 in Leipzig, verstecken, wenn es auf der Straße oder in Diskussionen um wichtige Inhalte geht, wissen die beiden auch keine rechte Antwort. So könne zwar nicht behauptet werden, die PDS wäre nicht vertreten, besonders für den Vorstand und einige Stadtratsmitglieder träfe das nicht zu, immerhin habe zur Demonstration gegen den Hess-Gedenkmarsch der damals amtierende Vorsitzende Ulli Gäbel den Laut-

sprecherwagen gefahren, aber die mangelnde Präsenz der Mitglieder und SympathisantInnen bei politischen Aktionen stößt auch bei unseren Gesprächspartnern auf Kritik. Tippach bemerkt, »...daß man offensichtlich eher bereit ist, zu Veranstaltungen zu gehen, wo Gysi kommt, als zu solchen Veranstaltungen (Wunsiedel-Aktionswochenende - d.S.)«. Sicher, immerhin ist es angenehmer sich im vertrauten PDS-Kreis auf die Schulter zu klopfen, als bei Veranstaltungen mit breiterem Spektrum vielleicht auch mal Kritik einzustecken, oder mit Sichtweisen konfrontiert zu werden, die ins eigene Weltbild nicht passen wollen, die den eigenen Standpunkt im Laufe der Zeit überholt haben, wie bei der »Nation-Diskussion« in der naTo, die letzten Endes in wüsten Beschimpfungen endete. Diese Unfähigkeit zuzuhören, auf andere einzugehen und andere Sichtweisen zu ak-

zeptieren, stellt Tippach bei Linken generell fest: »...Das ist das Markenzeichen aller Linken, also wenn ich die Westlinken sehe, die reden immer aneinander vorbei. Und das ist offensichtlich bei den Ostlinken jetzt auch so, daß man immer aneinander vorbeiredet, daß man nicht aufeinander hören kann, daß man eigentlich nicht zuhört...« - ein Vorwurf, der sich nach unseren Erfahrungen nicht erhärten läßt. Sicher haben auch wir Erfahrungen gemacht mit "Linken", die eigentlich nichts anderes wollten, als Recht haben, allen anderen klarzumachen, daß es nur ihren Weg gibt und der Rest Unfug ist. Aber gerade bei Menschen, die etwas zusammen erreichen wollen, die Diskussionen führen, nicht um Recht zu haben, sondern um etwas daraus mitzunehmen, etwas zu lernen, erfahre ich immer wieder eine angenehme, menschliche Atmosphäre des Zuhörens und des

Aufeinandereingehens. Das ist natürlich eine Geschichte, die sich vor allem auf menschlicher Ebene abspielt, das hat etwas mit Achtung und Respekt auch gegenüber anderen Erfahrungen und Ansichten als den eigenen zu tun, und das muß gelernt werden. Die PDS, so Tippach, beteiligt sich jedoch munter am Aneinandervorbeireden. Außerdem wird man in der Parteischnell zum »Linksaußen« oder gar zum »Altstalinisten« degradiert, wenn man konträre Meinungen vertritt - ein Horror für einen anständigen DemokratIn. Fehlt es innerhalb der Partei am Willen oder am Können, solche Diskussionen sachlich und gelassen zu führen? Werden solche Diskussionen überhaupt innerhalb der Partei geführt? »Das Thema Nation ist in den derzeitigen Diskussionen kein Thema«, meint Pellmann. Es gäbe zwar vereinzelte Diskussionen zu allgemeinen Problematiken, besonders wird hier auf den Rosa-

Luxemburg-Verein hingewiesen, aber eigentlich erfassen diese Diskussionen einen nur kleinen intellektuellen Kreis. Im Allgemeinen, so Tippach, wäre die PDS derzeit nicht in der Lage, in ihren Reihen eine konstruktive Debatte zu führen, es fehle an der Fähigkeit aufeinander einzugehen, überzeugend zu sein, ein Pro-

blem, mit dem die Partei allerdings nicht allein dastünde. Wenn Diskussionen geführt werden, die sich nicht ums Parteiprogramm, Wahlausagen oder ähnliches drehen, dann gehe es hauptsächlich um eine Bewertung der Geschichte, sagt Pellmann, nicht nur um die dringend notwendige Aufarbeitung der DDR-Erfahrung sondern auch um eine Neubewertung von geschichtlichem Antifaschismus insbesondere über den deutschen Tellerrand hinaus. Von der Allgemeinheit würde die Wirksamkeit der PDS-Strukturen für solche Diskussionen wie für die Mobilisierung zu überparteilichen Veranstaltungen überschätzt. Tippach: »Wir haben selbst bei unseren eigenen Veranstaltungen Schwierigkeiten, von den 4.300

Mitgliedern mal 1.000 oder 1.500 auf die Beine zu bringen.« Die Frage tut sich auf, wozu solche Organisationen denn gut sein sollen, wenn nicht genau dafür, Diskussionen in halbwegs konstantem Umfeld führen zu kön-



Erbitterter Wahlkampf zwischen dem »rote raus!«-Sprüher und AnwohnerInnen

ellen Kreis. Im Allgemeinen, so Tippach, wäre die PDS derzeit nicht in der Lage, in ihren Reihen eine konstruktive Debatte zu führen, es fehle an der Fähigkeit aufeinander einzugehen, überzeugend zu sein, ein Pro-

nen und zu Veranstaltungen geschlossen zu mobilisieren, um politische Ideen besser umsetzen zu können. Tippach macht klar, woran die Organisation krankt: »Die PDS macht da sozusagen Sozialarbeit an ihren eigenen Mitgliedern. Es gibt Basisgruppen, da ist der Jüngste 70 Jahre alt« Auch wenn klar ist, daß eine Partei, der überviele alte Menschen angehören, die auch oft nicht mehr den Elan mitbringen, an öffentlichen Diskussionen teilzunehmen, denen es oftmals schwer fällt, sich von ihren alten Vorstellungen zu lösen (Wobei, und das muß betont werden, das auch in der PDS nicht allgemein gültig ist.) erheblich an Effektivität bezüglich ihrer Organisation verliert, erklärt das nicht die wenigen Aktiven. Schließlich sitzen von den 4300 PDSlerInnen nicht 4200 im Lehnstuhl und werden von Gicht und Rheuma geplagt, und die »drei oder vier« Parteimitglieder, die sich an der Aktion Toleranz beteiligen beweisen zwar, daß es auch innerhalb der PDS Leute gibt, die aktiv sind, aber sie vermögen das Bild von der Partei nicht zu retten. Es scheint eigentlich vielmehr so zu sein, daß die überwiegende Mehrheit monatlich ihren Beitrag zahlt und jedes mal zur Wahlzeit ihr Kreuz an die linke Stelle macht und das war's auch schon. Auf diesen Vorwurf

bekommen wir zu hören, die Mitglieder der Partei engagierten sich im täglichen Leben, in der Hausgemeinschaft usw. und seien keineswegs »Parteileichen«. Genau dazu brauche ich mich jedoch in keine Parteistruktur einzugliedern, die sollten irgendwie doch andere Zwecke erfüllen, den solidarischen Umgang mit meinen Mitmenschen kann ich auch ohne PDS pflegen, das sollte letzten Endes für alle ohnehin zur Normalität gehören.

Die Utopie der PDS - Veränderung durch Opposition?

Uns stellte sich die Frage, welche Gesellschaftsform die PDS anstrebt, für welche Utopie sie steht. Hörte man von Gysi 1990, man müsse sich wieder positiv auf die sozialdemokratischen Traditionen der Partei beziehen und äußerte der umstrittene Bundestagskandidat Graf von Einsiedel im Fernsehen, er halte die PDS für eine »sozialdemokratische Partei«, stehen dem allgemein in den Medien und den Veröffentlichungen von Staatsbehörden die Paranoia vor den »Altstalinisten«, den »Kommunisten«, ja sogar den »Autonomen und Hausbesetzern«, die in der PDS ihren Platz hätten, gegenüber. Eine gesellschaftliche Alter-

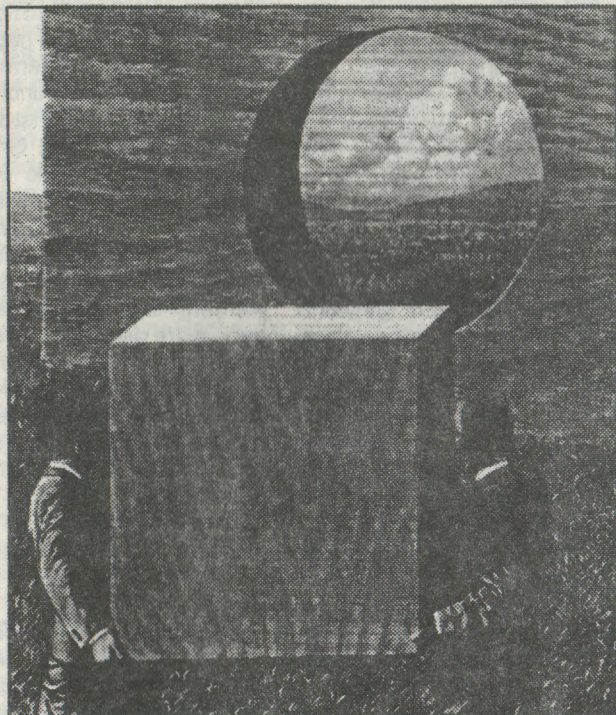
native hat die PDS schon zu bieten, sagt Pellmann, aber darüber würde heute nicht mehr so sehr geredet. Schließlich sehe man, wo die SED mit ihrem Wahrheitsanspruch gelandet sei, vielmehr kümmere man sich um die Probleme der Bürger: »Das ist ja ein Problem der Linken generell, daß immer wieder darüber philosophiert worden ist, wie denn das Gesellschaftssystem, das nach dem jetzigen eventuell käme, aussehen sollte. Man hat sich dabei in diesem theoretischen Diskurs von den Massen gelöst.« Das bedeute natürlich nicht, daß man sich in der PDS nicht den Kopf darüber zerbreche, wie denn der Sozialismus nun funktioniere, es kommt wieder der Verweis auf den Luxemburg-Verein. KeineR könne aber heute sagen, wie das alternative Gesellschaftssystem, das die PDS auf (logisch!) demokratischem Wege anstrebt, aussähe. Schließlich würde die Problematik ja auch durch Weltkonflikte derart überlagert, daß sie in den Hintergrund trete. Wenn ich aber auf der Suche nach einer Lösung für eben jene Weltkonflikte bin, und das nimmt die PDS für sich schließlich in Anspruch, dann macht es Sinn, über eine alternative, gerechte Gesellschaftsform nachzudenken. Denn ein bloßes Reagieren auf die Proble-

matiken, die sich auftun, ein „Herumdoktor“ am System, ändert nichts an der Wurzel des Problems. Ohne eine anwendbare Theorie fehlt

hier deutlich. Immer wieder wird betont, daß das alles auf demokratischem Wege erreicht werden muß. Tippachs Frage: »Wie wollen

stimmt für einige wenige Mitglieder nicht, wie etwa die Kommunistische Plattform (KP), aber die, so Pellmann, würde sowieso hoffnungslos überbewertet. In Leipzig könnte man die Aktiven der KP an zwei Händen abzählen. Warum hat die PDS Angst, sich zu ihren kommunistischen Mitgliedern zu bekennen, zu sagen: »Ja, die gehören zu uns. Sie sind ein Teil der PDS.« ? Stattdessen verfällt man teilweise in die antikommunistische Propaganda der Bürgerlichen, stellt die KP als unbelehrbare AltstalinistInnen hin. Sicher, auch ich habe meine Probleme mit bestimmten kommunistischen Herangehensweisen an die zu lösenden Probleme, aber wenn ich etwas mit KommunistInnen zusammen mache, kann ich mich nicht anschließend von ihnen distanzieren. Entweder gehört die KP zur PDS oder nicht, da gibt es nichts zu beschwichtigen. Ein kennendes Wort würde der Partei hier eher gut zu Gesicht stehen.

Tippach verweist im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Utopie auf das Programm der PDS, wobei er einräumt, daß genau diese Diskussionen um eine gesellschaftliche Alternative in der Öffentlichkeit nicht vermittelt werden. Das Problem, daß keine greifbare Utopie existiere, resultiere aus mangelnder theoreti-



Die sozialistischen Utopien noch nicht aufgegeben - zwar nicht so recht wissen, wohin, aber dafür mit ganzer Kraft

mir die Möglichkeit, meine tagtäglichen Handlungen an einer Zielstellung auszurichten, ich laufe Gefahr, heute das, was ich gestern geschaffen habe, zu zerstören.

Die schon erwähnte Angst, in die linksradikale Ecke gestellt zu werden, wird auch

sie die Zustände denn ändern? Wollen sie eine Revolution machen?« verleitet fast zu einem »Ja! Glauben sie etwa, die gehen von alleine?« Die PDS hat sich von den revolutionären Traditionen, auf die die SED sich immer noch berief, verabschiedet. Das gilt be-

scher Arbeit der Partei, die dazu im Moment auch kaum Möglichkeiten sieht. Es bedürfte zwar prinzipiell der Aufarbeitung moderner Sozialismus-Theorien, der Neubewertung von Marx im Hinblick auf die heutige Welt situation, mithin könne sich die PDS so etwas aber nicht leisten. Diese theoretische Arbeit könne nicht aus dem hohlen Bauch heraus parktisiert werden, sondern müsse wissenschaftlich von staten gehen. »Deswegen ist es unter anderem so wichtig, daß die PDS in den Bundestag einzieht. Wenn die PDS in den Bundestag kommt, dann kommt die Bundesregierung und der Bundestag nicht mehr umhin, der PDS die Stiftungsmittel zuzusprechen.« Schließlich arbeite bei den anderen parteinahen Stiftungen wie der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung ein sehr starkes wissenschaftliches Potential, und so etwas muß eben finanziert werden. Sollte die Partei nicht aus ihrer derzeitigen »bürgernahen« Position herauskommen, d.h. sollte sie nicht in der Lage sein, dem »bürgernahen« Element ihrer Politik das theoretische, wissenschaftliche Element hinzuzufügen, sieht auch Tippach die Gefahr einer allzu opportunistischen Partei. Diesen Vorwurf muß sich die PDS jedoch gefallen lassen, ist ihre Politik

doch sehr auf das hier und jetzt ausgerichtet. So sind Recht auf Arbeit (und Arbeitsförderung), Recht auf Wohnraum, Recht auf Bildung zwar nette Sachen, die die PDS gern in der sächsischen Verfassung verankert sähe, gehen sie doch aber nicht an die Substanz des Systems. Aufgrund des Nichtvorhandenseins einer gesellschaftlichen Utopie fehlt es an der notwendigen Radikalität. So herrscht auch Ratlosigkeit darüber, was zu tun sei, wenn die PDS die Bundestagswahl gewinne. »Wenn das bundesweit geschieht, dann trete ich aus der PDS aus!«, sagt Tippach. Natürlich hater Glück, die PDS wird erstmal keine Wahl gewinnen, aber es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Partei. Weil kein so richtiges Konzept existiert (Sollen denn nun die Betriebe enteignet werden und wenn ja, sollen sie staatlich oder genossenschaftlich weiterverwaltet werden? Soll es Privateigentum an Wohnraum, Grund und Boden geben? u.ä.) treten einfach alle aus. Da muß man sich freilich über so was keine Gedanken machen. Daß das auf kommunaler Ebene ganz anders aussieht, ist klar. Dort ist man teilweise schon seit Jahren in Amt und Würden, und auch das ist noch Opposition, nämlich gegen die Zentralen in Bonn und Dresden, gegen deren Aushöh-

lung der kommunalen Selbstverwaltung es Politik zu machen gilt, so wie das Tippach mit seiner Oberbürgermeisterkandidatur versucht hat. Er bemängelt, daß das damals niemand so richtig ernst genommen habe: »Ich wollte Oberbürgermeister werden, es hat mir bloß keiner geglaubt.« Hier ist das natürlich immer eine Gratwanderung, damit die einzugehenden Kompromisse, und daraus besteht parlamentarische Politik nunmal, keine faulen Kompromisse werden. Auch auf Landesebene wäre die Zeit, als man sich auf die Oppositionsrolle zurückziehen konnte, vorbei, die PDS müsse demnächst beweisen, daß sie das, was sie sagt, auch machen könne.

PDS und Öffentlichkeit / Medien

Auf ihr Verhältnis zu Medien und Öffentlichkeit angesprochen, kommt zu Tage, daß sich unsere Gesprächspartner (nicht als Person sondern als Partei) in den Medien zu wenig wahrgenommen fühlen, daß Teilnahmen an Aktionen verschwiegen werden, bzw. sich VeranstalterInnen im Vor herein zwar die PDSlerInnen als TeilnehmerInnen sichern wollen, sie aber auf gar keinen Fall als PDS sehen wollen: »Die PDS wird oftmals als Füllmasse benutzt.« Es ergibt

sich allerdings auch der Eindruck, die PDS habe außer ihren Leuten auch nicht viel in der Öffentlichkeit anzubieten, noch nie ging in dieser Leipzig die Initiative zu irgendwelchen breiten Bündnissen von der Partei aus. Daß die PDS mit ihren Inhalten nicht in die Medien wollte, davon könne keine Rede sein. Dummerweise ist die Partei nur dann für die Medien interessant, wenn sie etwas originäres anzubieten hat oder aber mal wieder verrissen werden soll. Was das Anbieten originärer Inhalte betrifft, eine Sache, die auf Bundesebene schon hin und wieder funktionierte, wie gut im Spiegel nachzulesen ist, ist der Stadtverband Leipzig noch ein wenig hinterher. Pellmann hofft hier aber auf eine Verbesserung. Tippach schätzt die Sache realistischer ein: »Sie können diese Medienblockade nur durchbrechen indem Sie so etwas machen wie Sie (*KlaroFix* - d.S.). Und so etwas gibt es. Wir haben Leipzigs Neue.« Über Qualität des Druckwerkes ließe sich natürlich streiten, aber vom grundsätzlichen Ansatz her geht für Tippach Leipzigs Neue den richtigen Weg. Letzten Endes geht es darum, sich eine eigene Presse zu verschaffen, nicht darauf zu warten, daß die bürgerlichen Journalisten kommen und berichten wollen. Bei allen Defiziten erkennt Tip-

pach Leute, die sich gerade in dem Bereich Öffentlichkeit wirklich bemühen. Daß diese Leute nun immer die PDS-Fahne vor sich her tragen, findet er nicht notwendig, bemängelt aber, wie schon vorher, daß das alles viel zu wenig Leute wären, was im Kontext mit der Blockade linker Themen in den etablierten Medien immerhin die geringe Präsenz in den Medien erklärt.

PDS und Wahlkampf

Daß außerdem die Leute an den Inhalten gar nicht interessiert sind, hat Tippach aus dem Wahlkampf gelernt: »Die Leute wollen das ja

gans, letzten Endes sprechen die meisten der WählerInnen darauf sowieso nicht mehr an. Trotzdem wurden die Plakate mit »Ostleim« geklebt, »so daß sie nicht beim ersten Regen wieder runter waren« und der eine oder die andere sich vielleicht doch noch angesprochen fühlen konnte. Weil aber die Sache mit dem Waschmittel letzten Endes Niemandem in der PDS so richtig gefällt, erhofft man sich mehr aus Infoständen, Postwurfsendungen u.a.m. Eigentlich hätte die PDS ihre WählerInnen durch Gespräche vor Ort, durch BürgerInnenforen und ähnliche Dinge gewonnen, meint Pell-



Jedem nach seinem Geschmack - ob mit autonomer Ledermütze oder im KPD-Stil der 20er Jahre

auch alles gar nicht wissen. Die lesen das ja auch gar nicht. Außer den jungen Leuten.« Deshalb muß auch und gerade im Wahlkampf das Prinzip der Waschmittelwerbung erhalten: einfache Lösungen, einprägsame Slo-

mann, in seinem Wirkungskreis in Grünau gab es sogar Mitgliederzuwachs durch Wahlkampf. Daß die PDS Politik mit Gartenfesten, Kleintierzüchtern und dem Ausfüllen von Wohngeldanträgen mache,

können die beiden nicht erkennen. Politik werde durch die PDS auch mit großen Themen gemacht. Tippach fallen §218, Auslandseinsatz der Bundeswehr und die Aktion »Grundrechte in die Verfassung« ein. Die Wahlerfolge erklärt er sich auch durch einen hohen Anteil von WählerInnen im Osten, die die sozialistische Utopie nicht ganz in die Ecke gestellt haben, die nach Alternativen suchen. Indizien dafür sind für Tippach der hohe WählerInnenanteil unter jungen Menschen, der sich so gar nicht in der Mitgliederstruktur ausdrückt, und der Anteil an WählerInnen, denen es materiell gut geht, die also kein "Protest-potential" darstellen. Nun läßt sich aus meiner Umgebung und auch aus der einiger Bekannter von mir sagen, daß die Leute, die PDS wählen, nicht die sind, die auf der Suche nach Alternativen sind, sondern vielmehr die, die eine neue Art, miteinander zu leben "ganz nett" fänden, nur eben finden und durchsetzen müssen sie andere. Die PDS-WählerInnen im Osten sind die, die im Westen vor Jahren gehofft hatten, die Grünen würden das schon erledigen, die meinten, die richtige Partei würde das alles übers Parlament schon zum Guten wenden, damals ein verhängnisvoller Irrtum, wie wir heute sehen können, viel-



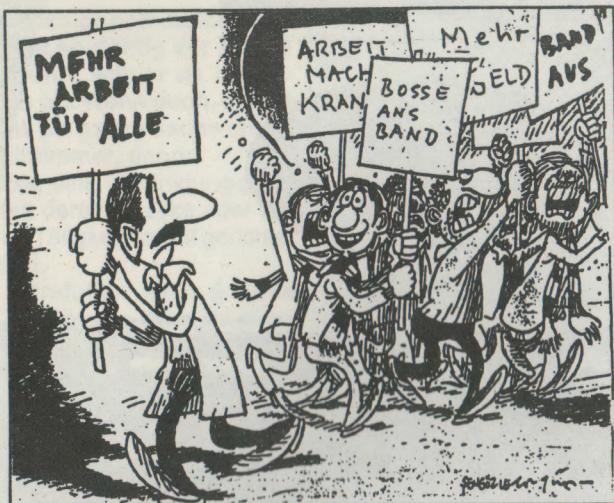
Foto: Feiertag

leicht ein Ergebnis mangelnder theretischer Betrachtungen. Das Suchen nach Alternativen bedeutet einfach mehr als 20 mal im im Leben ein Kreuz an die richtige(?) Stelle zu machen. Natürlich gibt es die prototypischen "PDS-WählerInnen" nicht. Selbstverständlich gibt es da jede Menge Motivationen, diese Partei zu wählen, sei es nun weil man das Gefühl hat, auch "irgendwie links" zu sein, sei es, um "denen da oben" eins auszuwischen, sei es, weil die Frau von der PDS immer so nett ist, oder sei es wegen des Gartenfestes, das die PDS

ausrichtet. Und sicher gibt es auch die, die genau das wollen, "was die PDS will", nur was das in letzter Konsequenz ist, ist schwer herauszufinden.

PDS und Nazis / Nation

Als es um die Gespräche, die Christine Ostrowski in Dresden mit Führern der Nationalen Alternative (NA) geführt hat, geht, distanziert sich Pellmann rigeros davon: »Ich hätte so etwas nicht gemacht.« Aber es sei nun einmal so, daß Mitglieder und FunktionärInnen ihren



eigenen Kopf hätten. Schließlich gäbe es in Dresden aber auch interessante Ansätze, wo in Leipzig in Zukunft ernsthaft darüber nachgedacht werden würde, was da nachzumachen ist. Speziell geht es um Jugendarbeit und Begegnungszentren, die in Dresden unter PDS-Regie existieren. Wo er in Leipzig dafür eine Notwendigkeit sieht, sagt er nicht, ich habe das Gefühl, daß es viele unabhängige Leute gibt, die gerne etwas machen würden, aber nicht zum Zuge kommen, so daß ich die Notwendigkeit von PDS-Clubs nicht sehe. Oder meint Pellmann hier etwa Clubs für rechte Kids wie den, um den es in der naTo-Diskussion ging?

So ganz ausschließen will er aber Gespräche auch mit führenden Nazis scheinbar

nicht: »Man sollte sich auch überlegen, ob die Partei, auf welcher Ebene auch immer, mit solchen führenden Neofaschisten verhandelt. In meinem Sinne ist es nicht, und ich würde es auch nicht machen, und würde mich auch mit solchen Leuten (-die mit Nazis reden - d.S.) ernsthaft auseinandersetzen.« Daß Christine Ostrowski das jederzeit wieder machen würde, glaubt er nicht, er erinnert an die bundesweiten Diskussionen um diese Gespräche, die schließlich den Rücktritt von Christine Ostrowski vom Posten der stellvertretenden Bundesvorsitzenden zur Folge gehabt haben. Immerhin steht sie jetzt zur Wahl für den Bundestag. Tippach wiegelt ab, schließlich wäre sie nicht allein gewesen mit ihrer Auffassung, er nennt

den Fraktionsvorsitzenden im mecklenburgischen Landtag Scheringer und erinnert an die Dinge, die in den zwanziger und dreißiger Jahren gelaufen sind, als viele Menschen die Fronten von rechts nach links und umgekehrt wechselten. Daß aber die PDS sich mit den völkisch/nationalen Äußerungen ihrer Integrationsfiguren und durch solche Gespräche in eine gefährliche Nähe zu eben jenen Ereignissen begibt, bleibt in unserem Gespräch leider unerwähnt. Innerhalb der PDS in Leipzig gibt es, glaubt man Pellmann, keine Diskussion in diesem Zusammenhang, schließlich hätten im Wahlkampf die wenigen AktivistInnen alle Hände voll zu tun, so daß solche inhaltlichen Diskussionen hinten runter fallen. Daß aber die Äußerungen der Parteispitze, die Kandiatur des sich selbst als »deutschnational« bezeichnenden Grafen von Einsiedel und die gelaufenen Gespräche mit Faschisten gerade in Zeiten der Wahlen von enormer Brisanz sind, wird hier übersehen. Nach den Verkündungen der neurechten Gruppierungen, besonders auf lokaler Ebene könne man sich eine Zusammenarbeit mit der »linksnationalen« PDS vorstellen, muß einfach ein Nachdenken innerhalb und außerhalb dieser Partei einsetzen .f.v.



Um uns selber
müssen wir
uns
selber
kümmern

PDS

Er hat sich hoffentlich noch nicht so richtig vor Augen geführt, was er da eigentlich tut. Wenn doch, macht das die ganze Sache um so schlimmer, denn:

„Wer eine Vereinigung gründet, deren Zwecke oder deren Tätigkeit darauf gerichtet sind,

...Straftaten nach § 305a (Zerstörung von Bauwerken) oder gemeingefährliche Straftaten in den Fällen der

§§ 306 bis 308 (Brandstiftung), 310b Abs.1 (Herbeiführen einer Explosion durch Kernenergie), des § 311 Abs.1 (Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion)... zu begehen, oder wer sich an einer solchen Vereinigung als Mitglied beteiligt, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.“ (vergleiche § 129 a „Bildung terroristischer Vereinigungen“)



Alljährlich begeben sich tausende junge Männer auf diesen falschen Weg, von einer verrohenden Maschinerie desinformiert und fehlgeleitet. In sogenannten „Rekrutenzügen“ werden sie aus allen größeren Städten in die Ausbildungscamps des Molochs verfrachtet.

Deshalb:

Sprengen wir die Gleise!

Am Dienstag, den 4. Oktober treffen sich WehrdienstgegnerInnen um 8.30 Uhr auf dem Leipziger Hauptbahnhof (Bei Blumen-Hanisch, wo sonst?), um die neuen Rekruten zu verabschieden und vielleicht die Maschinerie einige Zeit aufzuhalten. Um 12.00 Uhr sollen am Haupteingang der Olbrichtkaserne in der Landsberger Straße (Endstelle Linie 6) die neuen Rekruten würdig begrüßt werden.



frisch rasen) sein bzw. einen korrekten Bart tragen. Aus diesem Grund werden die neuen Rekruten, zu denen auch Du gehörst, in den ersten Tagen zum Friseur befohlen. Auch in diesem Fall bildet Du eine Ausnahme, denn Du wirst darauf, daß Du ein Soldat in einem besonderen Dienstverhältnis bist und Dir die Haare nicht schneiden lassen willst. Befehlen kann man es Dir, und dann mußt Du selbst abwiegen, ob Du Befehle verweigern willst. Befehlverweigerung kann disziplinarisch geahndet werden (Soldaturlage, Arrest). Dies kommt jedoch äußerst selten vor, denn die Militärs wissen ja um Deine Sonderstellung, und sie wollen ja Dich meist ohne großes Aufheben loswerden. Eine weitere Möglichkeit, die Dir offensteht, ist die Beantragung von Sonderurlaub (ohne Geld und Sachbezüge). Sonderurlaub kannst Du zum Beispiel für Beholdungsangelegenheiten oder um mit einer KDV-Bearungsstelle oder einem Beistand Kontakt aufzunehmen. Auch hier gilt, daß Du keinen Rechtsanspruch besitzt und von dem Wohlwollen Deiner Vorgesetzten abhängig bist. Wenn Deine Vorgesetzten nicht auf Deine Wünsche eingehen sollten, hast Du immer noch die Möglichkeit, Dich jeden Morgen erneut krank zu melden. Also heblt man beim möglichen Appell die Hand und sagt, daß man sich unwohl fühlt und gerne zum Truppenarzt gehen möchte. Dort klagt man dann über Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Übelkeit und daß man die gesamte Situation nicht ertrage, als Kriegsdienstverweigerer in einer Militärkaserne unter Soldaten zu leben. Hal man Glück, so wird man "krank zu Hause" geschrieben. Dies kommt vor allem dann vor, wenn man einen "Stabsarzt" (Hausarztstang) erwirbt. Stabsärzte sind oftmals selbst Wehrpflichtige, die direkt nach ihrem Medizinstudium gezogen wurden und aus diesem Grunde oftmals selbst nicht den großen Bock auf die Bundeswehr haben und deren Situation sehr gut nachvollziehen können. Darüber hinaus kannst Du natürlich alle Möglichkeiten aus-schöpfen, um den normalen militärischen Ablauf zu stören, auch dies kann den Termin für Dein mundliches Verfahren beschleunigen (z.B.: Friedenslieder singen, Blumen in Geweire stecken, Friedenszeichen an

schriftlich beschreiben, das teilschne Ge-lobnis sollst Du unter allen Umständen verweigern. Wichtigste ist für Dich aus-geschlossen, weil Du unter gar keinen Um-ständen mit "schlechter" Munition handeln kannst usw. - deine Phantasie ist gefragt!

Vor allem darfst Du nie vergessen, daß Deine persönliche Stufe, also Dein of-fensives Auftreten und Dein Verhalten auf der Position, "ich bin Kriegsdienst-verweigerer", positive Auswirkung auf Deine Anerkennung haben wird, denn es macht Deine Verweigerung glaubwür-dig!

Mit diesen und anderen Maßnahmen wer-den man sich dann dem Tag der

Mündlichen Anhörung

Die meisten Einberufenen, Soldaten und Re-servisten werden zur mündlichen Anhörung geladen, bei der ihr ihren KDV-Antrag en-tscheiden wird. Vor diesem Anhörungster-min sollst Du dich auf jeden Fall mit einer Be-ratungsstelle in Verbindung setzen und, wenn möglich, einen professionellen Beistand mit-nehmen. Dies erhöht Deine Chance, als KD-Ver anerkannt zu werden.

Nach der Anerkennung bist Du immer noch Soldat. Dein Dienstverhältnis soll so schnell wie möglich umgewandelt werden in ein Zi-vildienstverhältnis, oder Du, so!st, aus der Armee entlassen werden. Dazu benötigt die Militärbehörde noch einige Tage, denn Du mußt noch Deine gesamte Ausbildung abgeben. Laufzeiten ausstellen und finanzielle Angelegenheiten abklären. Sie kann darauf bestehen, daß Du, während dieser Zeit in der Kaserne verbleibst, mit allen Verhältniss-ge-schick kannst Du das aber eh verhindern. Wenn eine Militärbehörde für Dich teil ist, wird Dein Zivildienst in Zivildienst umge-wandelt. Gibt es keine Zivilstellen, so!st Du nach Deiner rechtlichen Anerkennung aus dem Dienstverhältnis entlassen werden. Zum Zivildienst mußt Du dann neu einberufen werden. Falls Du entlassen wirst, sollst Du umgehend eine Beratungsstelle auf-suchen, denn evtl. kann man mit einigen Tricks die eigene Einberufung verhindern.

Der weniger legale Weg zur Aner-kenkung

Manchen von Euch mag der Weg durch die Kaserne unmöglich erscheinen. Das Bedeu-

tel wiederum, daß ihr den legalen Weg not-fallen, wenn es nicht anders geht, ist die ge-duldung nicht gehen könnt und daher womöglich mit strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen habt. Keine Panik: Wenn be-stimmte Verhältnisse erfüllt einhalten werden, wird von einer Strafverfolgung meistens Abstand genommen.

Mit der Einberufung bist Du soldat und sollst nach geltendem Recht auch in die Kaserne einrücken. Geht Du nicht in die Kaserne oder kauftst als Soldat nach einem Urlaub bzw. Wochenende nicht in die Kaserne zu-rück, so verstößt Du gegen das Soldaten-gesetz. Dieser Tatbestand wird als "eigenmächtige Abwesenheit von der Truppe" bezeichnet und ist strafbar. Das Wehrstrafgesetz sagt dazu in § 15 "Eigenmächtige Abwesenheit": (1) Wer ei-genmächtig seine Truppe oder Dienststelle verläßt oder ihr fernbleibt und vorsätzlich oder fahrlässig länger als drei volle Kalen-der tage abwesend ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer außerhalb des räumlichen Geltungsbereiches dieses Ge-setzes von seiner Truppe oder Dienststelle abgekommen ist und es vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, sich bei ihr einer ande-ren Truppe oder Dienststelle der Bundes-wehr oder einer Behörde der Bundesrepublik Deutschland innerhalb von drei vollen Kalendertagen zu melden.

In diesem Paragrafen sind mehrere Aus-sagen unterschiedlich auszuinterpretieren. 1. wer länger als drei volle Kalendertage ei-genmächtig abwesend ist ... macht sich strafbar, d.h. unter drei Tagen ist kein Straf-tatbestand erfüllt, und Du kannst auch nicht bestraft werden. Dein Vorgesetzter kann Dich jedoch disziplinarisch maßregeln, weil Wochenenddienst oder was ihm sonst noch so alles einfällt.

2. wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jah-ren bestraft, - d.h. man kann bis zu drei Jah-ren Knast bekommen, bekommt es aber nicht, Maßgebend für das Strafmaß ist immer das Motiv und der jeweilige gesell-schaftspolitische Hintergrund

Der gesellschaftspolitische Hin-tergrund

Zur Zeit herrscht kein Krieg, und der Spar-nahmestillstand wurde auch noch nicht ausgetrennt. Gesetz werden immer so ausgelegt, wie es zur Disziplinierung der Bevölkerung angebracht ist und in einer gewissen Ver-

hältnismäßigkeit bleibt. Solange in der BRD kein Kriegszustand oder Spannungszustal vor-handen ist, würden Richter und Staatsan-wälte (falls es überhaupt zu einer Anzeige durch Deine Vorgesetzten kommt) eine so-liche Straftat mit Geld- oder Bewährungs-sta-fe verurteilen.

Die Motive

Dein Motiv für dieses Vergehen ist jedoch viel wichtiger und sollte von Dir auch bei je-der sich bietenden Gelegenheit schriftlich und mündlich geäußert werden. Zum Bei-spiel: Du ich Kriegsdienstverweigerer bin kann ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, Dienst als Soldat in einer Ka-serne zu leisten. Ein wichtiger Zusatz ist: der Hinweis, ich bin bereit, die Zeit die ich nicht in der Kaserne war, als Zivildienstleistender nachzutun. Damit wendet man eventuelle Strafverfahren ab. Falls die Bundeswehr Dich während der eigenmächtigen Abwesen-heit angezeigt hat, wird ein Verfahren gegen Dich meistens eingeleitet, wenn die Staats-anwaltschaft Deine Bereitschaft erkennt, die versäumte Dienstzeit nachzutun. Der Weg, als KDVler anerkannt zu werden, ist der gleiche wie oben beschrieben.

Die Reservistenverweigerung

Für Reservisten stellt sich die Frage nach einer Kriegsdienstverweigerung meist erst dann, wenn der Katal brennt, sprich eine Einberufung zur Reservierung vorliegt. Es gibt aber auch Reservisten, die irgendwann einmal zu den Erkenntnissen kommen, daß sie mit dem Militär nicht mehr kooperieren wol-len. Diese beiden Fälle sollen im Folgenden erläutert werden. Es ist mit Sicherheit sinn-voll, sich mit einer kompetenten Beratungs-stelle in Verbindung zu setzen.

Im ersten Fall (aktuelle Einberufung zur Reservierung) sollst Du Widerspruch gegen die Einberufung einlegen und über-proben, ob Du nicht irgendwelche Hinde-rungsgründe geltend machen kannst (Unabkömmlichkeit vom Betrieb, Urlaub zu selben Zeit, Krankheit, usw.). Im weiteren Verlauf versuchst Du, die Einberufung zur Reservierung durch obengenannte Anträge zu verschieben. Nach der neuen Re-servistenkonzeption werden solche Reserv-isten, die eine Reservierung durch geltend gemachte Hinderungsgründe verweigern können, bevorzugt zu Übungen einberufen.

JOCHEN LÄßIG DROHT MIT "KONSEQUENTER OPPOSITION"

Ein bündnisgrüner Fall für den Psychoanalytiker

Der von der Bundesschlichtungsstelle des NEUEN FORUM am 3.10.1991 amtsenthobene damalige Landessprecher des FORUM und heutige Fraktionsführer von Bündnis 90/Die Grünen im Leipziger Stadtparlament, Jochen Läßig, meinte in einem LVZ-Artikel vom 25./26.10.1993: »Mehr Demokratie müsse dann auch ins Stadtparlament einziehen.« Jetzt regiert in Leipzig der OBM, der auch die eigene Fraktion fest im Griff hat. Künftig müßten die Abgeordneten mehr Mitspracherechte haben. »Also nicht wie derzeit, daß die Verwaltung einen fertigen Haushaltsentwurf präsentiert. Besser ist: schon im Vorfeld mit Bürgern und Abgeordneten diskutieren. So wird alles viel transparenter.« Doch seit Jochen Läßig gemerkt hat, daß seine Partei nicht einmal einen einzigen Beigeordnetenposten bekommen soll, geschweige denn einen Koalitionsvertrag, drohten die Grünen allen SPD-Stadträten(*) - per Brief - mit "konsequenter Opposition": "Unsere Aufgabe wird dann verstärkt darin bestehen, auf Schwächen, Fehler und Versagen der Stadtregierung hinzuweisen und diese öffentlich zu ma-

chen." Das kann nur bedeuten, sollten die Grünen einen Beigeordnetenposten bekommen, dann würde ihre Aufgabe nicht mehr "verstärkt darin bestehen, auf Schwächen, Fehler und Versagen der Stadtregierung hinzuweisen", und erst recht nicht, "diese öffentlich zu machen". Denn dann würden sie zum engeren Kreis, der Stadtregierung gehören und selbst für die Schwächen, Fehlern und Versagen mit verantwortlich sein, (wie schon seit 1990!). Und die eigenen Fehler müßten natürlich unter der Oberfläche verborgen bleiben.

Ein Grund, warum die Grünen neben dem Ressorts Finanzen und Umwelt und Ordnung ausgerechnet den Beigeordnetenposten für Allgemeine Verwaltung haben wollten, ist in der Schlüsselfunktion, die dieses Ressort für die Besetzung von Verwaltungsposten durch grüne ParteifreundInnen hätte haben können, zu finden. Aber daraus wird nun nichts.

An diesen traurigen Beispielen wird die Perversität bündnisgrüner Politik in Leipzig (und die Perversität der gelobten "Realpolitik") deutlich. Daß ausgerechnet ein Jochen Läßig, der gern als

wichtiger Revolutionär gefeiert wird, nun zum Mittäter eines schäbigen Stadtrats-schauspieles wird, paßt gut in die scheinheiligen Feierlichkeiten des fünften Jahrestages der sogenannten friedlichen Revolution. Da tröstet es erst recht nicht, daß auch Friedrich Magirus den "Droh"brief an die SPD-Stadträte mit unterschrieben hat. Denn er hat ja schon einiges unterschrieben, was von vornherein lächerlich war und was an seinen politischen Absichten zweifeln ließ.

Wenn Läßig, Magirus und die anderen „revolutionären“ Figuren der grünen Rathausfraktion der SPD per Brief mit "konsequenter Opposition" drohen, dann kann die nächste halbherzige Revolution nicht mehr weit sein. Lehmann-Grube versteckt sich sicher schon zitternd im Schreibtischschubfach, wenn er den Namen Läßig hört.

Frank Feiertag

(*)Dezementen werden seit Beginn der neuen Parlamentsperiode Beigeordnete genannt, gewöhnliche Abgeordnete heißen jetzt Stadträte.)

Es grünt so grün, wenn Sachsens Bündnisgrüne wählen gehen?

Die schwarz-grüne Katastrophe

Pünktlich zwei Tage vor der Wahl des Landtages leisteten die Spitzenkandidaten Kornelia Müller und Werner Schulz der eigenen Partei öffentlichkeitswirksam aktive Sterbehilfe: die LVZ triumphtierte auf der Titelseite mit der dpa-Nachricht: "Bündnis-Grüne in Sachsen bereit für Koalition mit der CDU".

Wie schon in seinen Interviews vor der Kommunalwahl war Schulz für den gezielten Stoß mit dem rostigem Koalitions-Dolch in den Rücken der Partei verantwortlich, während Kornelia Müller diesmal das Hallejuja singen durfte. Schulz hatte zwar noch auf der Landesdelegiertenkonferenz im Januar lauthals gerufen: "Ich bin sofort dabei, beim Kampf gegen Biedenkopf!" Viele Delegierte fanden dies Spitze und wählten ihn auf den Spitzenplatz für die Bundestagsliste in Sachsen.

Obwohl schon damals bekannt war, daß Schulz für die "Option Schwarz-Grün" stand, sahen opportunistische Polit-Schäffchen wie Ex-Fraktionschef Klaus Gabor, Karl-Heinz Gerstenberg, Martin Böttger, Antje Rush, Irmchen Gruner, Annette Körner, Christian Müller, Gi-

sela Kallenbach, Ute Ebenbeck, Heike König, Matthias Gräfe etc. friedlich Partei-BlaBla widerkäuend zu, wie die Zukunft von Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen verspielt wurde. Doch sie wußten, was sie taten, denn sie wollten nicht zu kurz kommen, bei der Postenvergabe nach der Wahl.

Doch die machtgeile Sechser-Bande um Werner Schulz, Hubertus Graß, Kornelia Müller, Gunda Röstel, Heiko Weigel und Burghard Brinksmeier hat die Grünen wie eine Herde postenhungerriger Schäffchen in den schwarz-grünen Abgrund getrieben. Aufrechte Polit-Amateure wie Christoph Willenberg und Lothar Lehmann haben zu spät und zu zögerlich versucht, die Partei vor diesem Abgrund zu retten. Sie forderten den Rücktritt von Schulz schon im Juni, konnten sich aber nicht gegen die Mehrheit der Opportunisten durchsetzen.

Die Polit-Windhunde Jochen Läßig und Michael Weichert versuchten, als Trittbrettfahrer auf den fahrenden Rebellenzug von Lehmann und Willenberg aufzuspringen, nachdem sie einen großen Prellbock auf einem unübersichtlichem Gleisabschnitt

montiert hatten: Ausgerechnet vom Leipziger Verband und dessen Vorstand kam die selbstzerstörerische Forderung, den Sonderparteitag erst nach der Landtagswahl abzuhalten, so daß die Abwahl des rechten Kollaborateurs Schulz gerade noch einmal verhindert werden konnte.

Heute gibt es für die Abwahl von Schulz keine rechtliche Möglichkeit mehr.

Delegierte der Dresdener Kreiskonferenz nutzten aber die lächerliche Möglichkeit, moralisch an Schulz zu appellieren, doch bitte nach der Wahl vom Bundestagsmandat zurückzutreten. Doch Schulz hustet ihnen etwas. So entsteht der kuriose Eindruck, viele Grüne im sächsischen Landesverband wollen Schulz loswerden, aber der denkt gar nicht daran zu gehen.

Werner Schulz wurde trotz der Wahlpleite in Sachsen ein Wochenende später vom Länderrat in München sogar noch in die 14köpfige Kommission für die Koalitionsverhandlungen im Bundestag gewählt.

Unkraut vergeht eben nicht, schon gar nicht, wenn es Werner heißt!

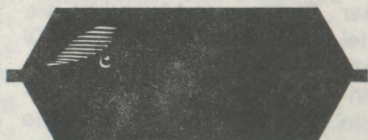
Frank Feiertag

Christo verpiss dich!

Wenn irgendwelche Neonazihorden durchs Land geistern und Scheiße bauen, findet sich immer eine Anzahl empörte Menschen, die sich zu einer Gegen- oder Protestveranstaltung zusammenfinden. Aber der Anlässe gibt es eigentlich zu viele, um ständig auf Achse zu sein für das Gute oder zumindest gegen das Schlechte. Es muß schon ein Schönhuber kommen oder ein Kohl, um für einige unwillige Aufschreie in der Öffentlichkeit zu sorgen. Dabei besuchen tagtäglich irgendwelche Pappnasen und Oberscheißemacher diese Stadt, investieren ihr dreckiges Geld, entwickeln unsägliche Projekte oder geben ihren Müll zum besten, und alles im und zum Wohlgefallen der Stadtväter, mit Kohle aus öffentlichen Töpfen und einem Werberummel, der die wirklich wichtigen Themen unserer Zeit unter den Tisch kehrt.

Am 15. Oktober soll nun ein Oberwichtigtuier namens Christo, der seit Jahr und Tag seine Brötchen damit verdient, sich richtig ins Bild der Medien zu setzen, um für spektakuläre Schwachsinnprojekte Sponsoren aufzutreiben, in der Leipziger Oper den kunstbegei-

**15. Oktober
Leipzig packt
Christo ein**



**Für die
Unterdrückten
dieser Welt**

sterten Leipzigern zum Besten geben, was denn so für fortschrittliche Gedanken dahinter stecken, wenn er im Mai 95 den Reichstag zu Berlin mit Folie einzupacken gedenkt. Passieren wird dies auf einer neu ins Leben gerufenen Vortragsreihe der "Freien Akademie der Künste zu Leipzig", der Leipziger Oper und des Reclamverlages, der die ganze Sache dann natürlich 1995 als Buch herausbringen wird. Auf dieser Vortragsreihe unter dem Motto "Kulturort Mitte Europa" werden sich namhafte Kulturisten wie George Taborie, Lars Gustafsson, Thomas Hürlimann, Harry Mulisch usw., usw. und natürlich olle Christo Java-

cheff die Klinke in die Hand geben und über Gegenwart und Zukunft in Europa schwafeln. Was ist nun das verwerfliche, für was ein "Künstler" wie Christo steht? Ist es nicht nur ein belächelnswerter Idiot, den man sich in Ruhe austoben lassen soll, anstatt sich sinnlos heiß zu machen? Aber genau das ist es. Leute wie Christo, die vorgeben große Kunst zu fabrizieren und damit auch noch etwas Bedeutendes für die Menschheit zu tun, treten in Erscheinung und

besetzen mit ihrer Gülle die Positionen derer, die wirklich etwas tun gegen die Unterdrückung in dieser Welt, gegen den Hunger, die Kriege, die Ausbeutung und die ganze Dekadenz der "Modernen Gesellschaft". Während tausende verhungern oder sich vor unseren Haustüren abschlagen, während "Volkswagen" groß in Indien einsteigt und sich durch billige Arbeitskraft gesundstößt, während die USA mit Kriegsschiffen in der Karibik Außenpolitik machen, während die Armen immer ärmer und die Fettsäcke immer reicher werden, veranstalten bekackte Typen widerliche Spektakel, malen chaotische Gemälde

mit Blut von frischgeschlachteten Kühen, Schweinen oder Pferden auf Kalkwände oder nackte Mädchenkörper, die sie danach noch vor versammelter Partygesellschaft vögeln, überwalzen eine Sau mit einer Planieraube und verkaufen den Abdruck als Kunstgegenstand, oder packen eben wie Christo Südeinseln ein oder Reichstage, um auf irgendwelche Probleme der Welt hinzuweisen, und das alles für Abermillionen Dollar und vor laufenden Fernsehkameras! Natürlich läßt sich über Kunst streiten und die Geschmäcker sind verschieden, aber diese Leute machen ihr Zeug eben nicht im stillen Kämmerlein, werfen nicht ihr eigenes Geld zum Fenster raus, sondern dringen ein in unsere ganz privaten Lebensbereiche, in die Zeitungsspalten und das TV, in die Finanzbudgets der Städte oder Länder und eben ganz konkret am 15.10. einen ganzen Abend lang ins Opernhaus. Sie besetzen so nicht nur die öffentlichen

Räume und Gelder, die allemal sinnvoller genutzt werden könnten, sondern auch die Köpfe von vielen, die dann denken, genau so kämpft man gegen die Probleme der Welt an, das wäre die kultivierte Art von solidarischer Hilfe, Widerstand oder Aufklärung. Praktisch passiert bei solcherart Aktionen einfach nichts! Kein Problem wird in irgendeiner Form angegangen. Das Problem wird sicher dargestellt, seziiert und interpretiert, die eigentliche "Dreckarbeit" sollen aber andere machen. Die Intellektuellen ruhen sich in ihren Ateliers auf ihren subventionierten Hintern aus und delegieren auf gutbürgerliche Art die Probleme weiter an die Politik, die Behörden und an die idealistischen Sozialheinis vor Ort in den karitativen Vereinen. Die Zeiten, wo Leute wie Albert Schweizer alles stehen und liegen lassen, und selbst in den Busch gehen, wo Künstler die Feder oder den Pinsel liegen lassen und in die Schützengräben der

spanischen Republik kletterten, sind wohl vorbei...? Das ist es was viel zu wenig herauskommt: Daß Leute wie Christo ganz erbärmliche Lügner sind, die die Dummheit oder Verlogenheit der Leute ausnutzen, um selbst ein angenehmes Leben führen zu können. Und wie viele Möchte-gern-Christos sich zu solchen Happenings einfinden werden, es gut finden werden und davon schwärmen, ist im Vorherein schon klar... Der Kunstbetrieb der "Hochkultur" ist einfach ein Geschäft, und Leute, die begriffen haben, wie der Hase läuft, verhalten sich wie Geschäftsleute, vermarkten sich (oder ihre Produkte) nach gängigen Marketingkonzepten, lügen, betrügen und Heucheln, denn nur so lassen sich ihre Handelsbeziehungen aufrecht erhalten, nur so läßt sich Profit machen. Die Leute, die dem wissentlich oder unwissentlich aufsitzen, ob im Studierzimmerlein oder dem Kulturrat der Stadt, muß die Wahrheit einfach ins Gesicht geschrien werden, denn auch hier gilt es eine Entscheidung zu treffen, wozu man sich bekennt, zu denen, oder zu jenen. Und um diese Entscheidung sollte man keinen herumkommen lassen, denn Situationen in denen es angebracht ist "aufs Butterbrot zu schmieren" wird es noch genug geben...

A.R.

*Die Kunst kennt
keine heiligen
Kühe, alles fällt
dem
progressiven
Anspruch zum
Opfer - im Bild
eine ALVEAR-
Inszenierung in
Köln*



Über das Mitgefühl der VegetarierInnen

Ich kann verstehen, daß sich jemand aus gesundheitlichen Gründen dafür entscheidet, Ovo-Lacto-VegetarierIn zu werden. Zahlreiche Studien und eine Fülle statistischer Ergebnisse belegen den gesundheitlichen Wert der vegetarischen Ernährung. Ich kann auch verstehen, daß jemand aus Mitleid allmählich VegetarierIn wird. Menschen, die diesen Weg gehen, betrachten ihren Verzicht darauf, Fleisch zu essen, als einen Schritt in die richtige Richtung, nämlich aufzuhören, selbst eine direkte Ursache für das Leiden von Tieren zu sein.

Was ich jedoch nicht akzeptieren kann, ist, daß jemand, der von sich selbst behauptet, aus Mitgefühl Ovo-Lacto-VegetarierIn zu sein, damit zufrieden sein kann, dabei zu bleiben. Ich kann nicht verstehen, wie eineR über die Molkerei- und Eierindustrie informiert sein kann, um dann nach einigem Nachdenken zu dem Schluß zu gelangen, daß es mit einem mitfühlendem Lebensstil vereinbar ist, diese Industriezweige zu unterstützen. Aber ich will mich nicht auf Rhetorik stützen, um meine Sache zu vertreten. Anhand einfacher Tatsachen und logischen Denkens werde ich zeigen, daß mitfühlender Ovo-Lacto-Vegetarismus ein Widerspruch in sich ist.

Zunächst einige Tatsachen über die Molkereiwirtschaft. Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Menschen tatsächlich glauben, daß eine Kuh von Natur aus einen endlosen Milchfluß produziert, und daß es gar gut ist, ihr etwas davon abzunehmen, da sonst ihr Euter explodieren würde. Und natürlich wäre es eine Schande, diese fast wundersam nahrhafte Kost zu vergeuden. Doch sollen andere über den Wert der Milch als Nahrungsmittel diskutieren, ich möchte mich mit der Herstellung befassen.

Eine Milchkuh hat eine natürliche Lebenserwartung von etwa 20 Jahren. Diejenigen Kühe, die nicht für die Produktion von Kalbfleisch vorgesehen sind und die man als Milchvieh einsetzt, werden in einem Alter von 4 bis 6 Jahren getötet, wenn der schlechte Gesundheitszustand oder die abnehmende Milchausbeute sie nicht mehr als gewinnbringende Nahrungsproduktionseinheit erscheinen lassen. Damit die Kuh während ihrer kurzen Lebenszeit beständig Milch liefern kann, wird sie mehrere male befruchtet und bringt vier oder fünf Kälber zur Welt. Sie ist die meiste Zeit ihres Lebens trächtig. Es ist ein Märchen, daß Kühe, nachdem sie ein Kalb bekommen haben, unbe-

grenzt weiter Milch geben. Und nun etwas Logik: Eine Kuh wirft etwa 4 Kälber. Die männlichen sind weitgehend nutzlos und auf jeden Fall benötigt man nur ein Kalb, um die Größe der Herde aufrecht zu erhalten. Dreier der vier Kälber werden nach wenigen Wochen getötet und zu Kalbfleisch verarbeitet oder aber nach mehreren Monaten zu Rindfleisch. Es gibt keine Ausflüchte, kein Wegschieben unangenehmer Fakten. Wenn du Milch willst, wird einE andereR das Vieh essen.

Führen wir die Absicht des/der mitfühlenden Lacto-VegetarierIn zu ihrem logischen Schluß - ein Land, in dem niemand Fleisch ißt, aberwo Molkereiprodukte verlangt werden. Die gesamten Kälber müssen in Länder exportiert werden, wo... Dumm, was? Und dabei habe ich noch nicht einmal über den immensen Einsatz von Medikamenten in der Massentierhaltung und über die Auswahlzucht gesprochen, die Kühe mit solch großen Eutern produzieren, daß sie kaum gehen können. Mitgefühl? Ich glaube nicht.

Und es hat keinen Sinn, "humanes Schlachten" als eine akzeptable Lösung zu betrachten (*wobei nicht das grundlegende Unrecht des Tötens zum Problem wird, sondern lediglich die Metho-*

de-d. Übers.), Tiertransporte zu verbieten oder allgemein zu versuchen, Menschen dazu zu bewegen, anständig mit Kühen umzugehen. Der mitfühlende Ovo-Lacto-Vegetarier hat es be-

gen, werden sie getötet und zu Nahrung weiterverarbeitet, die der/die Ovo-Lacto-VegetarierIn niemals anrühren würde, wie etwa Hühnersuppe oder Hühnerpastete. Ich nehme an, er

schen Geschlechtes tötet und die andere Hälfte tötet, wenn die Produktivität (d.h. Profitabilität) sinkt, mit einem Lebensstil in Einklang stehen, der sich mitfühlend nennt? Und ich habe noch



Zusammenlegung zu einer großen Gruppe, seit Jahren eine wichtige Forderung der politischen Gefangenen, ist für Geflügel kein Thema mehr

reits abgelehnt, Tiere zu töten, um seine Nahrungswünsche zu befriedigen. Wie sieht es nun mit Eiern aus? Es überrascht nicht, daß hier die Situation der der Molkereiwirtschaft sehr ähnlich ist. Vögel leben in der Hühnerhaltung nur so lange, wie sie produktiv sind, unabhängig ob sie Batterie-hennen oder "freilaufende" Hühner sind (zumal der größte Teil der Eier, die nicht aus den Legebatterien kommen, solche aus Bodenhaltung sind, hier kommen die Hennen noch nicht einmal ins Freie, und es drängen sich bis zu 7 Tiere auf einem Quadratmeter - d. Übers.). Wenn die Hühner nicht mehr die höchste Leistung brin-

gen, werden sie getötet und zu Nahrung weiterverarbeitet, die der/die Ovo-Lacto-VegetarierIn niemals anrühren würde, wie etwa Hühnersuppe oder Hühnerpastete. Ich nehme an, er

oder sie wäre bereit, mehr für die Eier zu bezahlen, damit die Hühner in Ruheheime auf dem Land geschickt werden können, wenn ihre Arbeitstage vorüber sind, aber würde das wirklich das Gewissen entlasten? Was geschieht mit den Hähnen? Alle scheinen sie zu vergessen. Egal wie wunderschön die "freilaufende" Existenz der Hühner geplant sein mag, wenn du ein Hahn bist, wirst du nicht einmal deinen zweiten Lebensstag erleben, es sei denn, du darfst den Batterien der Brathähnchenfabriken entgegengehen. Kann ein System, das die eine Hälfte seines Bestandes aufgrund des fal-

nicht einmal die Haltung in den Legebatterien erwähnt. Vielleicht möchte sich die oder der "mitfühlende" Ovo-Lacto-VegetarierIn gerne mit den rücksichtsvollen NachbarInnen vergleichen, die ihren Garten sauber und ordentlich halten, indem sie all ihren Müll hinter den Zaun werfen. Bitte, wenn du eine Welt möchtest, in der Tiere nicht ver- bzw. mißbraucht werden, bleibe nicht beim Ovo-Lacto-Vegetarismus stehen, geh weiter...

David Lane
Campaign against Leather
and Fur
BM Box 8889, London
WC1N 3XX, England

Der Milch-Schwindel

Über Milch und Milchprodukte erzählt man uns drei Märchen:

Das erste Märchen:

Die Milch, die wir zu uns nehmen, sei lediglich ein Überschuß, den das zu säugende Kälbchen nicht mehr trinkt.

Das zweite Märchen:

Die Kühe, die uns die Milch liefern, leben in bester Gesundheit auf saftigen, grünen Alm-Wiesen.

Das dritte Märchen:

Milch sei ein notwendiger Bestandteil der menschlichen Ernährung, ohne den es zu Mangelercheinungen kommt.

Die Wahrheit sieht anders aus:

Calcium

Es gibt keine Vitamine, keine Mineralstoffe, die nicht in pflanzlichen Produkten vorkommen bzw. vom Körper selbst gebildet werden. Daß man, um seinen Calciumbedarf zu decken, regelmäßig Milchprodukte verzehren muß, ist ein Märchen: durch Homogenisieren und Pasteurisieren ist das Calcium der Milch kaum mehr für den menschlichen Körper verwertbar. Dieser holt sich sein Calcium dort, wo es am meisten vorkommt: Aus den Knochen (Rückenschmerzen, Knochenschwund = Osteoporose) und den Zäh-

nen (Karies). Würde das Calcium der Milch der Knochen-Entkalkung vorbeugen, dürfte es gerade in unserer Wohlstandsgesellschaft, in der übermäßig viele Milchprodukte verzehrt werden, gar keine Knochenbeschwerden geben. Hingegen in asiatischen Ländern, wo die Menschen keine oder nur sehr wenig Milch zu sich nehmen, ist Knochenschwund ein Fremdwort. Außerdem enthalten Sojabohnen, Nüsse und Mandeln mehr als doppelt so viel Calcium wie Kuhmilch. Ein weiteres Märchen ist es auch, daß Menschen, die sich ausschließlich von pflanzlichen Produkten ernähren, Mangelercheinungen erleiden.



Daß die Greuelmärchen der sogenannten "Tierfreunde" nichts als Propaganda sind, beweisen diese beiden Kälbchen, die sich in ihrem Stall sorglos tummeln

Ernährungsberater bestätigen, daß eine rein pflanzliche Ernährung die beste Voraussetzung für Gesundheit und Fitness ist.

Tiermilch ist nur für Tierkinder bestimmt

Für den menschlichen Organismus ist Tiermilch ein Fremdkörper, gegen den er sich oft mit Allergien und Erkrankungen wehrt, die man aber meist nicht mit dem Verzehr von Milchprodukten in Zusammenhang bringt. Tiermilch ist in ihrer Zusammensetzung ganz auf das Wachstum des Jungtieres abgestimmt. Je schneller ein Tierkind sein Gewicht verdoppeln muß, um von der Mutter unabhängig zu sein, um so höher ist der Milcheiweißgehalt. (Als Beispiel: Kaninchenmilch 41% Eiweiß, Gewichtsverdopplung in 6 Tagen; Kuhmilch 21% Eiweiß, Gewichtsverdopplung in 47 Tagen, Muttermilch 11%, Gewichtsverdopplung des Menschenbabs in 180 Tagen). Kuhmilch ist genau auf die Bedürfnisse des Kälbchens abgestimmt: schnelles Wachstum, starker Knochenbau, kräftiges Fell - jedoch mäßige Gehirnentfaltung.

Das Leiden der Tiere

Die Milchproduktion ist untrennbar mit dem Töten von Tieren verbunden. Man denke besonders an die gequälten Tiere in den Massentier-

haltungen, die als lebendige Produktionsmaschinen für Milch unvorstellbare Leiden durchstehen müssen - um dann "verbraucht" als Stück Fleisch oder Wurst zu enden.

Fast jeder noch so leckere Joghurt, jede Scheibe Käse, jedes Stück Butter aus dem Supermarkt stammt von diesen gemarterten Tieren.

Eine Kuh muß gekalbt haben, bevor sie Milch geben kann. Was geschieht mit diesen unzähligen Kälbchen? Viele entreißt man ihren Müttern bereits kurz nach der Geburt. Es ist bekannt, daß die Mütter laut nach ihren Kindern schreien und weinen. Diese Kälbchen werden entweder sofort nach der Geburt bzw. nach ein bis zwei Wochen für zartes Kalbfleisch oder Haustierfutter getötet.

Über 80% des im Handel erhältlichen Kalbfleisches ist ein Nebenprodukt der Milchindustrie.

Die restlichen Kälbchen zieht man in Sarg-ähnlichen Boxen, ohne Tageslicht, ohne Einstreu auf, um genügend "Nachschub" für neue Milch- und Fleischlieferanten zu bekommen.

Die Welthungersituation

Für die Erzeugung einer tierischen Kalorie werden durchschnittlich 10 pflanzliche Kalorien verschwendet. Die gesamte Weltbevölkerung könnte theoretisch

überernährt sein, wenn die vorhandenen pflanzlichen Nahrungsmittel richtig verteilt würden. Doch:

Hunger wird gemacht - von den reichen Industrieländern. Das Getreide, das die Milch- und Fleischindustrie als Tierfutter benötigt, stammt zu einem Großteil aus der sogenannten dritten Welt. Es wird auf bestem Ackerboden angebaut, den die Menschen dort für die Eigenversorgung benötigen würden (von den Weideflächen, die einige Großkonzerne für ihre riesigen Rinderherden benutzen, und die später zur Wüste werden, einmal ganz abgesehen). Für Getreide und Soja, das die Armen an unsere Wohlstandsgesellschaft verkaufen müssen, erhalten sie wenige Pfennige Lohn, womit sie sich und ihre Familien nicht ernähren können. Mangelernährung und gar Hungertod sind die Folge. Während bei uns im Supermarkt die Kassen klingeln, sterben in der sogenannten dritten Welt täglich 40 000 Kinder infolge von Unterernährung.

Jeder Einzelne ist aufgerufen, kritisch und human einzukaufen und seine Lebensgewohnheiten zu überdenken.

(Text: MUT - Menschenrecht und Tierrecht e.V., Grüneburgweg 154, 60323 Ffm)

Leder ist Mord

Ein Freund fragte mich einmal, warum die Tierrechtsbewegung gegen Pelz kämpfe, jedoch nicht gegen Leder. Er sagte, er könne nicht verstehen, warum wir den Gebrauch von Pelzen mit aller Härte ablehnen und gleichzeitig unberührt von dem Gebrauch von Leder seien. Er meinte, daß beides eigentlich dasselbe sei: Tierhäute. Mein Freund ist nicht besonders aufgeschlossen für unsere Ziele, und die Frage war ein verdeckter Vorwurf doppelter Moral. Aber sie verwirrte mich, weil ich keine zufriedenstellende Antwort geben konnte. Es ist tatsächlich so: wir haben die Leder-Frage vernachlässigt, und es ist Zeit, daß wir uns den Tatsachen stellen. Habt ihr euch jemals gefragt, warum unsere Städte voll von Geschäften sind, die Lederverkaufen, während überall Pelzgeschäfte und Pelzabteilungen dicht machen? Oder habt ihr euch darüber gewundert, daß es keine Leder-Alternative zu LYNX (engl. Vereinigung, die gegen den grausamen Pelzhandel kämpft - d. Übers.) gibt? Oder warum so viele Leute der Tierrechtsbewegung dieses Zeug tra-

gen?

Der Mythos vom Nebenprodukt

Es gibt mehrere Antworten zu diesen Fragen, aber die am meisten verbreitetste beinhaltet immer den Ausdruck "Nebenprodukt", etwa nach dem Schema »Tiere werden ihres Fleisches we-



gen getötet nicht wegen ihrer Haut, also ist Leder ein Nebenprodukt der Fleischindustrie«, und wenn Leder

nur ein Nebenprodukt ist, dann können wir es genauso gut benutzen, da es sonst nurweggeworfen würde, und überhaupt, es nicht zu gebrauchen, rettet nicht das Leben von Tieren... oder wie immer die Rechtfertigung lauten mag.

Mein Wörterbuch definiert »Nebenprodukt« als einen Gegenstand, der ungewollt bei der Herstellung eines anderen Produktes anfällt. Aber Leder ist kein Nebenprodukt der Fleischindustrie, und es fällt nicht ungewollt an.

Alle Bestandteile eines Tieres, das im Schlachthaus getötet wird, können vermarktet werden. Seine Muskeln, Fett und die meisten seiner inneren Organe werden als Fleisch verkauft. Sein Blut wird zur Herstellung von Tierfutter und Dünger verwandt. Seine Hörner, Hufe und Knochen werden gebraucht, um Gelatine herzustellen. Seine Augen gehen vielleicht an eine Schule zum Sezieren. Seine Haare werden zur Herstellung von Pinseln und als Polsterfüllung gebraucht. Seine Haut wird zu verschiedenen Formen von Leder verarbeitet. Die Haut eines Tieres stellt

etwa ein Zehntel des Gesamtwertes für das Schlachthaus dar.

So wie der Körper eines Tieres als Rohstoffquelle angesehen wird, aus der beliebige Organe zu einer Reihe von nützlichen Produkten weiterverarbeitet werden können, so wird Rohöl als Ausgangsstoff für die Weiterverarbeitung zu Benzin, Kerosin, Bitumen, Butan-gas usw. benutzt. Kerosin macht etwa 10% des Wertes von Rohöl aus. Es wird als Treibstoff für Flugzeuge und als Paraffin gebraucht, aber Kerosin ist kein Nebenprodukt des Benzins. Genauso wie Leder hat es seinen ganz eigenen Wert.

Der Mythos von der alten Kuh

Also gut, Leder ist kein Nebenprodukt des Fleisches, aber sicherlich fügt die Pelzwirtschaft den Tieren größeres Leid zu als die Fleisch- und Lederindustrie. Und kommt denn nicht das meiste Leder von alten Kühen, die ein relativ angenehmes Leben auf dem Bauernhof verbracht haben? Der Mythos liegt hier in der Vorstellung, daß mit der Produktion von Leder weniger Grausamkeit verbunden ist als mit der Produktion von Pelzen. Selbst wenn es so

wäre, würde es nicht den Gebrauch von Leder entschuldigen, da die Tatsache, weniger grausam zu sein, einen Zustand nicht tolerierbar macht. Aber es ist nicht wahr. Der Unterschied im Leiden liegt in der Art und nicht in der Stärke.

Der größte Teil des Leders, das die Leute kaufen, ist weiches Leder, je weicher, de-

und Jacken werden alle aus weichem Leder hergestellt. Aber weiches Leder kommt nicht von alten Kühen. Es kommt von jungen Kälbern. Das allerweichste, kostbarste Leder kommt vom ungeborenen Kalb einer Kuh aus dem Schlachthaus. Viele FleischesserInnen lehnen den Verzehr von Kalbfleisch aufgrund der offensichtlichen Grausamkeit gegen Kälber ab, also warum tragen die meisten VegetarierInnen und viele AktivistInnen der Tierrechtsbewegung weiterhin deren Häute?



Eine Frage des Geldes?

Liegt der Unterschied zwischen Leder und Pelzen in ihrem Preis? Ich hoffe nicht, aber diese Möglichkeit fiel mir ein. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Pelze immer nur für die wenigen Wohlhabenden zugänglich waren. Auf der anderen Seite können sich fast alle Leute Lederwaren leisten. Ich weiß, es klingt zynisch, aber es ist leicht, etwas abzulehnen, daß wir uns selbst allemal nicht leisten können. Vielleicht wird ein ähnlich zynischer Mensch hinzufügen, daß dem Jagen von Füchsen mehr Bedeutung geschenkt wird, als dem weit-

sto besser. Weiches Leder ist kostbares Leder. Schuhe, Handtaschen, Portemonais, Brieftaschen, Sofas

aus bekannterem "Sport" des Angels.

Nun mag argumentiert werden, daß es besser sei, unsere Bemühungen auf Gebiete zu konzentrieren, bei denen eine größere Wahrscheinlichkeit auf Erfolg besteht. Es ist wahrscheinlicher, daß wir das Jagen abschaffen können als die Fischerei, und es wird einfacher sein, den Pelzhandel abzuschaffen als den Fleisch- und Lederhandel. Natürlich ist das richtig, aber du brauchst nicht zwischen zwei Mißständen zu wählen, wenn du beide ablehnst. Kauf keinen Pelzmantel und auch keinen Ledermantel! Es wird viele geben, die viel von dem, was ich über die Lederfrage sage, akzeptieren, die es aber nichtsdestotrotz weiterbenutzen. Sie geben meist vor, das Tragen von Leder nicht zu mögen, aber sie hätten keine Wahl. Ist nicht die Entschuldigung, "keine Wahl zu haben", diejenige, die von den TierversuchsleiterInnen angegeben wird? Geben sie nicht vor, Tiere in Experimenten gebrauchen zu müssen, da es keine Alternative gäbe? Es gibt immer Alternativen zum Leder, und die Alternativen sind im Allgemeinen billiger als das "Echte". Wie oft habt ihr sagen hören, daß

es keine Alternativen zum Fleisch, Eiern, Kuhmilch und anderen tierischen Produkten gibt? Natürlich braucht niemand tierische Produkte zu verwenden, aber viele Menschen möchten es. Aber was Menschen mögen, sollte niemals verwechselt werden mit dem, was Menschen brauchen, und es ist ganz offensichtlich, daß niemand darauf angewiesen ist, Leder zu gebrauchen.

Eingefleischtes Verhalten?

Jeder noch so kleine Beitrag zur Reduzierung von tierischen Leiden ist eine gute Sache. Ein Mensch, der weniger Fleisch isst, sollte ermutigt werden, noch weniger zu essen. Aber wer für sich in Anspruch nimmt, für

nen. Wenn wir in unseren Versuchen, andere Menschen von einem Lebensstil frei von jeglicher Gewalt zu überzeugen, erfolgreich sein wollen, muß unser Verhalten andere davon überzeugen, daß wir alles Erdenkliche für die Erreichung unserer Ziele tun. Wie kann jemand, der/die Lederschuhe oder eine Lederjacke trägt, darauf hoffen, andere zu überzeugen keinen Pelzmantel zu tragen? Er/sie hat nicht das moralische Recht, es überhaupt zu versuchen. Es ist eine traurige Tatsache, daß viel zu viele Leute in der Tierrechtsbewegung nicht imstande sind, sich von tierischer Ausbeutung zu befreien. Sie, wie diejenigen, die sie beeinflussen wollen, ziehen es vor, taub für das Leid in Gebieten wie der

Milchwirtschaft und der Lederherstellung zu sein. Sie mögen ihre Milch und ihre Lederschuhe und wollen lieber keine unangenehmen Fragen gestellt bekommen.

Aber der Gebrauch von Tierhäuten für Kleidung, Luxusartikel oder Möbel beinhaltet tierisches Leiden, das mit dem, das jede andere Form der Tierausbeutung verursacht, vergleichbar ist.

David Lane
Campaign against Leather
and Fur



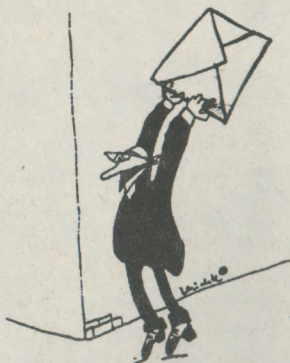
die Tierrechte zu arbeiten, muß sich von jedem Vorwurf doppelter Moral befreien kön-

B	O	M	L	I	N	G	A	L	G	I	E	R
A	R	I	E	B	O	I	L	E	R	A	L	E
S	I	E	R	E	G	E	L	M	A	D	E	F
S	O	N	N	E	A	R	T	U	S	A	V	E
I	N	D	E	R	T	O	R	R	E	G	E	R
N	E	U	N	F	H	S	I	G	R	I	T	A
A	L	M	A	K	T	I	A	B	O	R	T	
S	T	A	D	E	L	E	S	S	E	N	E	R
S	E	S	A	M	A	N	I	S	N	A	S	E
A	R	O	M	A	N	E	R	E	I	S	E	N
I	N	G	O	L	O	D	E	N	O	S	T	E

Lösung des Kreuzworträtsels
auf Seite 65

LeserInnenbriefe

Liebes amo, liebes A.R., vielen Dank erst einmal für Eure wirklich saugute und lebensnahe Berichterstattung vom Antifa-Wochenende. Die bei weitem anregendste Veranstaltung war für mich und offenbar auch für Euch (der Länge des Artikels nach zu urteilen) die Nationen-Diskussion in der naTo. Genauer gesagt, das Elsässer-Referat (der Elsaß war ja auch mal deutsch, aber das nur am Rande), denn danach kam ja nicht mehr viel Akzeptables. Mensch konnte seine Feindbilder auffrischen und die ganze Tragik der spartakistischen Bewegung erfahren, und was war da gleich noch? Die Diskussion jedenfalls ging meiner Meinung nach irgendwo am Thema Nation vorbei. Und deshalb würd' ich gern etwas dazu sagen und Euch, wenn's klappt, provozieren. An jenem Abend fiel auf, daß wahrscheinlich vielmehr über Geschichte geredet wurde und daß die Elsässer-Thesen über den zukünftigen Umgang mit der Nation fast unkommentiert im Raum stehenblieben. Obwohl es gerade da wohl einiges zu streiten und auch Neuland zu beschreiten gäbe. Stattdessen verlegte mensch sich auf die »Mit Rechten reden?« - Diskus-



sion, wo die Fronten von vornherein klar waren. Es kann natürlich nie schaden, die Menschenfreunde von der PDS darüber aufzuklären, wen sie da zum Objekt ihres humanistischen Erziehungs-Optimismus erkoren haben. Aber die Gleichung »Nation = Rechtsextremismus« ist nun mal keine. Sie gehört vielmehr zu den verführerischen Vereinfachungen, die den Linken - wer immer das eigentlich ist - so oft den Blick verstellen. Besonders die deutschen Linken werden hier bevorzugt Opfer des in diesem Lande üblichen bluts-völkischen Nationenbegriffs. Denn sie gewinnen ihre politischen Überzeugungen gern mit dem Kopf, und der muß ihnen natürlich sagen, daß es Unfug ist, die Men-

schen nach ihrer Abstammung zu unterteilen. Aber deshalb gleich das ganze Konzept Nation pauschal zu verurteilen, bringt auch keinen weiter. Denn bei aller Radikalität - historisch gesehen macht ein (territorialer!) Nationenbegriff wie etwa der französische durchaus manchmal Sinn. So muß diese Welt zum Beispiel irgendwie verwaltet werden, denn Anarchie ist auf absehbare Zeit gleich Utopie oder wohlweise Katastrophe, weil einfach die Menschen (noch?) nicht so weit sind. Linke haben zwar traditionell nicht viel mit dem Staat im Sinn, aber wie will man zum Beispiel Umweltrecht mit Demos durchsetzen? Und wenn es um BAFÖG, Sozialhilfe, die Suche nach gestohlenen Autos und Kulturschüsse ans Conne Island geht, dann stellt keiner mehr die staatliche Legitimität in Frage. Für den Moment jedenfalls. Der Staat hat nach Adam Smith seit etwa 200 Jahren drei klassische Aufgaben: Schutz vor äußeren Angriffen, innere und Rechts-Sicherheit, Aufbau von Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation). Und zur Zeit gibt es für deren Bewältigung keine ernstzunehmende Alternative als den bürgerlichen Nationalstaat.

Den hat sich ja kein Karl Marx ausgedacht wie spätere Modelle, er ist in geschichtlicher Logik entstanden - und hat sich relativ ideologiefrei nach Sprach- und Kulturgrenzen organisiert. Außer in Deutschland. Patriotismus im englischen oder norwegischen Sinne hat weit mehr mit »Support Your Local Team« zu tun als mit »Ausländer Raus«. Nur in Deutschland ist eben alles ganz anders, weil die Nation so mit Symbolen überladen ist. Deswegen kann man als Deutscher seine Nation nicht einfach akzeptieren, sondern man kann sie nur entweder vergöttern oder verteufeln. So dichten PDS-Politiker der Nation an, sie sei »an sich gut«, und man müsse versuchen, »das Thema zu besetzen«, während KlaroFix-Redakteure zum Fighthen gegen die Nation aufrufen

(amo) - denn sie ist ja, das unterstelle ich mal, »an sich schlecht«. Oder wenigstens fordern sie (A.R.), daß die Querdenker erstmal beweisen, wo Nationalbewußtsein »linken Ideen nützen« könnte. So oder so, es geht einfach nicht ohne Wertung ab. Gern wird ins Feld geführt, das Nationalbewußtsein -

also etwa der Ausspruch »Ich bin Deutscher« - führe in letzter Konsequenz zu Antisemitismus. Nun, der Antisemitismus ist einige hundert Jahre älter als der moderne Nationalismus, auch wenn beide seit mehreren Generationen hier in Europa gemeinsame Sache machen. Aber die Nationen-

nen Anhängern zum Antisemitismus führen soll, ist schon gar nicht plausibel. Und weil die Nation also ihre historische Berechtigung hat, weil man in der ganzen Welt - außer in Deutschland - völlig unverfänglich stolz sein kann auf sein Land und sich nicht dafür schämen muß, und nicht zuletzt auch weil das »künstliche«

Konzept Nation offensichtlich von den »Bäuchen« der Menschen angenommen wurde, deshalb eignet sie sich auch nicht als ideologisches Vehikel für die Linke. Elsässer will den erzkatholischen Bischof oder die Kalikumpeln erklären, daß der Kampf um den Job und der gegen die Nation derselbe sind - da lachen ja die Hühner, wenn sie nicht gerade in einer Legebatterie sitzen. Die soziale Frage kann man durch aus »antinationale« stellen, aber nicht lösen. Die



bildung z.B. in Frankreich hat den Juden im Gegenteil erst die vollen Bürgerrechte gebracht. Sie ermöglichte gerade die Befreiung von religiösen Mythen, die beim »einfachen Volk« diffusen Antisemitismus erzeugten und auch noch rechtfertigten. Und daß z.B. der israelische Nationalismus bei sei-

Schärfung des Internationalismus zum Antinationalismus ist nicht nur überflüssig, sie ist im Zeitalter der Maastrichter Verträge, von MTV und Internet sogar gefährlich. Denn sie lenkt von den eigentlichen Herausforderungen an die Linke ab (Nord-Süd-Konflikt; zunehmende systembedingte Ar-

beitslosigkeit; autoritäre Tendenzen bei der Europäisierung der Politik - ein wahrhaft gutes Angebot - beliebig erweiterbar). Und die Ordnung der Individuen nach ihrer Staatsangehörigkeit (nicht Nationalität) ist rein technisch gesehen überaus praktisch, nicht im Sinne einer Rangfolge, sondern weil ich nun mal als deutscher Bürger mit deutschen Politikern zu kämpfen und ganz konkret deutsche Probleme zu lösen und deutsche Gesetze zu übertreten habe. Deswegen bin ich kein anderer, besserer oder schlechterer Mensch.

Mit aller Macht bekämpft werden muß nicht die Nation, sondern der Mißbrauch der Nation. Alle Unterscheidungsmerkmale von Menschen eignen sich gewissermaßen als Medium für faschistische Ambitionen, körperliche und geistige Andersartigkeiten, soziales Umfeld, andere Kultur und Bildung - aber die Nation besonders, weil sie so erschreckend simpel ist. Jedoch wer die deutsche Nation pauschal ablehnt und sogar ihre international anerkannte Existenz quasi ins Märchenreich verlegt, der betreibt auch Mythologisierung - und zwar umgekehrt. Deshalb mein Vorschlag statt »Fight the Nation«: »Entkrampf euch erstmal!«

Ciao Tilo

Lieber Tilo,

Als erstes vielen Dank für deinen Brief, der die Debatte um das Verhältnis "linker Politik" zur "Nation" auf die inhaltliche Ebene führt. Allerdings habe ich mit deiner Verteidigung der "Nation" einige Probleme, die es mir schwer machen, mich zu entkrampfen, obwohl du auf den alten ist-doch-nur-Provokation-Trick zurückgegriffen hast. Aber der Reihe nach! Der erste Punkt, der mir unklar ist, woher hast du die Gleichsetzung von Nation und Rechtsextremismus? Hier hast doch wohl eher du etwas vereinfacht, wenn du einer Argumentation, die das Konzept "Nation" als brauchbar für das herrschende System, aber als unbrauchbar für emanzipatorische Politik charakterisiert, unterstellt, sie würde alles, das nicht emanzipatorisch ist als "rechtsextrem" einstufen. Dahinter steckt doch irgendwas der alte Irrglaube, Antifaschismus habe sich mit dem direkten Kampf gegen Faschismus erledigt. Da kann ich nur die alte Friedweisheit "(...) ein Antifaschist, der nichts weiter ist als ein Antifaschist, ist ein Faschist", in Erinnerung rufen, die auch der offiziellen Berichterstattung zugrunde liegt, wenn sie von Kämpfen rivalisierender Jugendbanden spricht, um Aktionen vorrangig autonomer Antifagruppen zu diskreditieren. Aber natürlich hast du recht,

wenn du schreibst, daß in Deutschland der bluts-völkische Nationenbegriff mit Symbolen und ich möchte hinzufügen blutiger Geschichte überladen ist. Aber wenn du die Situation schon so einschätzt, warum willst du dann die "Nation" retten? Weil sie historisch gesehen 1789 der bürgerlichen Revolution in Frankreich siegen half? Gut, auch der Sklaverei können viele HistorikerInnen menschheitsgeschichtlich betrachtet positive Seiten abgewinnen. Trotzdem will nicht einmal die PDS das Thema "Sklaverei" von links besetzen, d.h. ersetzt du "Sklaverei" durch "Rassenunterschiede" sind wir schon wieder ganz nah dran und nicht jeder der sieht, daß Menschen mit einem anderen Teint "die anderen" sind, ist heutzutage gleich ein "Rassist". (Aber das ist ein Thema für sich, wozu in diesem Heft auch ein paar Informationen stehen. Ansonsten sei InteressentInnen die "Türcke-Debatte", die vor einem Jahr in KONKRET lobte (alte KONKRET können im Infoladen im Zoro gelesen werden) und Agit-Pop von Günther Jacob empfohlen.)

Worauf ich eigentlich hinaus wollte, daß die "Nation" in der europäischen Geschichte eine durchaus positive Rolle gespielt hat, ist zwar ein netter Hinweis, bringt uns aber nicht so recht voran. Zum Glück läßt Tilo

uns aber in unserem Unglück nicht allein und bringt einen alten Klassiker: Adam Smith, der Marx des Kapitalismus. Ich könnte es mir einfach machen und erneut darauf verweisen, daß auch Smith so alt ist wie die französische Revolution, was mittlerweile, ja sogar für die einheimischen Wälder ein beachtliches Alter ist. Aber soviel Polemik geht dann doch an der Sache vorbei. Die Sache heißt bei Tilo Staat und meint hauptsächlich die Verwaltung. Elegant bekommt er dann wieder die Kurve zur "Nation" indem er die Begrifflichkeit "Nationalstaat" fallen läßt. Lassen wir die Frage beiseite, warum Anarchie immer mit "verwaltungsfreies Gebiet" übersetzt wird und selbst das Thema "Der bürgerliche Staat - das Verwaltungsideal?" übergehe ich, obgleich es dem Anarchisten in mir da schon gewaltig in den Fingern juckt. Aber der bürgerliche Verwaltungsapparat braucht "nationale Grenzen", wobei sich "national" im aufgeklärten französischen Sinne als die Individuen in einem feststehenden geographischen Gebilde betreffend definiert? Das ist herb. Wie schnell änderte sich die Grenze der "Nation" zum Beispiel im zitierten Elsaß, ohne das der jeweilige Verwaltungsapparat zusammenbrach? Und wie perfekt ist denn ein Verwaltungsapparat, der die Hamburger

Nation zwar vor dem Gift schützt, das unsere glorieiche, relativ ideologiefrei durch die geschichtliche Logik der Sprach- und Kulturgrenzen organisierte, Sächsische Nation ins Elbewasser leiten könnte, aber bei Elbwasservergiftung durch tschechische Nationalbewußtler versagt? Ist eine solch national organisierte Verwaltung überhaupt in der Lage, die immer dringender werdenden globalen Probleme, für deren Lösung der letzte Termin vor fünf Jahren verstrich, in den Griff zu bekommen? Die Antwort lautet: Nein. Und die englischen "Support Your Local Team"-Nazis, die glauben, die englische Verwaltung unterstützen zu müssen, indem sie Leuten, die selbst oder deren Vorfahren aus Pakistan eingewandert sind, auf den Kopf haun, können mir mein Herz auch nicht so recht für den gesunden Patriotismus erwärmen. Ja, ich bleibe bei der mir unterstellten Behauptung, die Nation sei an sich schlecht (heute). Da hilft es auch nichts, wenn israelisches Nationalbewußtsein nicht zu Antisemitismus führt. Dafür haben die Israelis ihre Palastinenser. Das problematische an einer "Nation" ist nämlich, daß sie die Menschheit in zwei Gruppen teilt, die eine umfaßt alle die dazu gehören, die andere den Rest. Der Nationalstaat kümmert sich um seine Leute und zwar

ausschließlich, dafür wird Treue erwartet. Die sich beispielsweise im Wehrdienst dokumentiert. Und so werden dann auch Konflikte gelöst, die die Chefs des Nationalstaates zur "nationalen Sache" erklären. Falls mal was schiefgeht, ist natürlich auch klar, wer schuld ist: die, die nicht dazugehören. Im christlichen Europa bot sich da die jüdische Minderheit, die sich ihre eigene kulturelle Identität erhielt und allein dadurch gut abgegrenzt werden konnte, förmlich an. Nach dem Vernichtungsfeldzug der Deutschen gegen die europäischen Jüdinnen von 1933-45 und der Gründung des Staates Israel ist diese Minderheit aber so klein geworden, daß andere "Andere" her mußten. Sie sind gefunden. Und so ist auch schon absehbar, was eine Lösung der sozialen Frage, die nicht antinational ist bringen würde: dasselbe, was die nationale Lösung schon einmal brachte: den Faschismus. Die "eigentlichen Herausforderungen an die Linke" lassen sich keineswegs mit Hilfe eines nationalen Konzeptes lösen, denn ich kann in ihnen keine spezifisch "deutschen" Probleme erkennen, die sich mit "deutschen" Politikern beim Übertreten "deutscher" Gesetze besonders gut diskutieren ließen (auf DEUTSCH versteht sich). Es fällt mir auch schwer, in grenzüberschrei-

tenden Strategien des Kapitals, für die Maastricht, MTV und Internet wohl stehen, Antinationalismus zu sehen, ohne im Engagement von Daimler-Benz im rassistischen Südafrika die Vorläufer der Weltrevolution zu entdecken. Die Linke, versteht sie sich nicht als sozialdemokratischer Reformhelfer, muß mit dem überholten Konzept "Nation" endgültig brechen. Ein erster Schritt auf diesem steinigem Weg ist ihr konsequentes in Frage stellen, denn erst wenn die "Nation" als künstliches Gebilde akzeptiert wird, kann sich ein Bischof-feröder Kalikumpel gegen sie entscheiden. Da es dabei um einen Antinationalismus und nicht etwa Antideutschnationalismus geht, kommt es auch nicht darauf an, die "International anerkannte Existenz" der "deutschen Nation" ins Märchenreich zu verlegen (ähnlich wie es dem Antirassismus nicht um die Beseitigung einer bestimmten "Rasse" geht). es kommt vielmehr darauf an, aus dem internationalistischen Völkerfreundschaftskonzept eine Utopie für das Zusammenleben emanzipierter Individuen zu machen.

amo
P.S.: Fürs Entspannen kann ich übrigens die HipHop Compilation "Fight The Nation With A Groove" empfehlen.

Links ist da, wo keine Heimat ist

Theoretische Konferenz über Nation, Nationalismus und Antinationalismus – Samstag, 12. November, Dresden
Veranstalter: BAHAMAS, Die Beute, junge Welt, KONKRET,
17° Grad Celsius und Kino im Kosten der TU Dresden

Mit dem Zusammenbruch des »Realen Sozialismus« und mit der deutschen Wiedervereinigung haben Nation und Nationalismus sowie das Schlagwort »nationale Selbstbestimmung« eine neue Konjunktur bekommen, im Namen des letzteren werden Kriege geführt. Von dieser Renationalisierung profitiert vor allem das größere Deutschland. Es versucht mit einigem Erfolg, aus den politischen und sozialen Veränderungen Vorteile für seine eigene Stellung als neue Weltmacht zu ziehen. Die »deutsche Nation« wird zum handelnden Subjekt in der Außenpolitik und ideologisch rehabilitiert. Auf diesem Boden wächst und gedeiht eine nationalisierende Diskussion in Politik und Feuilleton, mit der eine neue »nationale Identität« gebildet werden soll. Von dieser Entwicklung ist die Linke nicht nur nicht frei, sondern sie wirkt zu großen Teilen an ihr mit. In Politik, Ideologie und Theorie der Linken wird der alte linke Nationenbegriff gepflegt, der eine gute und eine schlechte, mißbrauchte Nation unterscheiden sollte. Die Veranstalter der Konferenz sind sich in der Notwendigkeit einig, den linken Nationenbegriff und seine Folgen zu kritisieren, und stellen ihre Kritik zur Diskussion.

Konferenzablauf

I. Block: 10 bis 13 Uhr

Was ist die Nation?

Ist die Nation eine stabile, ethnische oder kulturelle Gemeinschaft oder eine Fiktion? Staat macht Nation: die Entstehung des Nationalstaats im historischen Prozeß der Durchsetzung des Kapitalismus als Form der Zusammenfassung der bürgerlichen Gesellschaft. Demokratie als »Nationalisierung der Massen (Mosse), Kulturation: Alternative oder Nationalismus für Gutmenschen? – Der marxistische Nationenbegriff und seine Bedeutung im »Marxismus-Leninismus« – die Einteilung in »unterdrückte und unterdrückte Völker«. Befreiung vom Kolonialismus als »nationaler Befreiung: »nationale Revolution« statt sozialer. Gibt es einen fortschrittlichen Nationalismus?

Referenten: Jost Müller, Gerd Kuhnen

II. Block: 14 bis 17 Uhr, Parallelveranstaltungen

1. Die Nation in Theorie und Praxis der Arbeiterbewegung
Der marxistische Nationenbegriff: Von den Arbeitern ohne Vaterland zum Vaterland der Arbeiter und des Volkes. Die Nationalisierung der Arbeiterpartei. Der nationalisierende Kurs der KPD vom »Schlageter-Kurs« zur »adoptierten Ausbeutung« und Vassaltheorie: radikalisierte Nationalismus als fehlgeleiteter Antikapitalismus; Volksfrontpolitik und Kampf gegen »nationalen Nihilismus«; Antifaschismus und Patriotismus; Kulturnationalismus vom »besseren Deutschen«. Der Nationenbegriff der SED.
– Die Lenin-Luxemburg-Kontroverse um das Selbstbestimmungsrecht der Völker.
Referenten: Jürgen Elsässer, Heiner Möller

2. Vom Antikolonialismus zum Befreiungsnationalismus: Nationalismus und internationale Solidarität

Dem Befreiungsnationalismus liegt die Vorstellung zugrunde, daß vor der sozialen Befreiung von nationaler Unterdrückung durch die Kolonialmächte liegt. Erst durch ihre Unterdrückung wurden die Menschen zu »Völkern« und »Nationen« homogenisiert. Der Kolonialismus hat nicht Nationen unterdrückt, sondern er hat sie erst konstituiert zu neuen Nationalstaaten, deren Befreiung als Verstaatlichung der nationalen Befreiungsbewegungen endete. Der emanzipatorische Ansatz der Befreiung von Unterdrückung und Ausplünderung endet zumeist im Nationalismus, weil die soziale Befreiung nicht gelang, sondern in ökonomischer Abhängigkeit stecken blieb.
ReferentInnen: Andreas Fanizadeh, Nadine Gervet, Reinhart Koeller

III. Block: 17 bis 20 Uhr

Abschlußdiskussion: Kritik des linken Identitäts- und Massenbegriffs

Sich vom bürgerlichen Nationalismus insbesondere der Herrschenden abzugrenzen, fällt den Linken nicht so schwer. Gleichwohl wird in der Tradition linker Nationen-Theorie die »nationale Identität« als etwas quasi Natürliches betrachtet, das an sich nichts Schlechtes sei, allerdings »mißbraucht« werde. Viele nicht-nationalistische Linke konstruieren daher Ersatz-Heimat: Ethnie, Region, »warme Kieze, Geschichte« aber auch »Arbeiterklassen«. An diesen »Identitäten« und den daraus folgenden »Betroffenheiten« setzt linke Massopolitik an. Dies korreliert mit einem Begriff von Massopolitik, die vorgibt, die Leute »dort abzuholen, wo sie stehen«. Sie muß im linken Populismus enden, weil die notwendige radikale Kapitalismuskritik sich nicht aus Betroffenheit ableitet, sondern aus der Kenntnis der Funktionsweise des kapitalistischen Systems.

ReferentInnen: Sabine Grimm, Torsten Weber, Justus Wertmüller

Frei

ich
(was ist das?)
bin
(bin ich?)
was bin ich?
wer bin ich?)
frei
(bin ich es,
falls ich es bin?
falls ich es nicht bin,
was ist es?)
ich
(bin ich ich?)
bin ich ein anderer?
bin ich etwas anderes?)
bin
(bin ich das eine und das andere?
ein Mensch?
ein Mann?
ein Vater?
ein Gedichtemacher?)
frei
(ist frei gleich frei?
ist mein Freisein
gleich dem Freisein der anderen?
macht mein Freisein
die anderen unfrei?)
ich
ich bin
ich bin frei
(warum frei?
wie frei?
wann frei?

wo frei?
wozu frei?)
ich bin frei
freier
am freiesten
(um Jesus an ein Holz zu nageln
um einen Laib Brot zu essen
um den Krieg der Bauern zu verraten
um einen Laib Brot zu teilen
um das Freisein des Soundso
mit dem Freisein des Staates zu verwechseln
um die Hälfte meines Hemdes
dem Hemdlosen zu geben
um mein Leben in die Schanze zu schlagen
aber die Schanze ist nicht meine Schanze
und also ist mein Leben nicht mehr mein
Leben
um unser Kind das eine ABC
oder das andere ABC lernen zu lassen
das ABC aus Auster und Blindheit und
Caesar
oder das ABC aus Anteilnahme und
Brüderlichkeit und Charta
um diese Sätze zu schreiben
und unter die Leute zu rufen?
ich bin frei
die Sätze zu produzieren?
sind die Leute freier
die Sätze zu konsumieren?
sind sie am freiesten
aus der Lehre den Alltag zu ziehen?
(Ich bin so frei
zu zweifeln
aber zu hoffen)

Wolfgang Weyrauch (1907-1980)

Oktober-Termine

Eine mehr als unvollständige Auswahl

	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
1.10. Samstag	20 Uhr, Conne Island, „Oldie - Techno - Party“ - die Leipziger DJ-Crew legt ihre „Einsteiger“-Tracks auf 20 Uhr, Werk II Halle D, Industrial Nacht mit IN SLAUGHTER NATIVES, SÖLDNERGEIST, HYBRIDS, BRIGHTER DEATH NOW 20.30, Camera Eutritzsch, „Briefe eines toten Mannes“ (K. Lopuschanski, UdSSR 86)	8.30 agra Messepark Halle 1 & 2, Leipzig / Markkleeberg, Demonstration gegen JAGD '94, <i>Siehe Anhang!</i> ganztägig, agra, Nationales Reitturnier '94 im Rahmen der Jagd '94, <i>seid dagegen!</i>
2.10. Sonntag	19 Uhr, Conne Island, Benefiz für's ZORO-Dach mit MESSER BANZANI, MIND WARP EXPERIENCE, SNUFF YOUR FEET, UP IN ARMS, BBC, DH, <i>Anwesenheit Pflicht!</i> 19 Uhr, WERK II, Halle A, Konzert mit DAS ICH 20 Uhr, Haus Leipzig, Konzert mit SANDOW und WHITE NOISE (L.E.) Archiv Potsdam, Konzert mit HEADBUTT	ganztägig, agra, Nationales Reitturnier '94 im Rahmen der Jagd '94, <i>seid dagegen!</i>
3.10. Montag	20 Uhr, naTo, Film "Glaube, Liebe, Hoffnung", der Film über Leipziger Extremisten mit Dirki Zimmi und Papa, anschließend Diskussion mit Dr Jürgen Schneider! (<i>Holt euch das Kopfgeld!</i>) 22 Uhr, naTo Film: "Geh und Sieh" (Elm Klimov, UdSSR '85)	14 Uhr, Haus Steinstraße, Steinstraßenfest rund ums Theater (Modellieren von Puppenköpfen, Kleider gestalten, Verkleiden, Schminken, Theater spielen, zuschauen) ganztägig, agra, Nationales Reitturnier '94 im Rahmen der Jagd '94, <i>seid dagegen!</i>
4.10. Dienstag	20 Uhr, naTo, Film "Glaube, Liebe, Hoffnung", der Film über Leipziger Extremisten mit Dirki Zimmi und Papa, sollte Dr. Schneider Montag nicht gefaßt werden, anschließend Diskussion mit Dr Jürgen Schneider! (<i>Holt euch das Kopfgeld!</i>) 21 Uhr, mb (vt), Konzert mit BLECHREIZ (Bln), Ska gegen Studenten 21 Uhr, Schaubühne Lindenfels, Film "Der Führer schenkt den Juden eine Stadt" - Dok-Film über Theresienstadt 22 Uhr, naTo Film: "Geh und Sieh" (Elm Klimov, UdSSR '85)	8.30, Hauptbahnhof / Blumen-Hanisch, Aktion gegen die Einberufungen unter dem Motto: "Wir sprengen die Geleise" 12 Uhr, Haupteingang der Olbrichtkaserne Landsbergerstraße (Endstelle Linie 6), Dort werden die neuen Rekruten durch WehrdienstgegnerInnen herzlich begrüßt 10 Uhr, AIDS-Hilfe, Karl-Heine-Straße 83, Film "AIDS geht uns alle an", zum gleichen Thema: 13.30, Film "Unsichtbare Mauern" 19.30, Frauenbibliothek Mona Lisa, Lesung der VA "Frauenleben in aller Welt": "Auf Steinen gebettet - bei den Frauen in Kamerun"

 ☿♍	Konzerte, Filme, Parties...	Demos. Aktionen. Termine...
5.10. Mittwoch	10 Uhr, Schaubühne Lindenfels, Film "Der Führer schenkt den Juden eine Stadt" - Dok-Film über Theresienstadt	20 Uhr, Augustusplatz, Der Kanzler kommt! Helmut Kohl spricht wieder mal in aller Öffentlichkeit. Die JuSos sollen ihre Farbe bereit halten. Musikalische Untermalung mit SLIME ab 19 Uhr.
6.10. Donnerstag	20 Uhr, ZORO - "(nicht nur) HC gegen Konsum und Kommerz" - Festival mit UNDER THE GUN (UK), POLICE BASTARD (UK), OI POLLOI (UK), WITCHWORLD (PL), <i>Siehe Anhang!</i>	10 Uhr, AIDS-Hilfe, K.-Heine-Straße 83, Film "AIDS" - ein Film gegen die Hysterie gegenüber der Krankheit 20 Uhr, Conne Island - Plenarsaal, Offenes Antifaschistisches Plenum
7.10. Freitag	18 Uhr, ZORO - "(nicht nur) HC gegen Konsum und Kommerz" - Festival mit USE YOUR STRENGTH (Bautzen), STAND AS ONE (Dtl), HEADCLEANER (UK), AMBUSH (Bln), A.S.E. (Bremen), <i>Siehe Anhang!</i> 20 Uhr, Conne Island, Konzert mit BLUMFELD (HH) - das Beste nach Fehlfarben - <i>siehe Artikel in diesem Heft</i> 21 Uhr, AJZ Talschock, Chemnitz, Konzert mit FIFTEEN & MDC, <i>Siehe Anhang!</i> 4	
8.10. Samstag	20 Uhr, ZORO - "(nicht nur) HC gegen Konsum und Kommerz" - Festival mit INWARD (Jena), STRES (CZ), Y (Potsdam), ACTIVE MINDS (UK), SOCIAL GENOCIDE (A), <i>Siehe Anhang!</i> 20 Uhr, Conne Island, Konzert mit SFA (NY) und DH (L.E.) 20 Uhr, Werk II, Halle D, Konzert mit T.A.M.(L.E.) 20 Uhr, Wittenberg, Schweizer-Club, Konzert mit BERT'S RACHE	20 Uhr, Touristinformation Sachsenplatz, Kinosaal, Diavortrag: "Floßfahrt für Menschenrechte" mit Rüdiger Nehberg, Er berichtet über die Yanomani-Indianer im Brasilianischen Urwald, für deren Schutz er sich seit 12 Jahren einsetzt, er erzählt, wie sie leben und welche Faszination von ihnen ausgeht und welche Bemühungen notwendig sind, den Völkermord an diesem letzten großen freien Indianervolk weltweit bekannt zu machen und Hilfe zu organisieren.
9.10. Sonntag	Prag, LADRONKA, Konzert mit ACTIVE MINDS (UK)	
10.10. Montag	21 Uhr, Schaubühne Lindenfels, Film "Leipzig am Ende des Krieges" (C.Klemke, M.Köhler), Dok-Film über die letzten Tage der Nazi-Herrschaft, die Besetzung der Stadt durch amerikanische Truppen und der Einmarsch der Roten Armee, Filmaufnahmen aus den erst jetzt geöffneten amerikanischen Archiven	
11.10. Dienstag	18 Uhr, Schaubühne Lindenfels, Film "Leipzig am Ende des Krieges" (C.Klemke, M.Köhler), Dok-Film über die letzten Tage der Nazi-Herrschaft, die Besetzung der Stadt durch amerikanische Truppen und der Einmarsch der Roten Armee, Filmaufnahmen aus den erst jetzt geöffneten amerikanischen Archiven 21 Uhr, mb (vt), Konzert mit THE LEMONBABIES	17 Uhr, Uni Leipzig, Hörsaal 9, Frauenringvorlesung: "Frauenforschung in den neuen Bundesländern" mit Dr. habil. Ilse Nagelschmidt, Germanistin und Gleichstellungsbeauftragte der Leipziger Uni 19.30, Frauenbibliothek MonAliesA, Lesung mit Elke Erb (Bln) "Unschuld, du Licht meiner Augen"

	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
12.10. Mittwoch	19 Uhr, Kino im Grassi, "Die Wismut" (Volker Koepp) - DokFilm über gut 40 Jahre betriebenen Uranabbau im Erzgebirge, nicht historisch politische Aufarbeitung sondern Betrachtung der Menschen in einer mißhandelten Landschaft	
13.10. Donnerstag	20 Uhr, Villa - Kino "Pappillon" mit Steve Mc Queen (!!!) und Dustin Hofmann	20.30, Frauenkulturverein, Frauenporträt: Erika Fischer liest aus ihrem Buch "Aimée und Jaguar" - zwei Frauen erleben eine außergewöhnliche Liebe in außergewöhnlicher Zeit - Berlin 1943 21 Uhr, mb (rt), Veranstaltungsreihe Spurensuche: "Leutzscher Legende - Fußball zwischen Sport und Politik" 20 Uhr, Conne Island - Plenarsaal, Offenes Antifaschistisches Plenum
14.10. Freitag	20 Uhr, Conne Island, Konzert mit UNORTHODOX (USA) - Respect to Black Sabbath, eine der besten Doom-Metal-Bands, <i>Siehe Anhang!</i> 21 Uhr, Lichtwirtschaft, Konzert mit KAMPEC DOLORES (H), <i>Siehe Anhang!</i>	
15.10. Samstag	20 Uhr, Conne Island, Konzert mit THE BAKESYS (UK) & SKA TREK (D) - two Tone - Ska meets Jamaica Roots!, <i>Siehe Anhang!</i> 20 Uhr, Haus Leipzig, Konzert mit DIE ART 21 Uhr, naTo, Sportlerball und Siegerehrung vom naTo-Cup 21 Uhr, AJZ Talschock, Chemnitz, Konzert mit BONESAW & BLACK TRAIN JACK, <i>Siehe Anhang!</i>	10 Uhr, Sportplatz Teichstraße, naTo - Fußball - Cup, <i>Siehe Anhang!</i>
16.10. Sonntag	11 Uhr, Grassi Kino, "Leipzig am Ende des Krieges" (C.Klemke, M.Köhler), Dok-Film über die letzten Tage der Nazi-Herrschaft, die Besetzung der Stadt durch amerikanische Truppen und der Einmarsch der Roten Armee, Filmaufnahmen aus den erst jetzt geöffneten amerikanischen Archiven	
17.10. Montag	22 Uhr, naTo Kino "Der große Diktator" (mit Charlie Chaplin) 22.15, Schaubühne Lindenfels, "Metropolis" (Fritz Lang, Dtl 1927) Deltitzsch, Villa, Konzert mit DRITTE WAHL und DÖDELHAE	
18.10. Dienstag	20 Uhr, naTo Kino "Goldrausch" (mit Charlie Chaplin) 20 Uhr, Schaubühne Lindenfels, "Metropolis" (Fritz Lang, Dtl 1927) 22 Uhr, naTo Kino "Der große Diktator" (mit Charlie Chaplin)	17 Uhr, Uni Leipzig, Hörsaal 9, Frauenringvorlesung: "Weibliche Mentalität im Mittelalter - Realität oder Funktion de Moderne?" - mit Dr. habil Sabine Tanz, Historikerin Uni Leipzig
21.10. Freitag	20 Uhr, Haus Leipzig, Konzert mit FRESH FAMILIEE, B-SIDE THE NORM & DJ OPOSSUM 20 Uhr, Conne Island, Konzert mit BONE SAW (USA) & BLACK TRAIN JACK (NY), <i>Siehe Anhang!</i>	20 Uhr, Touristinformation Sachsenplatz, Kinosaal, Diavortrag: "Floßfahrt für Menschenrechte" mit Rüdiger Nehberg, <i>Siehe Anhang!</i>

	Konzerte. Filme. Parties...	Demos. Aktionen. Termine...
21.10. Freitag	21 Uhr, ZORO, Konzert mit HIGHZUNG & A.C.K., zweimal deutschsprachiger Punk mit Mut zu klaren Textaussagen und einer dominanten Legalize It - Attitüde! 21 Uhr, AJZ Talschock, Chemnitz, Konzert mit H-BLOCKX & SPERMBIRDS; <i>Siehe Anhang!</i>	
22.10. Samstag	20 Uhr, Conne Island, Konzert mit T.A.M. (L.E.) - Ihre neue Platte ist fertig! Hölle! 21 Uhr, naTo, Puppenspiel und Pantomime mit H.-J. Menzel und Theater Finke Flatz "Die wunderbare Welt der Simulanten" - Empfehlung da Erfahrung, die sehr lustig waren	20 Uhr, Werk II Halle 5, Lesung mit Domenica, Deutschlands bekannteste Hure, "Körper mit Seele - mein Leben" - ihre Autobiographie
23.10. Sonntag	22 Uhr, naTo, Konzert mit SPACE HOBOS	
24.10. Montag		19 Uhr, Frauenbuchladen Tian, "Frauen und das Militär oder die konservative Wende im Feminismus" - Veranstaltung in der Reihe "Frauen: literarisch, politisch, philosophisch"
25.10. Dienstag	20 Uhr, ZORO, Tischtennisturnier Berlin, Köpi 137, Konzert mit COITUS und SONIC JIHAD	17 Uhr, Uni Leipzig, Hörsaal 9, Frauenringvorlesung: "Christine de Pisan (1365-1429) Schriftstellerin und Vorkämpferin der Rechte der Frauen" Referentin Dr. habil Sabine Tanz, Historikerin, Uni Leipzig 19.30, Frauenbibliothek MonAliesA, Lesung mit Constance Ohms (Bln): "Mehr als das Herz gebrochen - Gewalt in lesbischen Beziehungen"
26.10. Mittwoch	Potsdam, Archiv, Konzert mit COITUS und SONIC JIHAD	
27.10. Donnerstag	9 Uhr & 10.30, mb (rt), Puppenspiel mit H.-J. Menzel: "Rumpelstilzchen", das sind die Erfahrungen, die uns veranlassen, Euch die Sache am 22.10. zu empfehlen. Lustig. Haha. 21 Uhr, ZORO, Konzert mit COITUS und SONIC JIHAD, <i>Siehe Anhang!</i>	
28.10. Freitag	20 Uhr, Conne Island, Konzert mit AFRICAN HEAD CHARGE (Jam/UK) & DAVID HARROW (Dub Syndicate / Sabres of Paradise) - die weltbeste Tribal - Dub - Reggae - Band von ON.U.SOUNDSYSTEM (UK), <i>Siehe Anhang!</i>	
29.10. Samstag	20 Uhr, Conne Island, Visions-Party - die Überraschungsparty des Magazins für die 90er, <i>Siehe Anhang!</i> 20 Uhr, Werk II, Halle D, Konzert mit T.A.M.(L.E.) 20.30, Frauenkulturzentrum, Theater "Die Lust der Klara Fall - wilde Geschichten einer unglaublichen Pianistin" mit Brigitte Altermann, Theater Wilde Mischung (Bln)	

	Konzerte, Filme, Parties...	Demos, Aktionen, Termine...
30.10. Sonntag	20.30, mb (rt), Puppenspiel "Arzt wider Willen" - Theatergruppe Handgemenge, schön. 22 Uhr, mb (vt), Puppenspiel "Russisch Brot" - Theatergruppe Marotte, auch schön. Berlin, Köpi 137, Konzert mit BLIND MOLE RAT - Folkpunk aus Sheffield	
31.10. Montag	20.30, mb (vt), Puppenspiel "Die wunderbare Welt der Simulanten" - Finke Faltz, Menzel, Brosch - wunderbar	

Anhang

Zu den Terminen:

1.10. agra Die JAGD '94, in deren Rahmen auch ein Reit- und Springturnier stattfindet, lädt ein... TierschützerInnen natürlich nicht, doch sie werden trotzdem da sein! **Unübersehbar! Unüberhörbar!** PeTA Deutschland und die Arbeitsgruppe Tierschutz Chemnitz bitten Euch: **KOMMT ALLE! KOMMT IN SCHAREN - BRINGT MIT, WEN IHR KONNT!**

Treffpunkt ist 8.30 an den Messehallen 1 + 2

6.10. - 8.10. ZORO- (nicht nur) Harcore gegen Konsum und Kommerz - Festival. "...Der Festivaltitel mag dem einen oder anderen vielleicht etwas antiquiert, plakativ vorkommen oder sonstwie aufstoßen. Nur ist leider Fakt, daß in letzter Zeit „unsere Szene“ in Gefahr gerät, als witzige Beigabe im schwammigen Nichts der MTV-Pop-Scheiße zu verschwinden. Bands, die früher mit fetten A's auf ihren Plattencovern durch die Squats tourten, verarschen heute die Kids mit Pseudoinhalten aus der gesicherten Existenz heraus, um irgendwo in irgendwelchen Supermärkten und Kaufhäusern ihre von der Industrie gehypten CD's in grö-

Am 7.10. im Conne Island
Blumfeld - Gitarrenrock aus Hamburg



ßeren Mengen zu verklingeln. Viele von euch wissen, was sich auf dem Gebiet für angeblich „korrekte“ HC-Bands getan hat. Inhalte werden so langsam zur Formsache; abgefuckte kommerzielle Metal- und Punkbands lassen sich als „Hardcore“ vermarkten. Die Lage für uns als Konzertveranstalter wird immer schwieriger, da gleichzeitig der Druck des Staates auf unsere selbstbestimmten Jugendzentren und besetzten Häuser, teils durch aufdiktierte Verträge, teils durch Räumungen, immer größer wird. Soweit dazu...

Wem dies alles egal ist, sollte nicht unbedingt hierher zum „Festival“ kommen...

6.10. - UNDER THE GUN (Folkpunk aus London - inzwischen fast Haus- und Hofband - schon zum dritten mal in Leipzig) **POLICE BASTARD** (neue Band von Ex-DOOM-Sänger John, mit Unterstützung durch CONTEMPT- und FLITKICK-Leute, gespielt werden alte Hits von DOOM sowie eigene Knüppel-Punkmelodien) **OL POLLOI** (Eine der immer seltener werdenden Durchhalte-Punkbands, seit '86 unterwegs, noch nie in Leipzig. Leider werden sie unverdienterweise ab und zu von hohl- und glatzköpfigen Horden auf ihren Gigs genervt, die hinter dem Bandnamen sonstigen Schwachsinn vermuten statt einer Dread- und Spikehaarigen Band, die zudem noch nett und zum denken fähig ist.) **WITCHWORLD** (Die legendäre Triola-Punk-Reggae-Band aus Polen; Waren schon mit ALIENS hier) - (im ZORO)

7.10. - USE YOUR STRENGTH, STAND AS ONE, HEADCLEANER, AMBUSH, A.S.E. - wird wohl eine gemäße Überdosis, fünf dieser "Schlag-Mir-vor-den-Schädel-Bands" an einem Abend zu sehen, aber es hilft. (im ZORO)

7.10. FIFTEEN und **MDC** im AJZ Tal-schock. Die HC-Legende aus den USA, MDC, kann auch mit neuer Besetzung an die Erfolge der alten Zeiten anknüpfen. Geprägt vom metallischen Gitarrensound, angereichert mit vielfältigen neuen musikalischen Einflüssen können die Musiker um Dave Dictor und Al Schvitz musikalisch und textlich absolut überzeugen.

8.10 - INWARD (etwas metallisch gutgehend dahergeschwärteter HC, ganz aus der Nähe - Jena) **STRES** (In neuer Besetzung, aber die sympathische Pakkung Frontmann ist noch dabei.) **ACTIVE MINDS** (Zwei prügeln für Zwanzig, und das auch noch nüchtern!) **SOCIAL GENOCIDE** (Crustcore, in Mundart? Macht nix!) **Y** (Der Name sagt nicht viel, aber wer alte RORSCHACH mag, darf die hier nicht verpassen) - (im ZORO)

14.10. UNORTHODOX im Conne Island, "...UNORTHODOX spielen Progressives ohne Gefrickel und Narzißmus, Power Metal ohne sinnlose Rifforgien, HC mit mehr als drei Akkorde, Doom Metal ohne Schlaftablettenfaktor und vor allem Seventies-Hardrock ohne übertriebenes Retro-Pathos, dafür aber mit dem entsprechenden Feeling. Sie verbinden Melancholie, die auf Gejammer verzichtet, mit Härte, die keine Macho-Attitüden braucht, um sich zu beweisen..." (Rock Hard)

14.10. KAMPEC DOLORES in der Lichtwirtschaft - mal was ganz anderes als sonst, viel Bass und Violine, bizarr und diffizil, verworrene Strukturen, aber die Frauenstimme macht's zum positiven Sound

15.10. naTo-Cup, Sportplatz Teichstraße, Anmeldung bis 14.10. gegen 25,- DM Startgebühren in der naTo oder Kästnerstraße 39, Quotenregelung: Jedes Team hat ständig mindestens zwei vom anderen Geschlecht dabei.

15.10. THE BAKESYS (Gegründet 1990 als 5köpfige Band war die Band anfangs vor allem vom 2-Tone Ska beeinflusst. Mittlerweile, auf ihrem ersten Longplayer zeigt die Band allerdings viele Einflüsse von Ragga über Northern Soul bis hin zum Beat) und **SKA TREK** (konservieren den Ska der 60er, d.h. Rocksteady und Soul-Elemente lassen kein Tanzbein stillstehen.)



SKA TREK und BAKESYS
erwarten uns am 15.10. im Conne Island

15.10. BONESAW und BLACK TRAIN JACK im AJZ Talschock und

21.10. BONESAW und BLACK TRAIN JACK im Conne Island (Punkrock is not dead und BLACK TRAIN JACK sind der lebende Beweis dafür. BTJ eröffnen eine lang ersehnte Nische für alle HC-Fans, die sämtliche Crossover - Metal-Bands der letzten Jahre mehr als leid sind. Die Burschen sind "trendy" weil sie das machen, was in zwei Jahren von unzähligen anderen kopiert werden wird. Der BONESAW-Sound vereint, bedingt durch das musikalische Vorleben der Band-Mitglieder, unterschiedliche HC-Elemente - eine bestens geeignete Einstimmung also auf die Hauptband des Abends)

21.10. H-BLOCKX und SPERMBIRDS im AJZ Talschock, Ein exquisiter Einblick in die deutsche HC-Szene wird geboten, wenn die Newcomer von H-BLOCKX kontrastieren mit den gestandenen Meistern von den SPERMBIRDS. Der Red-Hot-Chille-gepfefferte Rap-Core der jungen Münsteraner Funk-Metal-Crossover-Band wird punktgenau und knallig serviert, zu galoppierendem HC werden die Zungen übers RAP-Knie gebrochen. - Ein furioser Einstieg für die SPERMBIRDS, die gern als "Aushängeschild der deutschen Szene" oder als "beste HC-Band Europas" bezeichnet werden. Mit dem neuen Album "Shit For Sale" bestätigen sie diese Wertung und vereinen entfesselte Energien, positive Aggressivität, kraftvolle Vocals, hintersinnige Lyrics, das Beste von HC und Metal auf beinahe geniale Weise.

Adressen zu den Terminen:

27.10. COITUS und SONIC JIHAD im ZORO. (Zwei Bands aus London, COITUS zu Hause zur Zeit die Band überhaupt auf dem Gebiet der Punk- und Trashpöbelelei, SONIC JIHAD spielten im März schon mal als CORE ihren derben Crunch-Metal-Core hier in der Gegend)

29.10. VISIONS-Party im Conne Island. (...jeder Gast bekommt an der Kasse ein kleines Geschenk (Schlüsselanhänger, Radiergummi oder gar KonSu - Pfefferminzplättchen?), es werden Mail-Order-/Informations-Stände da sein, Gaukler treten auf, Verlosungs-Orgien(!) sowieso, gute Dj's sind am Start und vor allem: es werden zwei Bands am Abend auftreten. MUCKY PUP, LEEWAY, N-FAKTOR, SPERM-BIRDS haben schon gespielt (Die besten Bands sind also schon weg!!!))



Wer die SPERMBIRDS erleben will, muß schon nach Chemnitz

AIDS-Hilfe, 04347 Leipzig,
Ossietzkystr. 18

AJZ Chemnitz e.V., 09114 Chemnitz,
Chemnitztalstraße 54, ☎(0371)412925

Anker, 04159 Leipzig,

Knopstraße 1, ☎591851

City-Kino, Leipzig 04103,

Vereinshaus Seeburgstraße

Conne Island, 04277 Leipzig,

Koburger Straße 3, ☎311044

ESG(Evangelische

Studentengemeinde), 04275 Leipzig,

Alfred-Kästner-Str. 11, ☎312966

Frauencafe Tian, 04229 Leipzig,

Könneritzstr. 68

Frauenkultur e.V., 04107 Leipzig,

Braustraße 17/19

Haus Leipzig, Leipzig 04109,

Elsterstraße 22-24, ☎209655

Haus Steinstraße, 04275 Leipzig,

Steinstraße 18, ☎311153

Kino Eutritzsch, 04129 Leipzig,

Haferkomstraße 50

Kino im Grassi, 04103 Leipzig,

Täubchenweg 2, ☎285164

Leipziger Spielgemeinde, 04109

Leipzig, Otto-Schill-Straße 7, ☎281426

MB, 04109 Leipzig,

Universitätsstraße, ☎7192692

MONAliesA, 04277 Leipzig,

Bernhard-Göring-Str. 152, ☎312102/72

naTo, 04275 Leipzig,

Karl-Liebkecht-Straße 46, ☎328306

VILLA, 04107

Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 4

Villa Delitzsch, 04509 Delitzsch,

Am Wallgraben 3, ☎(03420) 222358

WerkII, 04277 Leipzig,

Kochstraße 132, ☎308010

Winfried von Kessler Lichtwirtschaft,

04277 Leipzig, Stöckartstraße 11

ZORO, 04277 Leipzig,

Bornaische Straße 54 HH, ☎321810



Who's the Bad Boy? (2. Version)

Da hat er es ja mal wieder geschafft, der Bad Boy des Monats zu werden: Imad. Seit ich Leute kenne, die in Leipzig was mit Hardcore zu tun haben, also so seit 89-90 kenne ich auch Imad. Nun nicht gleich persönlich, aber doch als Figur. Als jemanden, zu dem die Leute irgendwie ein gespaltenes Verhältnis haben.

Imad der große Organisator und Imad der Scheiße baut und viele, wirklich viele Gerüchte. Halten wir also fest, Imad hat viel für die Szene getan, daß sollten wir bei allem nicht vergessen. Aber was ist denn eigentlich los, wird sich die noch uneingeweihte Leserschaft fragen. Gerade das ist irgendwie sehr schwer auszudrücken. Also erstmal die Facts: Imad war zu DDR Zeiten schon in der Szene aktiv. Gehörte zu L'Attentat, der Punkrockherde, die damals im Westen illegal eine Non-Profit-LP herausbrachten und hatte außerdem gute Kontakte in den Westen, beispielsweise zu Moses vom ZAP. Als in den wilden Wendejahren Reaktion (Konzerte, Informationen, Aktionen und mehr) entstand, war Imad mit dabei, beschaffte und zahlte Bands aus (meistens).

Schließlich gelang es unter wesentlicher Beteiligung von Imad, den Eiskeller (sprich heute Conne Island) von der Stadt zu günstigsten Konditionen als festen Ort zu bekommen. In dieser Zeit zerbrach aber auch Reaktion und auch hierbei spielte Imad eine der zentralen Rollen.



len. Der politischere Teil verließ das Projekt, der Hardcoreteil um Imad machte aus dem Eiskeller das Conne Island (der Schwan im Vergleich zum häßlichen, jungen Entlein).

Aus der Zeit, als Reaktion zerbrach, haben aber viele der Leute, die damals gingen die Lehre gezogen: mit Imad mache ich nichts mehr! Und auch von den Leuten, die eigentlich der damaligen Imad-Fraktion zugeordnet

wurden, habe ich noch keinen vom guten Imad reden hören. Vielmehr war immer von Berechnung, Manipulation und Macht im Umgang Imads mit anderen zu hören. *Allerdings war mir das Schimpfen auf Imad auch immer zu einem gewissen*

Teil suspekt. Was ist das für ein Mensch, der es schafft, eine Gruppe ernsthaft arbeitender Leute zur Aufgabe ihrer Ziele und Projekte zu bringen? Noch dazu in einer Gruppe, die den Ansatz vertrat, es müsse auch Alternativen zum gesellschaftlich aufgezwungenen Umgang untereinander geben. Glaube ich den Erzählungen aus dieser Zeit (und es gibt einige, nicht zuletzt auch beim

KlaroFix, die damals näher dran waren als ich und bis heute, so meine Vermutung, noch nicht klar kommen mit dem Ende des "ihr Projekt" nahm), glaube ich also diesen Erzählungen, so muß den erfolglosen Klärungsversuchen verschiedener Probleme die Resignation und letztendlich der Rückzug gefolgt sein. Einzeln, versteht sich, gaben die Leute nach und nach auf, weil es ihnen zu anstrengend wurde, den Kampf um die

Perspektiven ihrer Arbeit aufzunehmen. Seit über einem Jahr versuche ich jetzt, dieses Phänomen zu verstehen: eine "Böser" umgarnet die "Gleichgültigen" und vertreibt die "Guten". Waren die "Guten", denn



REAKTION -
das Gelbe vom Ei?

auch die Naiven, die glaubten, in ihrem anarchistischen Feierabendprojekt nur von Liebe und Einmütigkeit umgeben zu sein? Die glaubten, die böse Gesellschaft hätte auf ihren Zirkel keinen Einfluß? Nicht der Aufbau einer Gruppenhierarchie wird als Problem und Kapitulationsgrund angegeben, sondern, daß die Macht, die es doch eigentlich gar nicht hätte geben sollen, falsch genutzt, besser noch mißbraucht wurde. Eine wesent-

liche Rolle kommt dabei sicher auch jenen zu, die ich oben unter "Gleichgültige" zusammenfaßte. Leute, die es in jeder Gruppe gibt und die einfach nicht bereit scheinen sich selbst zu verwickeln (auf die Gruppe bezogen), sondern lieber darauf warten, was die "MacherInnen" (Imad zum Beispiel) an Plänen und Ideen vorgeben. Diese "Gleichgültigen" sind es, die es ermöglichen das Einzelne mehr bestimmen, mehr lenken und damit mehr Macht haben. Ein solches Verhalten, das in der Gesellschaft problemlos ausgelebt werden kann, führt nicht alternativ arbeitende Gruppen sondern auch die "MacherInnen" immer wieder an den Rand des alles verschlingenden Abgrunds. So entsteht beispielsweise durch die Entwicklung von Gruppen-VIPs ein Klima, in dem die "Wichtigen" sich mehr erlauben können als andere. Und schon ist der alternative Umgang futsch. Überhaupt ist Kritik wohl eines der größten Probleme im Alltag von Gruppen. Zu viele lieben den Frieden so sehr, daß sie ihre Kritik lieber zurück halten, als "zu kämpfen". Konsequenz: die Kritik staut sich solange an, bis ihr Ausbrechen in der Tat Krieg bedeutet, was die Befürchtungen der Friedliebenden nur bestätigt, womit die Spirale sich wieder einmal eine Umdrehung höher

schraubt. Die fehlende Bereitschaft zu kämpfen, ist eines der wesentlichsten Merkmale, das mir bei Leuten mit alternativem Lebensansatz aufgefallen ist. Das gilt natürliche nicht für die äußeren Feinde, wie Staat



War Imad das Problem oder vielleicht nur der Indikator für eine tieferliegende Misere?

und Faschos, aber was die interne und hier vor allem die persönliche Konfliktbewältigung angeht, ist ein Harmoniebedürfnis schon fast krankhaften Ausmaßes zu verzeichnen. Dabei ist die interne Auseinandersetzung mit gesellschaftlich geprägten Verhaltensweisen im Grunde noch wichtiger als die offensichtlich dringende Auseinandersetzung mit Bedrohungen, die von außen kommen. Zurück zu Imad. Sein Kapi-

tal war immer der Respekt für seine Arbeit, also daß es ihm gelang, immer wieder interessante Acts zu günstigen Preisen nach Leipzig zu holen. Doch auch damit scheint es jetzt vorbei zu sein. Nachdem im Conne Island bei dem Versuch, die Arbeitsbereiche neu aufzuteilen, Imad zunehmend in die Fänge der Kritik geriet, stellte er fest, daß das Klima nicht mehr stimme und kündigte (Krieg statt Frieden). Verwunderlich ist allerdings der Umstand, daß die Kritik, die wohl auch mit einer stärker werdenden Feindseligkeit gegen Imad verbunden

war, zeitlich mit einem Artikel im ZAP zusammenfiel, der Imads Tätigkeit für das MfS ins Licht der Öffentlichkeit rückte. Diese war zwar eigentlich schon lange kein Geheimnis mehr (zumindest in Leipzig), aber nach der Neuauflage der L'Attentat LP als CD muß bei ein paar Leuten in Berlin das Faß wohl mal wieder übergelaufen sein, ist die CD doch weder abgesprochen noch Non-Profit. Jedenfalls kommt in einem L'Attentat-Interview im Berliner Krsnazine Kalpa Vrikscha auch Imads Tätigkeit als IM

Schwarz zur Sprache (warum eigentlich nicht IM aD?) und diese Information zog dann so ihre Kreise, bis sie im ZAP durch ein Gespräch mit einem ehemals sehr guten Freund Imads bestätigt wurde.

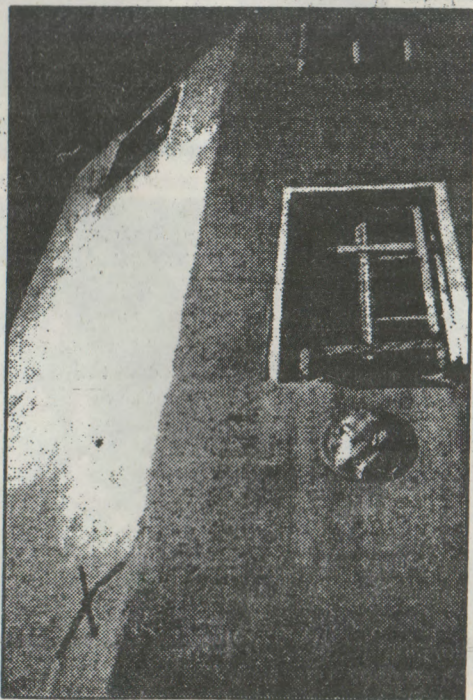
Jetzt ist Imad also gegangen und das ist doch ein ziemlich großes Ding. Einige freuen sich, andere wundern sich, aber alle bewegt es. Zu befürchten ist nur, daß jetzt eine Zeit anbricht, in der sich alle einig sind, wer der Bad Boy ist, anstatt ihre Probleme zu lösen. Neu wäre das nicht, hat Imad doch im Nessi (ehemals be-

setztes Haus in der Meusdorferstr.) fast ein Jahr die Rolle dessen gespielt, der die anderen einte, indem er für sie die Inkarnation des Bösen darstellte. Das sogar noch nachdem schon ausgezogen war. Und auch für viele Leute die Probleme mit dem Conne Island hatten, war Imad immer irgendwie schuld.

Es soll hier keinesfalls darum gehen Imads Fehler zu entschuldigen, aber die Leute, die sich über sein Gehen freuen, müssen sich schon die Frage gefallen lassen, ob die Probleme nicht ganz wo anders liegen und *durch*

Imad, der sie nur verdeutlicht, weil er manchmal eben ganz normal handelt (also nicht gerade wie es von jemanden erwartet wird, der oft genug in der Szene eine Vorbildfunktion inne hatte), *eigentlich ebenso wenig mit seinem Weggang gelöst wurden, wie zu Reaktionszeiten durch den Weggang anderer*. Es bleibt abzuwarten, wie es im Conne Island weitergeht, ob Imad seinen Kopf nochmal aus der Schlinge des Szenetods zieht (die Gerüchteküche brodelt) und wer der Bad Boy of the Month in der Novemberausgabe ist.

cs



Zieh mit!

Gegen organisiertes Verbrechen!

Endlich geht es los. Mit der Verabschiedung des Verbrechensbekämpfungsgesetzes hat nun auch der Bundestag endlich ein Signal gesetzt. Dem organisierten Verbrechen geht es an den Kragen; die Volksfront steht. Lückenlos hat sich die Blüte der Menschheit, das deutsche Volk, in breiter Front aufgereiht um Mafia, Russe-Mafia, Zigaretten-Mafia und rechtsradikalen Ausländern zu zeigen, wo der Hammer hängt. Doch was so imposant erscheint, ist nichts als Schein. Der SPIEGEL enthüllt in seiner Ausgabe vom 19.9.94 mit einer seiner gefürchteten Titelstories, was Fachleute seit dem

13.9.49 ahnten: die deutsche Jugend ist nicht die Blüte der Blüte der Menschheit sondern sinnlos. Was nützt es, wenn die Zollbehörden in einer äußerst ansprechenden Plakatserie mit jugendlich frischen Slogans das junge Raucherpotential von 12 bis 29 auf die Gefahren des Konsums unverzollter Tabakwaren hinweisen, aber die deutschen JungkonsumentInnen des schnöden Mammons wegen trotzdem ihren Rauchwarenbedarf beim finsternen Vietkong an der Ecke decken? Nehmen wir doch nur "Schmuggel erkannt - Finger verbrannt!". Wie schnell fällt beim gemütlichen Ziga-

rettchen in feuchtföhlicher Runde (laut Spiegel kurz Clique) ein wenig Glut auf den Boden. Kein Problem mit der praktischen verzollten Einzelpackung. Aber was, wenn, um der paar Kröten willen, die über den Umweg Staat sowieso wieder allen zugute kommen, gleich stangenweiser Großkonsum aus der neutralen Plastetüte betrieben wurde. Heißa, das brennt lichterloh. Am Ende sind dann nicht nur die Fingerchen der feinen Runde verbrannt, sondern auch ein großer Teil des elterlichen Teppichs. Na das wird Freude geben! Oder aber das Highlight "Lieber verzollt als verknackt",



Die deutsche Jugend ist verdorben - und alle wissen es, aber keiner sagt was

das auf locker unverkrampfte Weise deutlich macht, daß ein Zollsiegel nicht nur reine Beutelschneiderei ist, sondern auch als Qualitätsbeleg verstanden werden kann. Gilt doch: Schmuggel macht die Wege länger, aber damit auch die Ware schlechter. Beim Probrechen von jeweils zwanzig repräsentativ

aus dem roten Team gab zu Protokoll: "Ich habe mich ständig verknackt!" Es steht allerdings zu befürchten, daß selbst diese aufopfernde, selbstzerfleischende und bis an die Grenze der menschlichen Belastbarkeit gehende, daß also diese mit einem Wort auszeichnende (wobei darauf zu

schen, der sich heutzutage Jugend nennt, keine Jugendformen, die diesen Namen verdient. Der 42jährige Jugendkenner des SPIEGELS Cordt Schnibben beschreibt das Phänomen treffend mit den Worten: "Ihre Weltanschauung ist gesampelt aus den Erfahrungen ihrer Jugendgenossen vergangener Jahrzehnte. Den Skeptizismus haben sie aus den Sechzigern, den Mangel an Illusionen aus den Fünfzigern, den Radikalismus aus den Siebzigern, den Hedonismus aus den Achtzigern - aber die Visionen dieser Jahrzehnte, die sind erledigt." Phantastisch, wie dieser Mann aus den Sechzigern es schafft sein selbst erlebtes historisches Wissen zu vermitteln und gleichzeitig durch die Verwendung des Wortes "gesampelt" eine Authentizität zu erzeugen, wie es ohne genaue Kenntnis der heutigen Jugend in all ihren Facetten einfach nicht denkbar wäre. Aber zurück zur Jugend. Als Redaktion haben wir uns von Frust und Depression befreit und Mittel und Wege gesucht, die es dem deutschen Volke ermöglichen, stolz sein Haupt über die Welt zu erheben und endlich einen festen Sitz im Weltsicherheitsrat (inklusive Vetorecht versteht sich) zu ergattern. Bisher wurden diese Bemühungen immer belächelt, sind doch gerade mal



Früher wurde noch strammgestanden, wenn die Polizei kam. Heute bleiben die jungen Leute, wie hier während der Chaostage in Hannover, einfach liegen.

ausgewählten Stangen verzollter und geschmuggelter Ware, ergab sich, daß das rote Team (unverzollt) mit 4 Stunden 31 Minuten und 14 Sekunden deutlich langsamer war, als das blaue Team (ungeschmuggelt), das seine Aufgabe schon nach 4 Stunden 29 Minuten und 57 Sekunden erfüllte. Damit ist auch von unserer (also unabhängiger) Seite bestätigt, daß unverzollte Zigaretten nicht so exakt zu brechen sind, wie verzollte. Schmidt

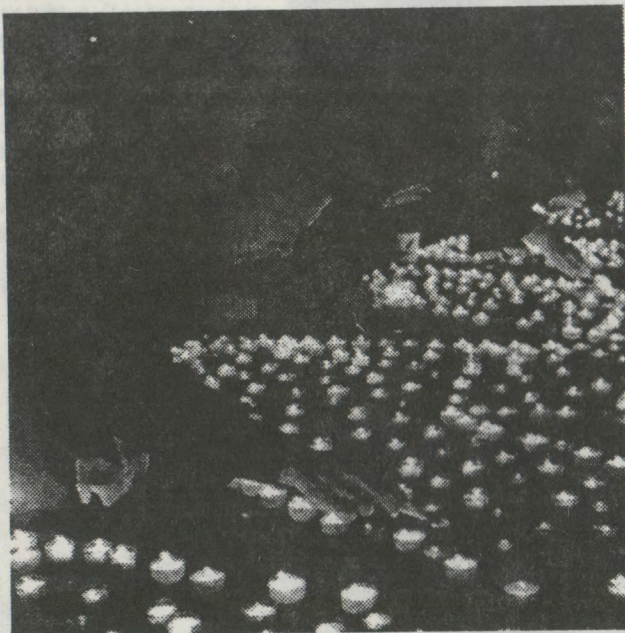
achten ist, daß der Auszeichnung trotz oder gerade wegen der Selbstlosigkeit der Tatein größerer Batzen Geld zugeordnet wird) Heldentat der Redaktion letzten Endes nichts ändert. Nein, nein es hilft nichts darüber zu lamentieren. Wir hätten auch 40, 50 oder gar 217 Stangen auswählen können, der gleichmütige Atem der Jugend ist länger, und alles wütende Tastaturgeklapper der Welt wird aus diesem Haufen ignoranter Men-

19% von Deutschlands Jugend bereit, mit der Bundeswehr Deutschland zu verteidigen, ebenso viele wären übrigens auch zu Friedenseinsätzen der UNO bereit. Aber jetzt, wenn wir dem internationalen Verbrechen auf deutschem Boden endlich Einhalt gebieten, indem wir die Jugend mobilisieren, jetzt können wir über sie lachen mit Schulkinderriots, ihren Hooligans und ihrem L.A. Police Departement. Der Schlüssel zum Glück heißt Demokratie. Schließlich ist die für 90% noch etwas wertvolles. Und was ist

wohl die Mehrheit gewillt, für deren Erhalt zu tun? 50% der Befragten antworteten mit: "Eine Bürgerinitiative gründen." Auf Platz zwei folgte mit immerhin 29% "Kerzen anzünden". Das in einer Zeit, in der nur noch 3% Minister für Persönlichkeiten halten, die glaubwürdig sind. (Letzter aufgeführter Platz!) Deshalb gründet KlaroFix hiermit, während andere zur Wahl gehen, um das Parlament am laufen zu halten, von dem auch für uns immer wieder neue wichtige Impulse ausgehen, in dieser Zeit also gründen wir eine Bür-

gerinitiative unter dem Arbeitstitel "Jugend und Kerzen für Demokratie". Erstes Ziel unserer Jungvolkbewegung wird es sein, an wichtigen Punkten des mafiotischen Verbrechens Kerzen aufzustellen, Mahnwachen zu postieren, handgemalte Plakate aufzuhängen und Aufkleber zu verteilen. In Leipzig bieten sich neben dem Hauptbahnhof, der eigentlich rund um die Uhr von ca. 2.178.235 Grablichtern oder 3.096.112 Haushaltkerzen bzw. 2.867.566 Teelichten erhellt werden müßte, natürlich Straßenbahnhaltestellen und das gesamte S-Bahnnetz an.

Einen anderen, sehr wichtigen Aspekt der organisierten Verbrechensbekämpfung stellt die Unterbindung der Geldwäsche dar, mit deren Hilfe sich die Mafiosis immer wieder mit legalen Finanzmitteln ausstatten können. Dieses "saubere Geld" wird nur allzuoft an sizilianische Omas verteilt, was den Einfluß von Mafia und alten Menschen im südlichen Europa erklärt. Gelänge es, diesem Treiben ein Ende zu setzen, wäre den Verbrechern eines ihrer wichtigsten Rückzugsgebiete genommen. Initiativmitgliedern ist es deshalb unter Androhung von Ausschluß und gesonderter Rache verboten, einem der folgenden Geldinstitute Aufträge zu geben oder von ihnen



Mit Kerzen gegen das organisierte Verbrechen - ein wesentlicher Bestandteil unserer Jugendbewegung, um die Jugend wieder auf den richtigen Weg zu bringen

Aufträge entgegen zu nehmen: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Sparkasse, Commerzbank, Vereinsbank, Hypobank, Bayerische Vereinsbank. Dieses Verzeichnis wird ständig erweitert. Über den Boykott hinausgehende Maßnahmen können zur Zeit von der Initiative aus juristischen Gründen nicht erwogen werden. Ziel ist aber, allen Geldwäschestellen und den entsprechenden Ausweichmöglichkeiten die Arbeit unmöglich zu machen. Dies wäre ein Schlag gegen das organisierte Verbrechen, von dem es sich nicht erholen würde.

Weiterhin muß es der Initiative gelingen in der Bevölkerung ein Klima zu erzeugen, das den Ordnungskräften ein ungestörtes Walten ermöglicht, um die Effektivität der Polizeiarbeit bei der Verbrechensbekämpfung zu optimieren. In diesem Zusammenhang ist eine dringende Imageverbesserung für die Bürger in Uniform unumgänglich. Alle InitiativmitgliederInnen werden sich deshalb freiwillig verpflichten, PolizeibeamtInnen, ob in Uniform oder nicht, auch ungefragt über die Straße zu helfen, wodurch in kürzester Zeit die Akzeptanz in der Bevölkerung mit der vergleichsweise beliebten Bevölkerungsgruppe der RentnerInnen gleichziehen wird. "Hilf der Polizei, bevor sie sich selbst hilft!" wird als Slo-

gan den inzwischen veralteten und unglaublichen Spruch, "Die Polizei - Dein Freund und Helfer" ablösen. Integriert in das Initiativprogramm sind Selbsthilfegruppen, in denen Jugendlichen MitgliederInnen die Möglichkeit gegeben wird, an Hütchenspielen, die unter Aufsicht eines Notars durchgeführt werden, teilzunehmen oder aber sich beim Rollenspiel in der Gruppe den Kauf unverzollter Zigaretten abzugewöhnen. Die Strategie der Rollenspiele besteht darin, daß zwei GruppenmitgliederInnen den Kauf von unverzollten Zigaretten (die Zollmarken werden vorher in gemeinsamer Arbeit entfernt) stellen, während der Rest der Gruppe (zwischen zehn und zwanzig Personen) mit den verschiedensten Schlagwaffen auf sich eindrischt, um einen

heilsamen Schock, den die beiden ihr Leben lang nicht wiedervergessen, zu erzeugen. Diese Spiele dienen außerdem dem Agressionsabbau und verdeutlichen gleichzeitig die Rolle der körperlichen Gewalt in den modernen Zivilisationen. Allein aus diesen Gründen ist es Recht (und damit auch Pflicht) aller InitiativmitgliederInnen an den Spielen teilzunehmen.

Wir hoffen, daß dieses Angebot angenommen wird, bietet es doch neben all den schon genannten Vorteilen auch die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung, die gerade hier im Osten so vielen noch fehlt. Geld- und Sachspenden, Vorschläge und Ideen sowie alle Mitgliedsanträge sammelt die Redaktion unter ihrer Adresse. Aus Liebe!

xxx



So wird sie sein - eine Jugend, die ihren Namen verdient.

Das gute Kraut

Die Stieleiche (*Quercus robur*)

Allgemeines: Der Name Eiche ist germanischen Ursprungs. Mundartlich wird sie auch Eck, Eckenboom oder Achen genannt. Die Hippokratiker und Dioskurides rühmten die zusammenziehende Wirkung der Rinde bei Darmkoliken. Im Mittelalter wurden vorwiegend die Eicheln verwendet. Unsere Großeltern verwendeten die Eichenrinde noch zum Färben.

Unterscheidung: Die bis zu über 50 m hohe Stieleiche besitzt eine imposante, unregelmäßige, starkästige Krone. Der Baum besitzt starke Seitenwurzeln und eine kurze und kräftige Pfahlwurzel. Der Stamm wird unter günstigen Bedingungen 150 cm Durchmesser erreichen. Der Stiel an dem die Früchte wachsen ist sehr lang und steht vom Zweig ab, nicht so bei der Traubeneiche, die einen schlankeren Stamm eine regelmäßige Krone aufweist und deren Früchte direkt am Zweig wachsen

Vorkommen, Verbreitung: die beiden Eichenarten sind in Laub und Nadelwäldern vereinzelt oder in kleineren Gruppen anzutreffen. Die Eiche ist fast überall in Europa verstreut, in den Kauka-

susländern und in Kleinasien, wobei die südliche Grenze bis nach Nordafrika reicht. Sammelgut, Sammelzeit: Es wird sowohl die Rinde (März bis April) als auch die Frucht (Oktober) gesammelt, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß die Eicheln die gleichen Wirkstoffe beinhalten, wie die Borke und es für den Baum qualvoll ist ihn zu "häuten"

Sammelhinweis: Wie Eicheln gesammelt werden brauche ich Euch ja sicher nicht zu erklä-

ren,
wichtig

ist

nur, das sie nicht madig sind und das sie so schnell wie möglich trocknen können. Eicheln sind geruchlos und schmecken zusammenziehend, süßlich herb. Inhaltsstoffe: Tannin, Gallensäure und Elligatanin

Anwendung: Eine Abkochung aus klein gehäckselten Eicheln ergibt ein gutes Gurgelwasser bei Halsschmerzen- und Entzündungen. Bei innerlichen Anwendung hilft der Absud gegen starken Durchfall bei Magen-Darm-Katarrh. Das Pulver zu einer Salbe verarbeitet hilft gegen Hämorrhoiden. Kalte Umschläge helfen bei Schnittwunden und Verbrennungen und Frostschäden, Fußschweiß, sowie als Pinselung bei blutendem Zahn-

fleisch, Zahnfleischentzündungen und sonstigen Blutungen, aber auch bei Krampfadern.

Vorsicht! Bei der inneren Anwendung (Durchfall)

nicht mehr als eine halbe Tasse getrocknete Eicheln (als Abkochung verarbeitet) verabreichen, da es

sonst zu einer unangenehmen Eiweißfällung, sprich Gerbung im Magen-Darm-Kanal kommen kann. Bei empfindlichen Verdauungsorganen solltet ihr es zuerst mit reichlich Heidelbeeren und Zwieback versuchen.



BLUMFELD

Droge Popmusik in stärkster Dosis

Blumfeld sind 1991 mit ihrer Single "Ghettowelt" aus der "Hamburger (Pop)-Schule" gekommen und fanden nicht nur bei den SPEX, Leser- und MacherInnen aufmerksame Ohren. Einige werden Blumfeld vielleicht noch flüchtig von der "Etwas besseres als die Nation"-Tour 1993 in Erinnerung haben, wo sie mit dem "Wohlfahrtsausschuß", heißen Diskussionen und anderen Hamburger Bands im Conne Island gastierten.

Während ihre erste Platte "Ich-Maschine" sich noch recht ungeschliffen, manchmal auch psychedelisch aber nicht unzerbrechlich anhörte, verbreitet die neue Scheibe doch einen gewissen Optimismus. Die Songs sind laut und leise, hektisch, melancholisch und hypnotisch. Im Vordergrund stehen auf dieser Platte natürlich wieder die Texte. Während Bands wie die Skeptiker sich nicht anders zu helfen wissen, als ihr politisches Korrekt-sein durch Straßenkampf-Parolen den HörerInnen immer wieder ins Gesicht zu schreien, singt Blumfeld darüber durch die Blume, dafür aber viel tiefergehender. Schwerpunkt bei den Lyriks sind dennoch in erster Linie zwischenmenschliche Themen, wie

wir das von "Ich-Maschine" bereits gewöhnt sind, diesmal jedoch weniger selbstzerstörerisch, "Rock n' Roll hat meinem Leben einen neuen Sinn gegeben, den Faden wieder aufzunehmen, drehe ich mich nach allen Seiten..." Sänger und Texter Jochen Distelmeyer scheint in den Liedern seine Selbstkritik öffentlich zu machen, und dafür hat er meinen Respekt. In einer Zeile beim absoluten Überflieger "Superstarfighter" heißt es:

Als der Strom weg war
kamst Du zu mir
und Du sagtest: "Los komm,
erklär mir

in den Liedern, die Du spielst
ist immer weniger von Dir
selber drin."

"Stimmt genau," sag ich
"die sind so wie ich selber
bin."

Das sie Texte in deutscher Sprache machen, ist dennoch eher Zufall. Distelmeyer sieht Deutsch nicht unbedingt als seine Muttersprache (in Anlehnung an das geniale Zitat von Romy Schneider "Ich bin keine Deutsche, weil ich mich nicht so fühle") und daß sie zur Fremdsprache werden kann, merkt man beim reinhören schnell. Du kannst Stunden damit zubringen, die wirtlichen Texte zu entschlüsseln, und

sie bleiben dennoch unergründbar, wie als wenn Du mit mittelmäßigem Schullenglisch eine Britten-Combo zu verstehen versuchst. Blumfeld ist auf jeden Fall eine Band, die durch ihre Lyriks uns aus der Konsumenten-Berieselungsrolle herausreißt, weil Du einfach über die Texte nachdenken mußt (Ohne daß sie das von vorn herein einkalkuliert hätten).

Doch die Band hat weit mehr im Kopf, als nur das Musizieren. Distelmeyer sagt, "daß das Blumfeld-Ding gar nicht funktioniert ohne den Hintergrund, daß da mehrere Leute sind, die sich treffen und austauschen." Der Hintergrund sind zum einen die anderen befreundeten Bands und Labels, wie "Zick Zack" aus Hamburg und nicht zuletzt der "Wohlfahrtsausschuß".

Gerade was die Labelgeschichte angeht, haben schon einige Mayors einen Korb gekriegt und die Band veröffentlicht weiterhin unabhängig.

Wer am 7. Oktober nicht schon in andere Feierlichkeiten eingebunden ist, kann sich Blumfeld im Conne Island reinziehen.

Kid Wolkenflitzer

Großes Preisausschreiben!



Kennen Sie Ihr Leipzig?

zu gewinnen: ein Zehnerpack chlorfrei gebleichtes und ökologisch bedrucktes Toilettenpapier (dreilagig!)

Wo spielt sich die abgebildete Szene ab?

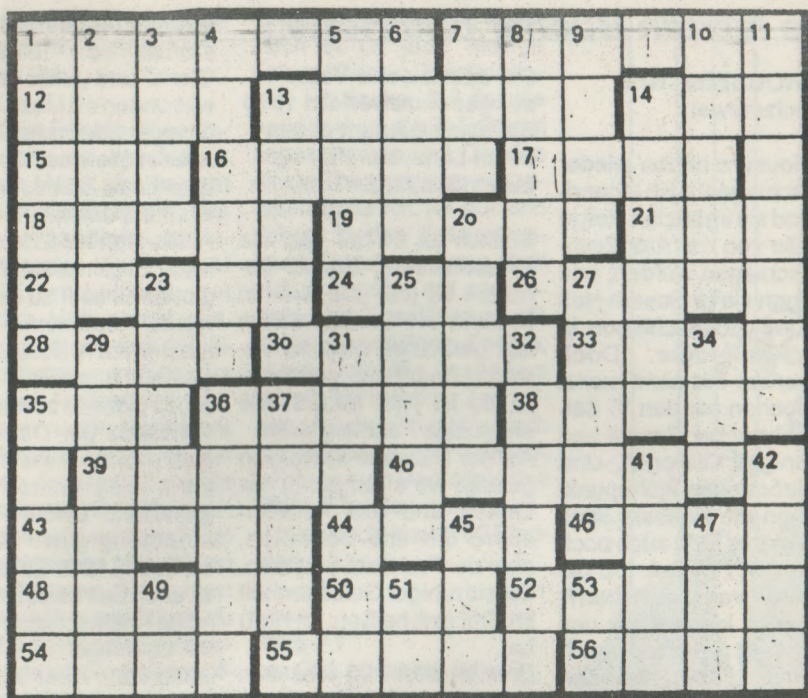
(wer vollkommen zurecht bemerkt, wir würden der männlichen Leserschaft leichte Vorteile einräumen, dem sei erwidert, daß der scheinbare Vorteil durch das (statistisch nachgewiesene) schlechtere (Ab-)Ortsgedächtnis bei Männern kompensiert wird!)

Uns@ Greudzwordreds!

waagerecht: 1. da rollen zerlöchernte Kugeln auf Parkett 7. Stadt in Nordafrika 12. gehört in die Oper, nervt im Radio 13. er spendet Wasser, ich weiß es - sogar heißes 14. das trinken Londoner an der Theke 15. im Deutschen abzuschaffende Anrede 16. daran müssen sich alle, die mitspielen wollen, halten 17. sitzt im Öko-Apfel und lacht sich ins Fäustchen 18. ein ganz gewöhnlicher gelber Stern durchschnittlicher Größe am inneren Rand einer der Spi-

ralarme unserer Galaxis 19. Feudaler Ausbeuter, Erfinder des runden Tisches 21. so begrüßte Caesar Asterix 22. mit denen wurden die amerikanischen Natives verwechselt 24. so was erlebt der VfB selten 26. Reger rückwärts 28. typische Vertreterin der einstelligen Zahlen zwischen Acht und Zehn 30. so sind die Ameisen und die Bienen drauf 33. Abkürzung für Rindertagesstätte 35. Heidis zuhause 36. Stadt in Japan (heißt Akita) 38. ist im ZORO meistens defekt

oder besetzt 39. kriegen die Kinder, wenn sie in der Schule ihre Nachbarin an den Haaren gezogen haben 40. wohnt in Essen 43. damit öffnet Ali Baba das Felsentor 44. danach schmeckt Küstennebel 46. Gesichtserker 48. viel angenehmer als Gestank 50. ner 52. Was bricht außer Marmor und Stein? 54. so heißt Ingo mit Vornamen 55. Metalheads haben so was auf dem Schädel, PolizistInnen bei Regen am Körper 56. Fluß zur Elbe (Oste)



senkrecht: 1. da paßt 'ne Menge Wasser rein - dafür ist es auch da 2. verhält sich zu Beate Uhse wie Quelle zu Otto 3. jedes Jahr gibt's hier Schlägereien beim Opernball 4. Was lehrte uns Lenin, das wir außer lernen und lernen noch tun sollten? 5. Kampftruf der Demonstrantinnen gegen das GAT-Abkommen 6. rückwärts-gewandter Reigen ohne Endung 7. Hier wohnt Sigmund Jähn 8. ein Maki ist einer 9. man liegt gern drin und ist verliebt, wenn's auch grüne Flecken gibt 10. poetisch für

Azubi 11. wenn die ZuhörerInnen dabei einschlafen, war die Leistung am Pult nicht so besonders 13. Nachname von Him, Brom und Heidel 14. so klingen Trauermärsche 20. das hat der Russe, wenn er beim Pokern drei Asse hat 23. Erfinder der Musketiere 24. früher war der hier, jetzt ist er weiter östlich 27. entwickeln sich manchmal zu Leichenfledderern 29. das meiste, was du tun wolltest, haben sie dir verboten 31. hier heißt die Oper Scala 32. hier geht der Hund Gassi 34. kommt

vor Quatro 35. Massai, dem sein erster Buchstabe abhanden gekommen ist 36. singt und singt und singt 37. so wurde der große türkische Reformgenannt (Kernal) 41. Zustand der Keller Leipziger Mietshäuser 42. so heißen nicht nur Franzosen 45. nennt seine Heimat Eire 47. Abk. f. Solarenergieturbine 49. englisch rückwärts gehen 51. wer so behandelt wird kriegt blaue Finger 53. wurde von Zeus verwandelt, lebt seitdem in der Rindertagesstätte

Die letzten Bücher und Hefte...

THE HOUSERS Nr.3
von Schwarwel

Die Housers haben wieder zugeschlagen! Also eigentlich sind sie im letzten Heft ja fast alle von der Atombombe erschlagen worden, und so liegen sie in diesem Heft ein- und aufgeschlagen in der Pathologie. Doch Schwarwel hat nicht zuviel versprochen mir den "8 Seiten mehr voller Gewalt und unsinniger Dialoge", und zum krönenden Höhepunkt kommen die Housers dank Dschäääms Gott auch noch alle in den Himmel. (ob die das auch verdient haben?) Jedenfalls können wir uns aufs 4. Heft (erscheint am 1. November) freuen, denn dort tobt der Rave dann über den Wolken, und da muß ja die Freiheit wohl grenzenlos sein, wie olle Reinhard mal sang.

Einziges Manko dieses Hefes ist das starre Papier und das einfarbige Cover, da haben mir die Vorhergehenden weit besser gefallen. Auch die verbesserte Bildqualität töstete mich nicht. Also Leute, munitioniert die Briefaschen, und los gehts zum Comickauffmassaker ins Basement in der Kochstraße.

Kid Wolkenflitzer

Der sächsische Verfassungsschutzbericht 1993
Staatsministerium des Inneren Landesamt für Verfassungsschutz

Endlich ist er da. Lag die Pressefassung des VS-Berichtes 93 (ca. 600 Gramm kopierte A4 Seiten) schon seit geraumer Weile in unserem Regal und verstaubte, so ist jetzt endlich die endgültige Fassung da. Auf der Titelseite wird gleich gezeigt wo's langgeht, die Linken und die Rechten eben, die uns bedrohen, aber der Freistaat Sachsen, der sie ruhiger Gelassenheit im Griff (will heißen: im Heft) hat.

Drinne dann ist was von Verteidigung der Demokratie zu lesen, und dann gehts richtig los. Zuerst die Rechten. Viele Starftaten haben sie begangen und der VS hat sie alle gezählt. Es werden ein paar Organisationen vorgestellt, nichts neues, und dann gibt es ein paar Nettigkeiten zu Skinheads. Die sind meistens faschistisch, es gibt auch ein paar Oi-Skins, die in der Pressefassung noch als „unpolitisch“ bezeichnet wurden, eine Formulierung, die hier ersatzlos gestrichen ist. „Linksorientierte SHARP-Skins“ gibt es nur vereinzelt, haben die Verfassungsschützer ermittelt. Dann

kommen ein paar Heftrezensionen von „Sachsens Glanz“ und „Hass Attacke“, verbunden mit Musikbesprechungen „deutscher Bands“. Alles in allem schwach. Das alles hätte ich ausführlicher in einem durchschnittlichen Antifa-Haft lesen können. Auch zu „Linksextremisten“ gibt es Unsinn zu lesen. So werden Autonome und Anarchistische Bestrebungen gleich in einen Topf gehauen, es gibt was zu lesen zum Verhältnis der Ost-Autonomien und der West-Autonomien, was immerhin auf gründliche Lektüre in den einschlägigen Medien schließen läßt. Zu erfahren ist auch das Leipziger autonome AntifaschistInnen sich mit ebensolchen in Borna, Delitzsch, Altenburg und Halle vernetzt haben, ab wann private Kontakte zur „Vernetzung“ werden ist nicht beschrieben. Statt dessen gibt es was über autonome Organisationsstrukturen zu lesen: die offene Gruppe, die halboffene Gruppe und die geschlossene Gruppe. Dazu verate ich nichts, das müßt ihr schon selber lesen! Köstlich! Beim Thema Kommunikation der Autonomen wird das Leipziger AJI erwähnt, das KlaroDings verschwiegen. Autonome hören Polizeifunk und koordinieren ihre Gewalttaten über Funk... und benutzen Telefax! Papierverschwendung. t.v.

**Frente - antifaschistisches
Jugendinfo Leipzig**
Oktober '94

Grund zur Freude ist es immer, wenn es was Neues auf dem Markt gibt, in dem Fall die Nachfolgerin des Antifa Jugendinfo. Inzwischen unter dem Label DRUCK erscheinend, hat sich das Heft gemauert. Lange mußten wir schließlich auch darauf warten, ehe die jungen AntifaschistInnen mit ihrem neuen Machwerk rausrückten. Zunächst mal hat sich die Gestaltung an die modernen Gegebenheiten angepaßt und wird jetzt mit elektrischen Maschinen gemacht, was für minen Geschmack ein bißchen zu deutlich sichtbar ist. Ansonsten finde ich die Seitenaufteilung ziemlich gut, wobei die nebenherlaufende Spalte, die oft für Hintergrundinformation zum eigentlichen Text genutzt wird, manchmal dummerweise dazu zwingt, einen Text zweimal zu lesen. Auf jeden Fall hat das Heft ein (zumindest in L.E.) unverwechselbares Gesicht und genau das brauchen solche Produkte ja auch. Inhaltlich gibt's genau wie sonst die News von Rechts, eine Auseinandersetzung mit dem Antifa-Aktionswochenende „Aktion-94“, die Veröffentlichung eines Flugblattes zur Ausstellung "Aufstand des Gewissens - mili-

tärischer Widerstand..." und auch sonst jede Menge tiefergehende Informationen. Ich denke, daß das die neue Linie ist, die im Editorial angesprochen wird. Die Idee einige Themen tiefer auszuloten, halte ich für gut und richtig. In den Zusammenhang Zusammenhang stellt sich auch der Text zu Esoterik und Faschismus, ein längst überfälliges Thema, wie die Vorfälle besonders in der Villa in letzter Zeit zeigen. Ansonsten gibt's noch ein Interview mit KAHINA und was zum Verhältnis des Staates zu den Antifas. Holt es euch! Kostet 80 Pfennige.

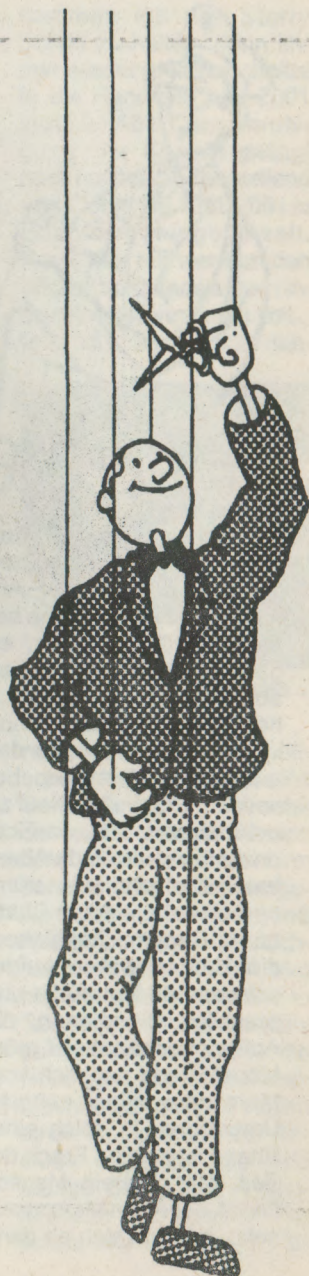
t.v

MSE # 7

c/o GKL Versand, 04249
Leipzig, Postlagernd

Ein Heft, das es schafft, mit nur 8 Artikeln auf immerhin 83 Seiten zu kommen, ist nicht sehr gnädig zu seinen LeserInnen.

Der längste Artikel ist immerhin 46 Seiten lang und besteht aus ständigen Sprüngen, die jeder Form strukturierten Lesens widersprechen. Daher kann ich dazu nicht viel schreiben, ich haben ihn noch nicht gelesen. Ansonsten was zu PDS, zu Bahro, Siemens, 20 Juli, Leipziger Rückblick und der 3. Teil der wahren Geschichte. Trotz alledem bestimmt die Mark wert. t.v.





Nicht nur Krieg der Sterne

Teil 10

2001 ist ein Science Fiction Film, mit dem andere ihren Streifzug durch die SF Abteilung der Filmbranche beginnen würden. Aber, es geht wie in diesem Fall eben auch anders. Bekanntlich hat das Genre ja auch schon in den wilden Sixties das unsägliche Vermögen besessen, Schund zu Hauf zu produzieren. Science Fiction waren weltfremde Abenteuer Geschichten in stümperhaft beleuchteten Studios und Pappmachekulissen, die Helden waren aufgeschwemmte Kpt. Kirks und prasslige Blondinen, die Außerirdischen meist grün, Monster und natürlich vom Mars oder seiner näheren Umgebung. In solch einer Phase ist es eine Frage der Zeit, bis sich ein Mensch findet, der einen Meilenstein setzt, an dem sich ab dann

alles und jeder messen muß, der auf der jeweiligen Welle mitschwimmt, -im deutschen Film war das sicher "Liebesgrüße aus der Lederhose", im sowjetischen "Rette sich wer kann" und im weltweiten Science Fiction Film eben **2001-Odyssee im Welt-raum (2001-A Space Odyssey, G.B.1965)**. So sehen das sicher viele Fans des

SF, so sieht das sicher jedes Filmlexikon und so sieht das jeder Mensch, der sich einbildet, etwas vom Film zu verstehen. Glücklicherweise gehört der Autor dieser Zeilen nicht dazu und kann sich damit frech und frei erlauben den stolz erhobenen Daumen in den Fernsehzeitschriften erbarmungslos nach unten zu drehen, denn



2001 ist einfach langweilig und typisch für die intellektuell aufgemotzten Sechziger: einfach ohne klare Aussage. Andere finden da natürlich ein ganzes Universum an Botschaften, philosophischen Eingebungen und revolutionierenden Erkenntnissen, aber das findet man mit etwas Phantasie in jedem Hundescheißhaufen. Nach der Erzählung "The Sentinel" vom SF-Vielschreiber Arthur C. Clarke drehte Stanley Kubrik, der Steven Spielberg vor Steven Spielberg (- zu Haus in allen Genres-) den Odyssee-Film, der das Trivialimage des Science Fiction Films endgültig zu den Akten zu legen beabsichtigte, was ihm ohne Abstriche sicher auch gelang. Kubrik war mit seinem Film der Erfinder ungezählter Klischees und Themengebiete, von dem sich heute die ganze Filmbranche über Wasser hält. Philosophie, Phantastik, Utopie und spannendes Abenteuer liegen in seinem Film derart überzeugend beieinander, wie es nur die Realität zu stande bringt, aber - und nun kommt mein Tiefschlag- eben für die Jugend vor dreißig Jahren, die heute von Drogen längst unter die Erde gebracht wurde, in vernebelten Bars auf dem besten Weg dahin ist oder in weltfremden Nischen selbst mit Kunstmachen beschäftigt ist. Von 2001 wurde in den Jahren dermaßen

geklaut, daß der Streifen heutzutage wie eine Zusammenstellung der SF-Kinohits der letzten Jahre wirkt, nur ohne jegliche Dynamik, zumindest im Fernsehen, denn der Film bezieht seine Höhepunkte aus der Ruhe und die ist wohl nur auf Breitwand als solche zu genießen. Wer also wissen möchte, wie der Mensch entstanden ist, wie das ist, wenn Mensch und Computer aufeinandertreffen und was der eigentlich interessante Flecken in diesem Sonnensystem ist, der sollte sich 2001 rein tun - es kann nicht schaden. Schon eher schaden könnte da 2010-Das Jahr, in dem wir Kontakt aufnehmen (2010, Space Odyssey, USA 1984) einem gutgemeintem Remake von Peter Hyams mit Roy Scheider, das aber trotz allerlei Schinkterassassa und Tohuwabohu nicht an seinen Vorgänger herankommt und streckenweise sogar nervt. Der Film bringt Clarke's Fortsetzungsroman 2010 (Clark hatte nach Kubriks Film den Roman 2001 nachgeschoben) auf die Leinwand in der ein russisch-amerikanisches Team den Kontakt mit der ersten Teil entdeckten außerirdischen Intelligenz aufzunehmen versucht. Für einen Oskar, wie 2001, 1968 wurde er aber nicht nominiert. Wer den ersten Film nicht gesehen hat, wird wohl seine Schwierigkeiten be-

kommen mit der Sorry Schritt zu halten, denn immer wieder greifen Schnitte in die Handlung von 2001 zurück. Aber zur Beruhigung: der Kontakt gelingt noch nicht zufrieden stellend und Clarke hat 1988 2061 in Buchform hingepinselt. Fragt sich nur wer nun den endlich zu stande kommenden Kontakt verfilmen soll... In den frühen siebziger Jah-



80 000 Meilen....

ren entstand in den britischen Hammer Studios eine Serie, die hier im TV unter dem eindrucksvollen Namen "Ufo" über den Bildschirm flanierte. Die völlig ausgeflippte Idee, nämlich die, daß Außerirdische die Menschheit ausknipsen wollen, wird hier mit minimalaufwand in Szene gesetzt und damit die ganze Sache nicht voll in die Hose geht, haben die Filmemacher der ganzen Aktion einen flippigen Suxties Anstrich verpasst, also jede Menge Sexy-Girls in Miniröcken und schrillen Frisuren, viel Glitter und Pla-

stikkulisse und hornalte Zukunftsmusik mit kultiger Schweineorgel sehr dicht dran am James Bond Motiv. Jedenfalls lief die Serie so gut oder eben so schlecht, daß man sich 1974 entschloß, aus den Folgen einen Film zusammen zu schneiden der dann 80 000 Meilen durch den Weltraum oder in einer anderen Synchronisation Weltraumkommando S.H.A.D.O. (Shado, G.B. 74) genannt wurde und absolut krampfhaft und zerstückelt die ellenlange Story in Siebenmeilensstiefeln bewältigt. Bei solcherart Stückwerk gehen eigentlich immer die Dialoge kaputt, die Spannung soundso und leider auch die schöne Filmmusik. Shado ist also meilenweit schlechter als die Folgen und hätte gerechterweise den Namen S.C.H.A.D.E. viel eher verdient.

2019 (Fireflash-Der Tag nach dem Ende, I/F 1982) - In diesem Italienisch-französischen Actionthrash sind durch einen Atomkrieg alle Menschen unfruchtbar geworden und nur eine einzige junge Dame (knackig, rassig, in schwarzem Leder) kann noch Kinder bekommen und soll nun auf der Weltraumstation mit auserlesenem Material geschwängert werden, um die Rasse zu erhalten. Aus diesem Grund wird Flash auf die Erde gebeamt und die heiße

Hatz ums nackte Fleisch beginnt. Wem jetzt das Mittagessen zum Hals raus hängt, liegt völlig richtig, denn dieser billige Mad Max Abklatsch ist einfach entsetzlich... Im Streifen **Das 7. Zeichen (The sevent Sign, USA 88)** ist ein spannender und ansehenswerter Thriller mit moralischer Message und wenig Blut. Hier ist Abby im 7. Monat schwanger und der Pappa hat beruflich so viel zu tun, daß sich Abby einen Untermieter ins Haus holt, um nicht so allein zu sein. Beim Rumstöbern in seinem Privatkram findet sie ein antikes Pergament, das den bevorstehenden Untergang der Erde ankündigt, wie

gendwo draußen im All, haben sich auf einem verwüsteten Bergwerksplaneten Arbeitsroboter der menschlichen Kontrolle entzogen und den Spieß einfach umgedreht. **NUN SCHUFTEN DIE Menschen** als wertlose Sklaven, bewacht von rigorosen schwarzen Robotern. Glücklicherweise gibt es aber auch auf diesem Planeten eine widerständlerische Guerillia, die den Kampf mit den Monstermaschinen aufnimmt und unter unsäglichen Strapazen schließlich gewinnt (wer hätte das gedacht!). **2084 (Redwing-Flucht vor den schwarzen Droiden, G.B. 1984)** heißt der Scheiß und



in der Bibel beschrieben, durch 7 Zeichen. Ist der Untermieter der Engel der Apokalypse, wo doch 6 Zeichen schon eingetreten sind und das 7. die Geburt eines Kindes ohne Seele ankündigt...? Ein paar Jahre später, ir-

lohnt das Wegsehen! Mehr nicht! Und weil wir gerade bei 84 sind: **1984 (G.B., 1984)** in der Regie von Richard Burton mit John Hurt in seiner letzten Rolle und Suzanna Hamilton. An Orwells Romanvorlage kommt der 84er 84 nicht heran, genau

so wenig, wie die Erstverfilmung von 1955. Der Film bedient sich ausgiebig in der Schwarz-Weiß-Film-Trickkiste und wirkt so stimmungsmäßig stielecht fast wie aus den Fünfzigern. Zu modern und kitschig sind jedoch die "überkünstlichen" Schmuddelkulisser, das aufgesetzte abgefackte Arbeiterklischee und die übertrieben aufgesetzte Emotionalität der Schauspieler, nicht nur der Statisten. Was fast gar nicht rüber kommt, ist das Gefühl, wie eine totalitäre Überwachungsgesellschaft nun wirklich ist. Da hängt er der Realität seiner Entstehungszeit weit hinterher und kann sich nur wenig überzeugender Klischees bedienen. Für was sich Orwell seitenweise Zeit nehmen kann, nämlich Emotionen, Psyche und Leidenschaft darzustellen, bleibt im Film trotz seiner 105 Minuten auf der Strecke. Dank der Hauptdarsteller gleitet der Film aber nie ins peinliche ab, wirkt jedoch manchmal etwas langweilig. Da setzen die Filmemacher wohl zu viel auf die emotionale Mitarbeit der Zuschauer. 1984 sollte man mindestens einmal im Leben ge-

sehen haben, am besten in Buchform, aber der Film tut's sicher ansatzweise auch.



Auch wenn er hie und da etwas lahm, kann er thematisch zumindest für sich verbuchen: es gibt nichts Besseres... Der Physiker Nelson hat im amerikanischen Film **Der 4-D-Mann (4-D-Man, USA 1959)** ziemliches Pech mit seinen Experimenten. Dabei fing eigentlich alles ganz nett an, als er nämlich bemerkt, daß er auf einmal durch Wände und einfach alle festen Körper gehen kann, daß sich sein Körper so zu sagen dematerialisiert. Der Haken an der Sache ist aber, daß jede Fahrt durch eine Wand Lebenskraft kostet und der gute Mann bald um ein mehrfaches älter aussieht, als er eh

schon aussah. Wen wunderterts, daß da seine Liebste mit einem anderem Typ abzieht, der ausgerechnet noch der Bruder unsere verunglückten Physikers ist. Der nimmt das ziemlich krum und kille was ihm das Leben schwer macht... So geht das ab in Amerika. Wer die alten SF-Armischinker kennt, wird wissen, daß ihn eine Fülle von übelsten Filmtricks erwarten und allem, was die Fünfziger schon sinnlos gemacht hat.

Und das wars für diesmal schon, und im nächsten Klare werd ich mal das unter der Hammer legen, was in diesen Ausführungen über SF-Filme bisher noch nicht erwähnt wurde... BHUR



KlaroFix gibt's ab jeden ersten im Monat bei Killy Willy,
IG Rock/Haus Leipzig, Basement, Culton, Conne Island,
Muzak/WerkII, Substanz, Frau Krause, RM 943/
Aurelienstraße, ZORO, Academixerkeller, Connewitzer
Verlags- und Stadtbuchhandlung, Chopper, naTo, Schall
und Rausch, HdD Café, Weltladen/Stöckartstraße, Ullis
Bücherstube, Sachsenbuch, Frauenbuchladen Tian,
Syndikat, Phunky Chicken und natürlich in jedem gut
sortierten Haushaltswarenladen

